

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Quartier geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Bernsprecher-Ruf:
"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntag von 10-11 Uhr vermittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge.
10 Pf. 2 RTT. 50 Pf. viermonatlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Vertriebsagenten.
Bezugsstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen 20 Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seiten: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Kleinen Kreis" und "kleiner Kreis"; in einheitlicher Ausgabe: 20 Pf. in davon abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 RTT für lokale Anzeigen; 2 RTT für auswärtige Anzeigen; Gänge, Galerie, Druck und vierfach Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Annahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 31.

Wiesbaden, Donnerstag, 20. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Hafatismus.

Im "Tag" erzählt Professor Hans Delbrück, wie treffliche Männer, denen niemand wird vorwerfen wollen, daß sie radikale Oppositionsgelüste um ihrer selbst willen je gehabt haben können, über die Polenpolitik der Regierung geurteilt haben. Diese Männer leben nicht mehr, und deshalb durfte sich Delbrück die Indiskretion, wenn es überhaupt eine ist, gestatten, der Öffentlichkeit mitzuteilen, was sie zu dieser leidigen Sache zu sagen hatten, vielmehr was sie im verschwiegenen Busen für sich behielten, durch mancherlei Rücksichten zum Schweigen genötigt. Dies z. B. von dem verstorbenen Friedrich Althoff, der dem Verfasser nicht genau seine Verzweiflung über den unseligen Kurs unserer Polenpolitik aussprechen konnte. Delbrück ist nicht der Mann, dessen Mitteilungen anzweifeln man sich erlauben dürfte. So will es denn vorgehen, daß der einstmals so mächtige Ministerialdirektor im Kultusministerium von Bergeflucht erfüllt war, daß er die Polenpolitik "unselig" nennen konnte. Ebenso dachte auch der Berliner Theologieprofessor Otto Bielefelder; ebenso empfand der Berliner Philosoph Friedrich Paulsen. Der aber läugne nicht immer, sondern er hat "seinem tiefen moralischen Horizonten" den Hafatismus oft genug Ausdruck gegeben. Delbrück weiß aber noch mehr zu berichten. Er sieht es sogar als bekannt voraus, daß "namentlich unter den hohen Beamten" sehr viele sind, die die heutige Polenpolitik nicht billigen und die nur aus Disziplin oder sonstigen taktilen Gründen mit ihren Ansichten zufriedenhalten. Aber wem liegt der tapfere Historiker und Publizist damit etwas Neues? Er bestätigt nur, was wir alle seit langen Jahren wissen, er kann uns freilich nicht das tragische oder, besser, tragisch-groteske Rätsel lösen, weshalb eine Politik fortgesetzt wird, von der alle Vernünftigen überzeugt sind, daß sie nicht nur nichts fruchten kann, sondern daß sie gerade das Gegenteil dessen erreichen muß, was mit ihr angestrebt wird. Man könnte von einem "Fluch der bösen Tat sprechen, die fortzeugend Böses gebären muß", wenn nicht vielmehr als behaupten wäre, daß eine absichtlich böse Tat niemals vorgelegen hat, daß nur Unkenntnis und ein beklagenswerter Mangel an aufrechter Würdigung der nationalen wie der moralischen Werte die Schuld an dieser fortgesetzten Niederlage preußischer Staatskunst tragen. Gleichgültig indessen, welches die Ursprünge sind, das Ergebnis ist das übelste, das sich erfunden läßt. Dafür neue Beweise beizubringen, wo die unbarmherzig deutlichen Bittern uns längst über den Rücken geschlagen haben, erübrigt sich wirklich. Diese Bühnen sind leicht augänglich, wir selbst haben sie oft genug gebracht, je nach den traurigen Resultaten, die jedes Jahr zu den

früheren hinzugefügt hat. Wir erinnern uns nur im Vorübergehen an die von dem konservativen Landtagsabgeordneten v. Dewitz mitgeteilte Angabe, daß sich der Verlust des deutschen Besitzes in der Provinz Polen seit dem Jahre 1900 allein auf 38 000 Hektar beläuft. Ungeheuerlich klingt das und es ist doch die Wahrheit. Aber nicht hiervom wollen wir jetzt und hier sprechen, auch nicht von dem Schaden, den eine verfehlte Politik uns sonst noch im eigenen Lande aufzeigt, sondern die Wirkung sei gestreift, die der Hafatismus auf unsere Beziehungen zum Auslande ausübt. Kann jemand mit offenen Augen und unverdorbnener Empfindung auftreten und sagen, daß Professor Hans Delbrück unrecht hat, wenn er schreibt: "Der Hafatismus schadet unserer mehr als Deutschen außerhalb des Reichs, namentlich in Russland, Ungarn und Böhmen, er hat auf schwere geschädigt das Ansehen Deutschlands unter den anderen Nationalitäten und dadurch an vielen Stellen, wie z. B. heute in der Türkei, unserer auswärtigen Politik Hindernisse in den Weg gelegt"? Wagt jemand da zu widersprechen? Alles ist wahr, und der jüngste Kritiker an unserer Polenpolitik, der im Grunde konservativ gerichtete Delbrück, sagt noch nicht einmal alles. Wie lange soll das nun weitergehen? Ist eine Politik falsch eingeleitet, so müßte die Vernunft doch raten, sich von der Unvernunft abzuwenden. Aber was geschehen müßte, das geschieht bei uns eben nicht, sondern die Parole herrscht: "Nun gerade!" Alug oder nicht Alug — sie herrscht, bis sie eines Tages freilich doch mitfegt dem schlecht fundierten Gebäude, dem sie gilt und niederbrechen wird.

Politische Übersicht.

Zur Gerichtsbarkeit über fremde Staaten.

L. Berlin, 18. Januar.

Der russisch-deutsche Rechtsfall, der durch die Erhebung des Kompetenzkonflikts seitens des preußischen Ministers des Auswärtigen zunächst in rubigeres Fahrwasser hinübergeleitet wurde, ist einstweilen weder noch seinem Zustande noch nach seinen rechtlichen Konsequenzen genügend zu übersehen. Soviel aber ist schon jetzt klar, daß der Fall nach einer Sicherstellung des Völkerfriedens gegen die Biederfecht ähnlicher Vorwürfe förmlich erledigt. Es muß dafür gesorgt werden, daß ein wahrscheinlich lukratives und auf Kriegshazard abgestelltes Geschäft, das ein Privatmann mit einer fremden Regierung abschließt, sich nicht zu einem internationalen Konflikt gestalten kann, der von politischen Treibern dazu benutzt wird, die nationale Leidenschaft zu entfachen und die guten Beziehungen der Staaten zu trüben. In diesem Sinne behandelt ein sehr bemerkenswerter Aufsatz des bekannten Völkerrechtsschrifters Professors Dr. Niemeyer in Kiel die Frage eingehend in der jüngsten Nummer der "Deutschen Jurisprudenz", und was der Verfasser da zu sagen und vorschlagen hat, will unter

Oder hebt er faustumschlungen,
Wie ein auferstandener Thor,
Einen Hammer, kaum verlungen,
Neu zum Donnerschlag empor,
Eisern in den Bergeshallen
Schmiedend unser Kaiserschwert,
Wie man Siegfrieds Ambosshallen
Einst hinab den Rhein gehört!?

Reicht er, seinen Bau erhebend,
Hünenhaft im Sattel sich,
Um, om ganzen Körper bebend,
Auszuspäh'n den Todestrich,
In des Kampfes Ungewitter
Ernst von Zweifeln noch bewegt,
Bis der fiktive Georgsritter,
Deutsche Zwietracht, dich erschlägt!?

Soll bergen, gebückt ein wenig,
Er durch den geschwollenen Fluß,
Seinen sorgenbosten König
Tragen wie Christophorus?
Soll er neben Karl dem Großen
Stehen wie ein Reichsmarschall
Und ins Horn wie Roland stöhn
Einst im Tal von Ronceval!?

Wie des Rolands Quadern ragen
Grau in Hamburgs laute Bracht,
Soll er wie ein grümmiger Hagen
Steht am Rhein auf stiller Wacht
Bei den Schähen, die verborgen
Ruh'n noch im Strom der Zeit,
Bis emporgeglüht der Morgen
Deutscher Weltenherrlichkeit!?

Eine neue Frauen-Organisation.

Innerhalb der Frauenbewegung hat sich vor kurzem eine Sonderung vollzogen. Eine Anzahl von Frauenvereinen in Rheinland und Westfalen ist zu einem Verbande zusammengetreten, an deren Spitze Frau Fischer-Eder in Hagen steht. Diese Frauen verlangen wohl das Frauenstimmrecht, aber keineswegs das allgemeine. Sie sind überhaupt gegen das allgemeine Wahlrecht. Frauen sollen das Wahlrecht unter denselben Bedingungen wie die Männer erhalten. Welches aber diese Bedingungen sind, wird nicht gesagt, weil nicht die Revision des Reichstagswahlrechts, sondern allein die Erlangung eines Frauenstimmrechts das Ziel der Agitation bildet. Man sieht: diese Bestrebungen sind unklar. Da der Kampf gegen das Reichstagswahlrecht eine aussichtlose Sache ist, so ist das Sondervorgehen dieser Frauen in Rheinland und Westfalen auch praktisch ganz nutzlos. Es trägt in die Bewegung für Frauenstimmrecht einen Zwickel, und genügt wird dadurch nur den Gegnern des Frauenstimmrechts. Man hält der Forderung des Frauenstimmrechts oft entgegen, daß die Frauen in ihrer Mehrzahl für dies Recht noch nicht reif wären, und die Damen um Frau Fischer-Eder liefern für ihr Teil nicht den Gegenbeweis für diese These. Die Frauen müssen ihrer Sache am meisten, wenn sie sich je nach ihrer individuellen Auffassung, einer bestimmten

Aus dem Edelgold der Sage,
Deutsche Künstler, formt ihn hier,
Nicht wie wir ihm alle Tage
Rütteln sehn als Kärtner,
Über alles aber schade
War' es und der Thür nicht wert,
Wurd' in welscher Masterade
Bismarck uns am Rhein beschert!

Nicht als Herkules noch Atlas!
Achtm nicht Hellas noch noch Rom;
Kein Alanthus!... Nicht ein Blatt, das
Nicht geleint am deutschen Strom!
Lannenzapfen, Eichenblätter
Wirkt in seinen Soden ein,
Der uns Führer und Erretter
Soll aus aller Fremdsucht sein!

Deutsche, röhret Herz und Hände,
Bis dies Heldentum sich türmt.
Das bis zu der Völker Ende
Uns ein Heiligtum beschirmt,
Das ein Bismarckgruß im Streite,
Zebes Herz macht froh und franz,
Und der Rhein, den er befreite,
Rausch ihm ewig seinen Dank!...

Grüßt von drüber mit der Krone
Stolz ihn die Germania,
Dann vereigt sich zum Lohn
Ihm, was einst sein Kaiser sah,
Doch vereint bei "seinem Werke"
Bismarck als sein Schöpfer steht,
Und ein Hauch von seiner Stärke
Durch des Volkes Seele weht!

Dresden-Laubegast. Max Bemex.

Fenilleton.

Bismarck am Rhein.*

Horch! Es schlägt des Rheines Welle
Ungebüldig an den Strand,
Denn es rauscht von Quell zu Quelle
Immer lauter durch das Land:
An den Rhein aus seinem Grabe
Hebet Bismarck seinen Schritt;
Wie gebannt vom Zauberstaube
Lauscht gespannt ganz Deutschland mit.

Kommt er als Walhalleiter,
Die Walküre auf dem Pferd,
Mit dem Adlerhelm als Streiter
Wie ein Wodan kriegsbewehrt,
Siegreich seine Lanze schwingt,
Abschied nehmend von der Welt,
In des Panzers goldnem Glanze
Ein verklärter Himmelheld!?

* Auf Anregung des bekannten rheinischen Großindustriellen Geheimrat Kirdorf in Wiesbaden an der Ruhr wohnte auch der Bismarckdichter Max Bemex (Laubegast bei Dresden) der Sitzung des großen Ausschusses für ein Bismarckdenkmal am Rhein (gegenüber der Germania auf dem Niederwald, bei Bingen-Bingerbrück) bei, die Anfang Dezember v. J. im Hotel Adlon in Berlin unter dem Vorwand des rheinischen Oberpräsidenten Freiherrn von Schorlemer durchgeführt wurde. Es wurden von hervorragenden Beratern und Wege beraten, wie am besten die Mitarbeit aller Klassen und Stande des deutschen Volkes an dem großen Nationalwerk zu erwerben sei. Daraufhin schrieb Max Bemex das vorstehende Gedicht.

"Männerpartei" anschließen und diese einer Erweiterung ihrer politischen Rechte geneigt zu machen suchen. Hierzu hat das neue Reichsvereinsegesetz den Weg frei gemacht. Diesen Weg nicht gehen und also das schon erlangte politische Recht nicht ausnutzen, das ist wahrlich das Verfehlteste, was jemand, der eine Erweiterung dieses Rechts anstrebt, tun kann.

Die unzureichende Veranlagung zur Einkommensteuer.

Bei den hohen Fehlbeträgen im preußischen Haushalt ist es dringend geboten, daß steuerkräftige Personen zur vollen Zahlung der ihnen obliegenden Steuern veranlagt werden. Die immer lauter werden den klagen, daß dies bei der Einschätzung zur Einkommensteuer nicht immer auftritt, veranlaßten den Oberverwaltungsgerichtsrat Altvogel zu folgenden Ausführungen in den "Preußischen Jahrbüchern":

Die Steuergesetze und die Verwaltungsvorschriften gewähren eine durchaus hinreichende Unterlage für richtige Einschätzung zur Einkommen- und Vermögenssteuer. Der 3. Abteilung der Regierung insbesondere dem Dirigenten derselben als Vorsitzenden der Berufungskommission für die Einkommensteuer ist die Aufsicht über das gesamte Veranlagungsgeißt im Regierungsbezirk übertragen. Seinen Aufträgen und Weisungen haben die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen nachzuhören. Er stellt die Normen auf für die Schaffung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Einkommens und hat jährlich mehrere Sitzungen zu bereiten, um von der Geschäftsführung an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen. Bessere Vorschriften zu richtiger Veranlagung lassen sich kaum aufstellen. Ihrer erprobten Anwendung in der Praxis steht aber folgendes entgegen: Die Stellung des Dirigenten der Steuerabteilung ist wenig begehrt, da mit deren Erreichung meistens die Laufbahn abgebrochen ist. Sie gilt als bequeme, weil der Regierungspräsident nichts hinzunehmen hat, und weil ihm die übrigen Steuergeschäfte meistens fern liegen, daß er seine Tätigkeit auf die Personallisten beschränkt. Dass in dieser Beziehung der Präsident die besten Arbeitskräfte sich für sein Arbeitsfeld auswählt, erkennt natürlich. Hieraus die Folge, daß in der Steuerverwaltung viel verbrauchte Kräfte Verwendung finden. Dem Dirigenten der Abteilung fehlt daher manchmal die nötige Unterstützung für seine ausgedehnten Geschäfte. Die Hauptchwierigkeit liegt aber darin: zu einer erprobten Kreisverwaltung ist erforderlich ein gutes Einvernehmen zwischen dem Landrat und den im Wirtschaftsbereich des Kreises besonders hervortretenden und einflußreichen Persönlichkeiten. Dieser Umstand hindert nach allgemeiner Aussicht eine strenge Durchführung der Steuerveranlagung; er lädt das Eingreifen des Dirigenten und roubt ihm die Autorität zur vollen Anwendung des Geiges. Denn nur selten wird er bei seinem Vorgehen gegen jene Persönlichkeiten auf die Unterstützung des Präsidenten rechnen können, da diesem die Fortsetzung eines guten Einvernehmens des Landrats mit den einflussreichen Insassen dessen Bezirks wertvoller erscheint, als die Steuerfrage. In diesem Kampfe muß der Dirigent noch und nach etlichen; er neigt mit der Zeit zu einer bequemen Auffassung seiner Aufgabe, dies wirkt schädigend weiter auf die untergeordneten Behörden selbst dann, wenn sie von besonderen Kommissären verwaltet werden.

Der Verfasser des Artikels schließt mit dem Vorschlag: die Verwaltung der direkten Steuern den Regierungen abzunehmen und eine besondere Steuerbehörde einzuführen, ähnlich der schon bestehenden Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin.

Deutsches Reich.

* Ein bayerischer Großblock? In den letzten Tagen haben wiederholte liberale Abgeordnete in der Abgeordnetenkammer die Gründung eines bayerischen Großblocks gegen das Zentrum angeregt. Vom Zentrum ist nunmehr er-

klärt worden, man sehe einem Großblock fahrläufig entgegen, da er für das Zentrum nicht gefährlich werden könnte. Die Freie Vereinigung lehnte die Teilnahme an einem Großblock ab, da sie nach ihrer Weltanschauung zum Zentrum gehöre. Die Sozialdemokraten sind eventuell bereit, in freiheitlichen Dingen mit den Liberalen zusammenzugehen.

* Eine Landtagswahl in Hersfeld-Halle-Bielefeld ist erforderlich geworden, denn der Landtagsabgeordnete Lorenz, Hospitant der Freisinnigen Volkspartei, ist, wie wir mitteilten, in der Nacht zum Samstag in San Remo gestorben. Er vertrat seit 1908 den Wahlkreis Hersfeld-Halle-Bielefeld neben den konservativen Abgeordneten Meyer und Siebert. Wie erinnerlich, hatten in dem genannten Wahlkreis die Nationalliberalen und Freisinnigen einen Kompromiß abgeschlossen, demzufolge zwei national-liberale und ein freisinniger Mandat ausgestellt wurden. Die Sozialdemokraten, die in dem Wahlkreis den Ausschlag gaben, führten bei der Wahl des ersten und dritten Abgeordneten den Sieg dadurch herbei, daß sie in der Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem Nationalliberalen sich der Abschaffung enthielten. Für den Freisinnigen Lorenz traten sie dagegen sofort im ersten Wahlgang ein, so daß dieser mit 597 gegen 447 Stimmen gewählt wurde, bis der christlich-soziale Kandidat Mummler erhielt. Abgeordneter Lorenz, der Kaufmann und Stadtrat in Bielefeld war, hat mit ein Alter von 53 Jahren erreicht.

* Die Vermögenssteuer des Herrn v. Heydebrand. Gegen die Erbschaftsteuer hat Abg. v. Heydebrand in einer Versammlung seines Wahlkreises zu Sulz einen neuen anwaltigen Grund vorgebracht. Er meinte: "Wir müssen gegen alles bedenken, was die Sozialdemokratie verlangt, die Erbschaftsteuer ist eine Hauptforderung der Sozialdemokratie, die wir als Feinde unseres Staates und jeden Privatvermögens kennen." Sollte der Redner vergessen haben, daß die Erbschaftsteuer von den Verbündeten Regierungen verlangt worden ist? Oder sind in den Augen unserer Ultraconservativen Fürst Bülow, Erzherzog Sydow usw. bereits Sozialdemokraten?

* Eine richtige Kennzeichnung des Bundes der Landwirte. In der "Mainfrische" hält Dr. Hugo Böttger dem Bund der Landwirte sein langes Sündenregister vor: "Jeder Gewinn für den Mittelstand und für das Bauernamt hat mit Nierenopfern an die konserватive Privilegiopolitik bezahlt werden müssen. Die nationale Politik ist bei der Bundespolitik stark heruntergekommen. Die Privilegiowirtschaft hat die Sozialdemokratie wieder innerlich gefärbt, die Bundespresse betätigten ihren nationalen Sinn nur in einem nervösen Chauvinismus, der nichts von nationaler Kraft und Würde enthält, läßt im übrigen das Zentrum schalten und walten, um den Staat schwach zu halten, damit er in seiner Not jede Forderung des Agrarientums bewilligt. Der Bund der Landwirte ist, darüber sollte kein Zweifel bestehen, gegenwärtig eine nationale Gefahr; die innere Belebung der Sozialdemokratie und die Schutztruppe der Zentralgewalt."

* Der Erfolg des Schnapsbohlsottis zeigt sich, wie der "Vorwärts" stolz berichtet, sehr augenscheinlich im Glehener Gewerbeschause. Während im Dezember 1908 noch 224 Liter Branntwein aller Art (Rognal, Rum usw. eingeschlossen) verbraucht wurden, reichten für den Monat Dezember des letzten Jahres ganze acht Liter. Diese Nachricht ist auch für arbeiterfreudliche Kreise nicht sozialdemokratischer Gemüthsart erstaunlich; denn die Abnahme des unsrer Arbeiterchaft entzerrenden Anseignusses ist ein Fortschritt, über den sich jeder freuen wird.

* Die Forschungsanstalt für Maul- und Klauenseuche. Am April d. J. wird, wie uns mitgeteilt wird, auf der Insel Riem bei Greifswald eine Forschungsanstalt für Maul- und Klauenseuche eröffnet werden, die mit einem Tierarzt besetzt werden wird, während Professor Löffler-Greifswald die Überleitung erhält. Die Tiere, die für die Anzahl erforderlich sind, sind bereits so weit gedieben, daß zu dem Termin mit der Herstellung eines Immunserums für das Vieh nach den Versuchen des genannten Gelehrten in seinem Laboratorium begonnen werden kann. Es handelt sich dann zunächst darum, die Wirkungen des Serums praktisch festzustellen. Sollten die gewünschten Resultate erzielt werden, so würde zu gegebener Zeit eine Erweiterung der Versuchsanstalt in Frage kommen.

* Der neue französische Sollarif ist in der Form, wie er von der Deputiertenkammer durch Schulabstimmung vom 20. Dezember v. J. angenommen ist, jetzt als amtliche Kammertafel Nr. 507 erschienen und dem Senat unterbreitet worden, der nunmehr das letzte Wort darüber zu sprechen hat.

Aus Kunst und Leben.

* Das Jubiläum der Erfindung der Schnellpresse. Die Fachzeitschrift "Buchdruck und Buchgewerbe" hatte vor einiger Zeit die Frage der Jubiläumsfeier der Erfindung der Schnellpresse durch Friedrich Koenig angeregt und eine Umfrage bei zahlreichen Fachleuten veranstaltet, um ihre Meinungen sowohl über den Zeitpunkt wie über die eventuelle Gestaltung der Feier zu erfahren. Sie hatte dabei den betreffenden Fachleuten folgende Daten zur Entscheidung vorgelegt: 20. März 1810: Koenig nimmt ein Patent auf die erste Buchdruckmaschine, die das Prinzip der Handpresse, aber selbsttätige Einfärbung der Form und mechanischen Betrieb hat; April 1811: Die vorerwähnte Presse ist betriebsfertig und druckt in 2000 Exemplaren den ersten auf einer Maschine gedruckten Vogen eines Buches; 30. Oktober 1811: Koenig nimmt ein Patent auf die erste Buchdruckmaschine, bei der er an Stelle des Tiegeldruckprinzips das des Zylinderdrucks gezeigt hat; Dezember 1812: Die vorerwähnte Maschine ist vollendet und druckfertig. Die weitauft meistens Stimmen entschieden sich nun für einen späteren Zeitpunkt als den erstmals genannten. Dieselbe Auffassung hat auch die genannte Zeitschrift und sie führt sich in ihrer Meinung dadurch bestätigt, daß die Inhaber der Buchdruckmaschinenfabrik Koenig und Bauer, d. h. die Nachfolger des Erfinders und seines Teilhabers A. G. Bauer, für eine Verlegung der Jubiläumsfeier in das Jahr 1912 sind. Sie äußerten sich dahin: "Wenn auch Friedrich Koenig 1810 bereits ein Patent genommen hat, so ist damit die Erfindung noch nicht abgeschlossen, sondern die Maschine, zu der das Patent genommen wurde, mußte doch erst fertiggestellt und verwendbar sein. Die erste Zylinder-Buchdruckmaschine wurde also erst im Dezember 1812 druckfertig, und es kann daher auch nur das Jahr 1912 als Jubiläumsjahr in Betracht kommen. Da hierüber nun verschiedene Ansichten be-

stehen werden, und man sich nicht ganz darüber klar ist, welches Jahr als das Jubiläumsjahr gelten soll, so schlägt die "Frankfurter Zeitung" vor, nicht ein 100jähriges Jubiläum der Erfindung der Schnellpresse, sondern eine Hundertjahrfeier der Vollendung der ersten von Friedrich Koenig erfundenen Schnellpresse, Dezember 1812 — Dezember 1912 anzutreten."

* Das Schiffs-Audres. Der dänische Minister des Auswärtigen erhielt von dem schwedischen Konsul in Montreal einen Bericht über Gerüchte unter den Eskimos, nach welchen Andree und seine Begleiter wahrscheinlich auf die Rentierjagd gegangen sind, und die Eskimos, hierüber erwittert, sie getötet haben. Das Konsulat in Montreal traf Vorbereitungen zur Untersuchung des Platzes, der etwa 750 englische Meilen nördlich von Alberta liegt.

Die Rosegger-Spende.

Der Dichter ging von Haus zu Haus,
Ein Kreis, ein nummernübler,
Und bettelte vom Morgenraum
Bis in die Nacht, tagein, tagaus
Für die bedrängten Brüder,
Die an der Grenze Schulen bau'n.

Doch, als er schritt durchs Deutsche Reich
Verschloß man ihm die Türen;
Kaum fünfzig öffneten die Hand
Und an der Grenze Streich um Streich
Sicht man den Todfeind führen
Und dieser bringt in das Land . . .

Auß neue zieht von Haus zu Haus
Der Dichter in getreuer
Hingabe an den heiligen Streit. —
O Deutschland, wie' die Scharfe aus;
Es steht für dich im Feuer
Der Bruder, der um Hilfe schreit!

Veda in der "Jugend".

Es wäre dringend zu wünschen, daß der Senat die teilweise exportirten Zollerlöse der Deputiertenkammer weniger hier und da noch mildert, damit nicht die in den letzten Jahren unvermeidbar eingehende allmähliche wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich durch die zahlreichen gerade den deutschen Export besonders treffenden Zollerlöse behindert werden. Die erwähnte amtliche Ausgabe der revidierten Tarife liegt dem Deutsch-Französischen Wirtschaftsverein (Berlin, W. 9, Höhne-Straße 28/29, 1) vor und kann dort von Interessenten eingesehen werden.

Deutsche Kolonien.

* Die Reittierzucht in Deutsch-Ostafrika. Wie uns mitgeteilt wird, will es neuerdings sehr zweckhaft erscheinen, ob die Verwendung von Zebras als Reittiere wirtschaftlich Erfolg verleiht. Die Versuche, die in dieser Beziehung auf der Station Zeinga gemacht wurden, wo man zwei Zebras in dem Halsbäluteselgestüt aufzog, sind nicht zur Zufriedenheit ausgelaufen. In erster Linie ist es sehr schwierig, junge Zebras einzufangen, und dann vor allen Dingen bereitet die Aufzucht der Tiere viel Kosten, noch mehr Zeit und sehr viele Mühe, wobei noch zu bedenken ist, daß ihre Verwendung im praktischen Sinne eine sehr bedingte ist. Viel Liebhaber für die Tiere sind eigentlich auch nicht vorhanden, so daß auch von diesem Gesichtspunkte aus die Aufzucht als ein Risiko erscheint, die sich für Privatleute kaum empfiehlt. Ausschlaggebend für die Beurteilung der Zebras für praktische Zwecke ist aber besonders die nunmehr feststehende Bahnebung, daß die Tiere, wenn sie längere Zeit der Freiheit entbauen, die Immunität gegen die Tiersiege verlieren, welche Eigenschaft ihren Wert wesentlich herabsetzt. Dagegen ist die Kreuzung von einheimischen Eselstieren und Pferden recht erfolgreich gewesen. Die Zoben haben sich gut entwickelt, und es ist nur zu wünschen, daß die Stuten besser bestehen, welche Eigenschaften sie ebenfalls haben.

Ausland.

England.

Ein offenes Wort.

Zu den russisch-deutschen Beziehungen führt Fürst Wieschterski in seinem Blatte sehr deutlich aus: Zwei Kräfte gefährden die guten nachbarlichen Beziehungen, deren Rusland so sehr bedürftig sei, und zwar sowohl, den Gott wohl aus Hartherzigkeit erblidt aus seinem Bosen vertreiben werde, und die "Novaja Wremja". Wieschterski fordert deren Herausgeber, Suworin, auf, seinen ehlichen Namen zu retten, indem er aus Vaterlands Liebe alle Anechte Englands und Vertreter der jüdisch-freimaurerischen Liga aus der Redaktion hinauswerfe, die schändbareweise Hass gegen Deutschland verbreiten.

Unbekannte Besorgnisse.

In dem weitliegenden Märztermin des Konkurrenzgerichtes sieht die "Novaja Wremja" das Bestreben, Russlands Ausmerksamkeit zu ermüden und unterdrücken durch die Presse dem Staatssekretär Freiherr v. Schoen den Rückzug seiner wohlwollenden Position Rusland gegenüber vorzubereiten.

Belgien.

Die Forderung des Prinzen Philipp von Coburg.

Brüsseler Blätter zufolge hat Prinz Philipp von Coburg seine Forderung an Prinzessin Luise nicht ganz zurückgezogen, sondern sie auf 500 000 Franc herabgesetzt. Es wird ferner mitgeteilt, daß die Société Générale der Prinzessin Luise eine gewisse Summe übergeben habe. Diese Gesellschaft soll die Bezahlung der anerkannten Forderungen der Gläubiger der Prinzessin Luise sowie die des Prinzen Philipp von Coburg garantieren, anbere Meldungen besagen, daß bisher nur 2 Millionen ausgezahlt worden sind, welche 80 Prozent der anerkannten Schulden darstellen, welche gemacht worden sind. Die Société hat diese Summe gegen Sicherung des Anteils an dem königlichen Nachlaß, nämlich 6 Millionen in Wertpapieren, der Prinzessin gewahrt.

Türkei.

Entdeckung eines Manuskriptendiebstahls.

Das Hollamt von Galata beschlagnahmte 42 an Hessen-Halidiendi in Kairo adressierte Kisten, die ein gewisser Mehmed Pescir abschicken wollte. Die Kisten enthalten 500 äußerst kostbare arabische Manuskripte, die Sultan Abd ul Hamid widerrechtlich nach Fildiskiosch hatte bringen lassen und die der vor kurzem verstorbenen Traumdeuter und Astrolog des Sultans, der Scheich Ebud Huda, offenbar

Theater und Literatur.

Die Deutsche Buchhandlung in Leipzig begeht laut "Büroblatt für den deutschen Buchhandel" 1910, Nr. 8, Anfang dieses Jahres die Feier ihres 250-jährigen Bestehens. Sie ist die älteste Verlagsbuchhandlung Leipzigs. Ihr Hauptgebiet ist die Geschichtswissenschaft.

Die Uraufführung von Georg Hirschfelds neuem Drama "Das zweite Leben" findet Mitte nächsten Monats gleichzeitig am Lessing-Theater in Berlin und am Karlsruher Hoftheater statt.

Wissenschaft und Technik.

Montagmittag 12 Uhr fand in Polen in Gegenwart der Spitäler der Behörden die Einweihung des im deutschen Renaissancestil errichteten Neubaues der Akademie statt. Der ganze Bau ist in etwa 2½ Jahren fertiggestellt worden, die Baukosten betragen ausschließlich der Gründungsbeitrag 1 600 000 M.

Die belgische Regierung beabsichtigt die Errichtung einer großen wissenschaftlichen Expedition nach Afrika, um sich an Ort und Stelle mit der Schlafrankheit zu beschäftigen und Mittel und Wege zu bezeichnen, um die Krankheit zu bekämpfen.

Nach telegraphischer Meldung war am 17. d. M. in Johannesburg (Südafrika) etwa 4 Grad südlich von der Sonne ein großer Komplex gesichtet. Er hat eine rasch nach Nordosten gerichtete Bewegung und dürfte nach Annahme der Sternwarte für unsere Breiten am Abendhimmel sichtbar werden.

Bei Ausgrabungen, die die Banca Commerciale vor einigen Jahren in den Salustianischen Gärten in Rom vornehmen ließ, wurde eine Nobiide aus Marmor, eine ausgezeichnete griechische Arbeit, gefunden. Dies Werk wird jetzt nach Mailand gebracht, um im Hauptsaal des Neubaus, den die Bank auf dem Stalaphyl errichtet, aufgestellt zu werden.

aus dem Palast gestohlen. Der Adressat der Sendung, Hassan Halid, ist Ebul Hubas Sohn, dem es beim Sturze Abd ul Hamids gelang, sich mit einigen der von seinem Vater er schwindelten Millionen nach Ägypten zu retten.

Ostasien.

Kriegsrüstungen Japans und Chinas?

Neuerdings laufen in Petersburg Meldungen über fortwährende Rüstungen Japans und Chinas ein. Die chinesische Regierung soll beschlossen haben, außer in der Mandchurie auch in der Mongolei den Truppenbestand auf Kriegstärke zu bringen und insbesondere die Grenztruppen zu verdoppeln.

Aufschiffe und Aeroplane.

Eine gefährliche Ballonlandung.

hd. Köln, 18. Januar. Der Flugingenieur Krüger aus Elberfeld landete mit seinem Privatballon in Lippstadt so unglücklich, daß er erheblich verletzt wurde. Nach dem Ziehen der Reckleine blieb ein Windstoß den bereits bis auf 5 Meter über der Erde gesunkenen Ballon plötzlich auf, so daß er sich wieder in eine bedeutende Höhe erhob. Bei dem nun folgenden raschen Niedergehen wurde die Gondel auf den Rand eines mit Wasser gefüllten Grabens gestoßen und die Insassen flogen mit gewaltigem Schwung hinaus. Während zwei von ihnen mit dem Schrecken davontaumelten, wurde Ingenieur Krüger bewußtlos unter dem Korb aus dem Graben herausgezogen.

Eine Anzahl Austerstationen für Militärluftschiffe sind vor „Bosc. Btg.“ zufolge auf Anordnung des preußischen Kriegsministers im Gebiete des Königreichs Preußen zu errichten. In Betracht kommen vor allem Garnisonen, die über einen größeren Truppenübungs- oder Exerzierplatz verfügen und eventuell auch Ortschaften, in deren Nähe ein langgestrecktes Gelände liegt. Die Austerstationen haben den Zweck, den Militärluftschiffen beim Manövriren und bei Fernfahrten zwischen Landungen und vor allem eine vorhergesehene Reparatur oder ein Nachfüllen des Ballons zu ermöglichen. Die Errichtung dieser Austerplätze erfolgt im Frühjahr. An den dafür in Aussicht genommenen Stellen werden tiefe Gräben ausgeworfen, in denen starke, miteinander durch Trossen verbundene Schienen gelagert werden. Die Hauptunterhalterkette wird an allen Schienen festgelegt.

Das Schiffstal des Ballons „Luna“. Den übereinstimmenden Berichten der russischen, schwedischen und norwegischen Behörden zufolge ist vom Ballon „Luna“ nichts entdeckt worden. Der Führer des Ballons, Leutnant Richter, ist offiziell als verschollen erklärt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Januar.

Hotel-Pleiten und -Bauten.

Verschiedene Haltoren sind es, die zu ungewönden Verhältnissen im Hotelleben Wiesbadens geführt haben und es ist wohl der Mühe wert, einmal den Finger in die Kunde zu legen. Denn ein zurückgekommenes Hotelwesen ist natürlich kein günstiges Zeugnis für eine Kur- und Fremdenstadt wie Wiesbaden. Es wird tatsächlich Zeit, nach verschiedenen Richtungen hin ganz energisch „halt“ zu gebieten; denn so wie bisher kann es unmöglich weiter gehen. Da muß in erster Linie Front gemacht werden gegen die immer mehr sich steigernde Hotel- und Restaurantbauwut. Es ist wahr, ein neues Hotel oder Restaurant zu bauen, scheint gar manchem ein lukratives Geschäft, die Miete ist hoch und waghalsige Wächter finden sich schließlich immer wieder. Ein Hotel trägt nicht nur äußerlich ein wesentlich anderes Gesicht als jedes phlegmatische Kaufmännische Geschäft, auch der innere Betrieb ist ein ganz eigenartiger. Der Kaufmann, dessen Geschäft nicht geht, behält wenigstens seine Ware und damit Geldeswert. Ein Hotel kostet unerbittlich Tag für Tag so und soviel und jedes unbefestigte Zimmer und ein leerer Restaurant reihen ein gewaltiges Loch in die Kasse, ohne daß auch nur der geringste Gegenwert bleibe. Die Wiesbadener Hotels- und Restaurantsverhältnisse galten in früheren Zeiten mit Recht als gute und solide. Das Geschäft ernährte seinen Mann, was die zahlreichen hier privatierenden Hoteliers und Wirtle beweisen. Wiesbaden war damals für die Wirtle das Land, wo Milch und Honig fließt, und erst, wenn sie von hier weggingen, verloren sie ihr schönes Geld. Man denkt da an eine Persönlichkeit, deren Namen uns erst dieser Tage wieder in die Erinnerung gebracht wurde.

Die Qualität unserer wirklichen Wirtle ist auch nicht schlechter geworden. Es sind tüchtige Leute, die aber einen Kampf ums Dasein führen, und wenn es gut geht, von der Hand in den Mund leben müssen. Der Uneingeweihte sagt: Hier in Wiesbaden, einer beratigen Kur- und Fremdenstadt, müssen doch die Hoteliers und Wirtle glänzende Existenzbedingungen haben? Ja, eigentlich müßten sie es, aber leider ist das Gegenteil der Fall. Der Grund liegt einstellt in der Überzahl der Hotels, für welche das Bedürfnis fehlt, ansonst in dem Bestreben, es Berlin nachmachen zu wollen. Und zwar nicht nur in übertriebenem und unmöglichen Luxus und Komfort, sondern auch, soweit es den Betrieb anbelangt. Wiesbaden ist über kein Berlin. Was dorthin passt, eignet sich für hier noch lange nicht. Um diese kostspieligen Betriebe nur einigermaßen aufrechtzuhalten und den Schein nach außen zu wahren, werden die verzweifeltesten Ausstreuungen gemacht. Zwei sogenannte Attraktionen belasten das Budget eines Hotel-Restaurants ganz besonders. Es sind die Musik und die Preise.

Localen nicht unter 2 M. serviert — und heute? Dabei war der Weinkonsum, insbesondere der von Flaschenweinen, ein beträchtlich größerer als jetzt.

Warum diese billigen Schleuderpreise? Das Publikum, welches eine Kurstadt wie Wiesbaden aufsucht, verlangt das gar nicht, erwartet es auch nicht und tut das verwundert, wenn ihm für wenige Pfennig ein Menü, tadellos in Zubereitung und Ausmachung, vorgefertigt wird. Der Fremde bezahlt das Gute aber auch ebenso gern gut, denn auf der Reise wird nicht jeder Pfennig so umgedreht wie zu Hause. Neisen kostet Geld, sagt sich der Fremde, also lasst es dann mal kosten, was es will, es geht in einem hin. Haben die Speisenpreise ihre normale Höhe, aber nur dann mögen die gratis servierten musikalischen Genüsse ihre Berechtigung haben. Sonst aber nicht! Eine Musikkapelle, wie sie hier gang und gäbe, kostet pro Tag 80 M. ohne jedes Drum und Dran. Im Jahre also Einundzwanzigtausenddreihundertsiezig Markt! Wer schätzt diese Kassehausmasse so hoch ein? Wohl die wenigsten. In sehr vielen Fällen bilden sie eine unangenehme Beigabe, weil mit „zu viel Geräusch verbunden“. Man will sich im Restaurant unterhalten durch Rebe und Gegenrede; sich unterhalten lassen aber, und gar noch durch Musik, will man doch wohl kaum. Und wer nach leichter Musik Verlangen träge und ohne die Dollarprinzessin oder das schreckliche „Heinerle“ zehnmal am Abend gehört zu haben, nicht auszukommen glaubt, gehe in ein ausgesprochenes Konzertlokal, wie die Walhalla, dort wird er seine Rechnung finden.

Unsere Hoteliers und Wirtle werden nur dann geordnete und gesunde Verhältnisse herbeiführen, wenn sie die Speisenpreise reformieren und die Musik gänzlich weglassen. Der Fortfall des Glashwein-Müscheins in den besseren Lokalen und die Einführung von billigen Flaschenweinen als Ersatz wird den Weinkonsum heben. Gegen weitere Hotel-Neubauten und neue Wirtschaftsbetriebe muß die zuständige Behörde energisch Front machen und solche unter keinen Umständen mehr konzessionieren. Dann wird man vielleicht wieder von einem aufblühenden Wiesbadener Hotel- und Gastwirtsgewerbe sprechen können. Spectator.

— Freisinniger Parteitag. Die Freisinnige Volkspartei für Südwürttemberg veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am 22. und 23. Januar hier einen besonderen Parteitag, an dem sämtliche Vertrauensmänner der Partei teilzunehmen berechtigt sind, denen von dem geschäftsführenden Ausschuß zu Frankfurt a. M. eine besondere Einladung zukam. Der Parteitag wird sich, abgesehen von geschäftlichen Angelegenheiten, mit der Einigung der Liberalen und dem vorgezogenen neuen Parteiprogramm beschäftigen. Das Referat zu dieser Frage haben Reichsanwalt Dr. Heilbron von Frankfurt und Reichstagabgeordneter Kopf übernommen. Am Anschluß an die Beratungen der Vertrauensmänner, und zwar am 23. Januar nachmittags 3½ Uhr, wird im Saalbau der Turngesellschaft eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der wie jetzt bestehet, an erster Stelle Reichstagabgeordneter Kopf sprechen wird. Außerdem findet am gleichen Tage nachmittags um 1 Uhr, und zwar ebenfalls in den Räumlichkeiten der Turngesellschaft ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, dem am 23. Januar abends 8 Uhr, zum Anschluß der Begrüßung der auswärtigen Teilnehmer am Parteitag eine gesellige Zusammenkunft mit Damen vorangeht. Zu diesen Veranstaltungen sind sämtliche Parteifreunde, insbesondere die Mitglieder des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei selbst, eingeladen. Die Teilnehmer am Essen sind gebeten, sich bis Samstag, den 22. d. M., nachmittags 5 Uhr, bei dem Vorsitzenden des freisinnigen Wahlvereins anzumelden. Dr. Alberti.

— Der diesjährige 6. internationale Esperantolongzug findet vom 14. bis 20. August in Washington statt, außer den Mitgliedern der über 200 nordamerikanischen Esperantovereine werden auch zahlreiche europäische, südamerikanische, afrikanische und besonders ostasiatische Teilnehmer erwartet. Deutsche und österreichische Interessenten wollen sich mit der Esperanto-Ausklüftstelle des V. D. E. in Leipzig, Molitorstraße 28b, in Verbindung setzen, von der auch gegen Einsendung von 15 Pf. ein Esperanto-Lehrbuch und aufklärende Schriften über und in Esperanto vorliegen erhalten.

— Steinographischule Habelsberger. Der neue Unterrichtsfürschein in dieser staatlich genehmigten Anstalt (Mittelschule, Luisenstraße 26, Zimmer 21) begann am Dienstag mit einem erläuternden Vortrag. Der eigentliche Unterricht beginnt morgen Freitag, den 21. Januar, abends 8½ Uhr, an, wobei Anmeldungen noch entgegengenommen werden. Der Unterricht wird von einem erfahrenen, mit dem System durchaus vertrauten Praktiker erteilt.

— Die Polizeihunde töhlen denen, gegen die sie Verwendung finden sollen, einen Heidenrespekt ein, und die uniformierte Schuhmannschaft erblickt in ihnen beim Nachtdienst einen zuverlässigen Helfer. In Berlin hat die Ausbildung von Polizeihunden für den öffentlichen Sicherheitsdienst dazu geführt, daß bis jetzt 25 Hunde zur Begleitung von Patrouillen, besonders in den öffentlichen Anlagen und in den Grenzbezirken, zur Verfügung stehen. Seit der Verwendung von Diensthunden im Patrouillendienst haben die Raubansätze und Sittlichkeitssattentate auf weibliche Personen in den öffentlichen Anlagen erheblich abgenommen. Schon bei dem Bekanntwerden der Tatsache, daß Polizeihunde irgend einem Bezirk zugewiesen sind, zieht sich aus diesem das gemeingeschärzte Gefügel zurück. Ebenso ist die Sicherheit in den noch wenig bebauten Grenzbezirken besser geworden. Radfahrradpatrouillen werden von den Hunden begleitet, und bei Razzien halten die Hunde die aufgesuchten und gesammelten Personen durch Kreisen eng zusammen, so daß oft ein einziger Schuhmann mehrere Personen zu gleicher Zeit zur Wache führen konnte. Auch Angriffe auf ihre Führer verhinderten die auf Nasenarbeit und Mäusefertigkeit durchgebildeten Hunde durch energisches Vorgehen und Verteidigung ihres Herrn bis zur Selbstauflösung. Kurzum, die braven Tiere haben sich rasch ungemeinlich gemacht.

— Vorsicht beim Radfahren ist bei der herrschenden nassen Witterung und der dadurch hervorgerufenen Glätte der Straßen, namentlich bei Asphaltplaster, in besonderem Maße geboten. Das zeigen tagtäglich sich ereignende Un-

fälle, die bisher glücklicherweise noch glimpflich verließen. So kam gestern vormittag der Hauburische eines bissigen Geschäfts, der schwer beladen auf seinem Stahlrohr stand, um die Ecke Bahnhofstraße und Luisenstraße biegen wollte, infolge der Nässe zu Fall und somit nur mit Mühe sich wieder erheben. Erheblicheren Schaden scheint er indessen nicht erlitten zu haben, denn er konnte seinen Weg alsbald wieder fortführen. Schlimmer hätte es einem jungen Mann ergehen können, der zur Arbeit wollte und gestern mittag durch die Mauritiusstraße fuhr, dabei mit einem Milchschnellwagen kollidierte, wodurch er, ebenfalls wegen des glatten Bodens, sturzte und ein Stück vorgerückt wurde. Er trug Hautabschürfungen davon, raffte sein Rad auf und fuhr davon, anscheinend ohne sonst beschädigt zu sein.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiele. Verdis Oper „Rigoletto“ gelang heute zum erstenmal in dieser Spielzeit zur Aufführung (Abonnement B). Als „Herzog“ gestiert Herr Paul Seidler vom Stadttheater in Bützow, während die „Gilda“ zum erstenmal Karolem Friedel singt. — Am Samstag, den 21. d. M., tritt Herr Seidler zum zweitemal als „Loth“ in Gloris Oper „Carmina“ auf. — Wiesbaden Wünschen entsprechend geht am Sonnabendabend um 2½ Uhr bei Volkspreisen das Weihnachtsmärchen „Der Hiedelbär“ oder „Der Zauber des Märchenwaldes“ von Wilhelm Gloris in Szena. Vorstellungen auf Klaviere zu 1,50 M. und höher nimmt die königliche Theaterkasse schon jetzt entgegen. — Am Sonntagabend findet eine Wiederholung der Burleske „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach statt.

* Leo Lenz, der Verfasser der romantischen Komödie „François Villon“, ist hier eingetroffen, um der Generalprobe und ersten Aufführung seines Stücks im Hoftheater beizuwohnen.

* In der Literarischen Gesellschaft kommt heute eine Novität von F. v. Pfeilschifter: „Dergie und Begpum“, Max Schillings gewidmet, durch Frau S. Werner zur Vorstellung.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Frühlings-Mittelmeerafarten bieten jetzt ebenfalls die soeben erschienenen Programme der bekannten Kreuzfahrtschiffe „Reisevereinigung“. Auf diesen Reisen mit der „Salonracht die de France“ werden besucht Marseille, Barcelona, Palma, Algier, Blida, Tunis, Cagliari, Malta, Palermo, Messina, Taormina, Capri, Neapel, Stromboli, Montecarlo, Abou, Porto, Benedikt. Preis jedes Plazess in einfacher Außenabteilung mit allen Kosten der Seereise und Landausflüge nur 550 bis 750 M. Prospekte versendet kostenlos Redakteur Baum in Duisburg.

Bereins-Versammlungen.

* Der Stemm- und Ringclub „Germmania“, gegründet 1905, hält am 8. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Mitglieder neu, bzw. wiedergewählt: 1. Vorsitzender P. Christ, 2. Vorsitzender H. Grau, 1. Schriftführer R. Enders, 1. Kassierer A. Bitterer sen., Stellvertreter A. Danzer, Ringwart Dr. Volz, Beisitzer A. Michel, Beisitzer A. Schäffer und A. König, Abdeutragter G. Krümer, Abdeutragter A. Pfisterer sen. und A. König.

Vereins-Feste.

Mitnahme bis zu 20 Plätze.

* Der „Mauritanische Verband für weibliche Angehörige“, S. B., dessen bisherige Gruppe häufig im Wachen begriffen ist, batte für den verbliebenen Sonntag Mitglieder und Gäste — auch Herren — zu einer Abendunterhaltung mit Verlosung und Tanz eingeladen. Das reichhaltige Programm wie u. a. vorzügliche musikalische Darbietungen auf. Die städtische Opernsängerin Anna Engelmann-Böttcher und das Chorpaar Paul Schäfer ernteten für ihre Gesangsvorträge stürmischen Applaus, ebenso Herr Karl Holler für seine „Liebes zur Familie“. Durch gelungene Aktionen verdiente sich diealein Gunn Reisel den Dank der Anwesenden, und ein zum Schluß des unterhaltenden Teiles von sechs Verbandsmitgliedern stottert geliebt, ergötzlicher Einakter fand höchst begeisterte Aufnahme. Mit einem fröhlichen Tändchen endete das im Saale des katholischen Vereinsverbandes außerordentlich anregend und zu allerhöchster Befriedigung verlaufene Fest.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) Hödesheim, 20. Januar. Schon vor Jahrzehnten ließ unsere Gemeinde zum Schutz gegen Überschwemmungen des Maines einen hohen Damm an errichten. Da dieser an einer Stelle einen Durchlaß für den Anflug des von dem gegenüberliegenden Gelände kommenden Wassers haben mußte, so kam es häufig vor, daß bei Hochwasser durch Rückstauung die hinter dem Damm liegenden Felder weit überflutet wurden. Um diesen großen Widerstand zu beseitigen, läßt gegenwärtig die Gemeindeverwaltung an dem Wasserdurchlaß des Damms ein selbständiges Schutzbau anbringen. Nach der Konstruktion zu urteilen, dürfte sich dasselbe sehr gut bewähren. — Die Schifffahrt auf dem Main ist gegenwärtig bei dem günstigen Wasserstand eine überaus lebhafte. Vor allen Dingen werden Rohstoffe befördert. Es scheint, als ob sich die großen industriellen Etablissements auswärts mit Rohstoffen für die nächsten drei Monate versorgen wollten, denn wegen Reparaturen an einigen Güterschiffen müssen die Werke niedergelegt werden, und bei normalem Wasserstand ist dann die Schifffahrt vollständig unterbunden. Welche gewaltige Mengen stoben die Industrie verbraucht, beweist z. B. die Tatsache, daß der Betrieb der Höderer Hafwerke an einem Tag 50 Güterwaggons ist.

Nassauische Nachrichten.

— Auß Nassau, 19. Januar. In der „Frankf. Btg.“ wird von einem Käufer des östlichen Weiterwaldes besonders warm für das Bahnprojekt Haiger-Driedorf. Bislichsen eingetauscht und u. a. ausgeführt: Die Begründung, auf die sich dieses Projekt bezieht, ist sehr reich an Befreiungsreden; die Dörfer Driedorf, Langenau, Weitersfeld, Kummersdorf, Gütersheim (zusammen nahezu 4000 Einwohner) besitzen große Lager an Kalkstein, Basalt, Eisenzinker, Braunkohlen u. a. m. In Weitersfeld ist schon seit zehn Jahren eine große Fabrik Feuerfester Produkte im Betrieb. Mit dem Ausbau der Linie Weidenau-Haiger wird durch die Weiterführung der Stichbahn Haiger-Gütersheim nach Driedorf (5 Kilometer) dem ganzen nordöstlichen Weiterwald für seine Bevölkerung und namentlich seine reichen Bodenschätze und landwirtschaftlichen Produkte durch die natürliche Ausgangspforte in den Industriegebieten von Sieg, Lenne, Ruhr gehandelt werden. Dann wird auf die Verbindungen im Umland hingewiesen und gefaßt: „Auch hier muß die Bevölkerung zum großen Teil abwandern, weil die reichen Bodenschätze an Eisen und anderen Mineralien wegen Mangel an Betriebsmittel nicht ausgenutzt werden können. Es ist daher zu begrüßen, daß die Eisenbahnunternehmung jetzt dem Projekt näher steht und daß Vorarbeiten für die beiden Stichbahnen bereits fertig gestellt sind. Nur wäre es wünschlich, daß man auch gleich die ganze Linie ins Auge faßte, damit über Driedorf die Verbindung mit Lahn und Rhein hergestellt würde. Wie die Bahn jetzt geplant ist, würde sie immer ein Torso bleiben. Ebenfalls sollte den Vorarbeiten bald die Ausführung folgen, die für die dortige Bevölkerung, namentlich die Industrien des nördlichen Teiles, eine Lebensfrage ist. Für die Rentabilität der Bahn sind die Aussichten durchaus günstig.“

i. Limburg, 19. Januar. Der "Rhein. Post" schreibt: Kurzlich wurde die Frage ventilirt, ob unsere gute Stadt Limburg nicht in diesem Jahre ihr tausendjähriges Jubiläum in zu feiern habe, in unserer festroben Zeit gewiß eine schwierigende Frage. Allein Limburg ist älter als ein Jahrtausand; denn seine erste Erwähnung in der Geschichte datiert aus der Regierungszeit des Erzbischofs Herzo von Trier, der von 814 bis 847 regierte und die erste Kirche in Limburg konsekrierte, wie in dem Necrologium von St. Laius in Koblenz zu lesen ist. Das 1000jährige Jubiläum der Stadt hätte also in der ersten Hälfte des vorherigen Jahrhunderts gefeiert werden müssen, ist aber damals vergessen worden.

h. Nassau, 18. Januar. Nach einem Vortrag des Herrn Landrats Duderstadt über die Beseitigung der Hochwasserschäden beschloß die Stadtoberordneten-Versammlung die Wiederherstellung der Schäden, die 13456 M. Kosten verursachten, und namentlich die Wiederherstellung der zerstörten Straßen der Bezirksstraße und der Bismarckstraße Diez, Rüdesheim, Nassau-Höhenberg, Nassau-Winden und Wiesbaden-Limburg mit einem Kostenaufwand von 32 000 M. Staat und Bevölkerung übernahmen je 33% Proz. der Gesamtkosten. — Die Einführung eines Ortsstatutes, betreffend die Wertzuwachssteuer, ist in Aussicht genommen, findet aber auch hier bereits den stärksten Widerspruch der Grundstücksbesitzer und Bauunternehmer.

h. Niedernreichen, 18. Januar. Die Leiche des Polizeibeamten Weimer, der seit etwa acht Tagen vermisst wurde, ist jetzt in einem tiefen Wassergraben gefunden worden. Ob der Tote bewußtlos oder freiwillig in den Tod gegangen ist, muß die ärztliche Untersuchung ergeben.

Aus der Umgebung.

= Mainz, 19. Januar. Der "Mainzer Narnevalverein" schreibt uns: Eine seltene Fröhlichkeit hat die Bewohner ergriffen, seit es bekannt wurde, daß ein großer Markt nach dem Montagabend wieder auf den Mainzer Rädern durch die von Rollstuhlfahrern gesäuberten Straßen der Stadt laufen wird. Die ganze Bevölkerung sammt eifrig das nötige Moos, damit sie ihren Gästen von nah und fern ein humorvolles, farbenreiches Bild an den Augen vorüberziehen lassen kann, was darauf, daß eines jeden Scherlein dazu beigebracht hat. — Der gewaltige Radrennen am Samstag, den 22. d. M., in der Stadthalle wird eine einzigartige Ausdehnung bilden. Die Idee, "Bildet aus der deutschen Märchenwelt" zur Darstellung zu bringen, verspricht in vollem Maße verwirklicht zu werden.

Gerichtsaal.

Wiesbadener Strafammer.

Nassauische Bank.

Rechtsanwalt Dr. Bickel ist ein Jahr nach dem Ausbruch des Konkurses zum Konkursverwalter bestellt worden, und von ihm ist der Gedanke ausgegangen, daß weitere strafbare Handlungen vorsägen. Vare Mittel waren sozusagen nicht vorhanden. Weil die Gläubiger sich weigerten, einen Kostenvorschuss von 2.300 M. zur Prüfung der Bücher aufzubringen, konnte diese nicht erfolgen und eine Anzeige wegen bei der Gründung der Nassauischen Bank vorgekommenen Unregelmäßigkeiten war unmöglich, nachdem die Handelskammer die Erklärung abgegeben hatte, daß alles in Ordnung hergegangen sei. Erst nach dem Cölnischen Prozeß kam die neue Anklage in Fluss. Zu der Konkurssumme sind 70 000 M. bevorrechtigte Forderungen angemeldet; 62 000 M., resp. 70 000 M. davon sind beschriften, 1250 M. für Gehälter sind begahlt, die Steuerbehörde verlangt noch 7000 M. Sind diese zu bezahlen, so bleibt eine Masse nicht übrig, anderfalls steht auf die nicht bevorrechtigte Forderungen eine Dividende von 0,20 Prozent in Aussicht. Der Zeuge hatte den Eindruck, daß der Zusammenbruch der Bank erfolgt sei, weil diese Jakobs hohe Beiträge zur Verfügung stellte und Jakobs das Geld in Spekulationen verlor. Im Gläubigerausschuss herrschte die Ansicht vor, die Bank sei lediglich zu dem Zwecke gegründet worden, Jakobs Geld zu beschaffen. Viel Geld sei durch Spekulationen verloren gegangen. Pfleider sei der erste gewesen, der erhebliche Verluste eingebrochen habe. Der erste Wechselprotest sei im Mai 1904 erhoben worden. Jakobs habe sich, wie er gehört, nach San Francisco gemacht, wo er zur Zeit des Erdbebens geweilt. Später sei er von dort nach Japan gereist.

Der Syndikus der Handelskammer Dr. Metzger weiß zu sagen, daß Eccardt ihm ausdrücklich erklärt habe, die 125 000 M. ständen zur Verfügung des Vorstandes der Nassauischen Bank. Daß er zum Zweck der Revision der Aktiengesellschaft komme, glaubt er erklärt zu haben. Weshalb man sich eigentlich gerade nach Kreuznach begeben, weiß weder er noch der in seiner Begleitung gewesene Handelsrichter Jung zu sagen; wahrscheinlich sei das aus eigenem Entschluß geschehen. Man habe sich eben dorthin begeben, wo das Geld auf der Reichsbank liegen sollte. Mit Lemmerz habe er mehrfach vorher verhandelt, und dieser habe ihm wohl gesagt, daß alles Geld der Aktionäre an Eccardt abgeführt sei. Der Angeklagte Eccardt erklärt auf Befragen, wenn er das Geld nicht nach Wiesbaden überwiesen habe, sei dies bestimmt auf eine Anweisung von Lemmerz hin unterblieben. Er selbst bestehe keine einschlägige Erfahrung, während Lemmerz, der in Trier eine von ihm geleitete Bank zu einer großen Blüte gefördert, sein volles Vertrauen besessen habe. Er habe das Geld nicht aus der Hand gegeben, weil er befürchtet habe, daß sonst Jakobs es in die Hände bekommen könne. Nachdem Brauns ihm die Pistole auf die Brust gesetzt und er 60 Aktien selbst habe übernehmen müssen, sei er misstrauisch geworden. Jakobs sei alles zuzutrauen gewesen, und bezüglich Lemmerz habe er nicht gewußt, ob er ihm Widerstand habe leisten können. Jakobs hätte ihn, wenn er ihm die Gelegenheit dazu geboten, zugrunde gerichtet. Er sei der schlechte Mensch gewesen, der ihm im Leben vorgekommen. Brauns und er hätten ihn einmal totschlagen wollen. Der Angeklagte Lemmerz läßt sich demgegenüber dahin aus, Eccardt habe selbst gewünscht, daß die Gelder nach Kreuznach geschickt würden, weil er geglaubt, es mache einen guten Eindruck, wenn sie bei der Reichsbank hinterlegt seien. Zeuge Wilhelm Kürschner glaubt nicht, daß der Angeklagte Pfleider am 31. Dezember 50 000 M. aus dem Vermögen seiner Frau und seiner Tochter noch zur Verfügung gehabt habe. Das Vermögen der Ehefrau Pfleider habe sich auf etwa 100 000 M. beaufzogen. Pfleider habe nur wenige tausend Mark Ersparnisse mit in die Ehe gebracht. Er habe als Direktor bei der Nassauischen Bank neben 4000 M. festem Gehalt noch Tantzen bezogen. Eccardt habe nicht sofort gelassen, bis er Pfleider zur Übernahme der Stelle willens gemacht. Er habe 1000 Aktien

übernehmen müssen, worauf gleich 50 000 M. angezahlt worden seien. Nachdem er erhebliche Summen aus dem Vermögen seiner Frau, sowie seiner Tochter in Spekulationsgeschäften verloren, habe er, um den vom Bormundschösser verlangten Nachweis über die richtige Anlegung des Vermögens seiner Tochter führen zu können, bei dritten Vorträgen gemacht und zum Schluß 27 000 Mark ungestempelte, nicht barfähige und daher wertlose Kallatzen zu diesem Behuf vorgelegt.

Ein Gattenmord.

wb. Coblenz, 19. Januar. Das Schwurgericht verurteilte heute nach den Fabrikarbeiter Bengel aus Kesselsheim wegen vorsätzlicher Tötung seiner Ehefrau durch Erdrosselung zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Ein Toeschlag mit der Kassetflasche.

B. Bochum, 18. Januar. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute eine Bluttat, die seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregt hatte, ihre Sühne. Wie erinnerlich, hat im November v. J. der Bergmann Joseph Schulte aus Recklinghausen einen reisenden Handwerksburschen derart mit der Kassetflasche mishandelt, daß in der zertrümmerten Schädeldecke Emaillesplitter stecken geblieben waren und der Tod des Mannes eintrat. Schulte wurde heute zu 15 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

* i. Limburg, 17. Januar. Die hiesige Strafammer verurteilte den 30jährigen Bildertreisenden Christian P. von hier wegen Betrugs im straffärenden Rückfall zu 2 Monaten Gefängnis und den Rothbacher Peter M. von Eller ebenfalls wegen Betrugs, unter Einbeziehung einer früheren Strafe, zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 7 Monaten.

Sport.

* 1. Hauptwanderung des Rhein- und Taunuskreises Wiesbaden. Am Sonntag, den 18. Januar, war das schwächer wie das stärkere Geschlecht recht zahlreich erschienen, um pünktlich um 8.15 nach Niederauhausen und von dort weiter nach Eppstein zu fahren. Pünktlich ging's von dort um 8.15 Uhr in den grauenen Morgen hinein über Hilsbach nach Nippernheim, wo im "Grünen Wald" die erste Rast gemacht wurde. Nach erfolgter Ruhung ging's dann weiter auf der Königsteiner Straße bis kurz vor Königstein, den blauen Zeichen folgend, durch das reizende Tal des Billbachs hinunter zum Stolzenbach, dann durch den Wald nach der Glashütter Thäusee. Nun ging's dahin unter dem Namen froher Wanderlieder bis zum Gasthaus "Zum Roten Kreuz". Hier gab's eine kurze Rast und dann begann der letzte Aufstieg zum Selberg. Begon 1 Uhr wurde das Hochplateau erreicht. Während aber noch auf dem letzten Teil des Weges sich die schönen Blüte auf Eppstein und das Dorfgebäude boten, verbarg oben neidischer Nebel alles. Datum ging's schlemmtchein in die verschiedenen Gasthäuser. Ausgespielt wurde der Ambit nach dem Parcours! Um 2 Uhr erkundete das Abmarschstädtchen des Fußers und weiter zog man am Fußstanz vorbei zum Linstempel, wo sich eine herrliche Aussicht bot, dann weiter nach Halsenstein. Dann wurde Königstein betrübt und plötzlich gegen 4 Uhr das Grandhotel bei Königstein erreicht, wo man auch diesmal gut aufgehoben war. Um 6.30 Uhr zogen die Wanderer weiter auf der Sodenstraße zum Bakenhaus. Dort beim Appelwein entlud sich dann mit Bebenzen der so lange aufgespeicherte Humor. Um 8.30 wurde von Soden aus die Heimfahrt angetreten. Die Wanderbilder sind im Atelier Pfusch, Steinstraße 21, zu haben.

* Fußball. Die Ligaspiele am vergangenen Sonntag nahmen teilweise den erwarteten Ausgang: Hanau "Viktoria", Offenbach "Riders" = 0:0 (vor Schluss abgebrochen), K. S. B. Frankfurt, "Viktoria" 1:1, Bönenheim "Germania", Frankfurt "Riders" 2:2, S. B. Wiesbaden, "Germania" Bieber 5:2 in Wiesbaden.

Jagdport. Daß es im Kreis Uslingen noch Jagdbezirke gibt, die viel Freude für den Jägers Auge und viel Stoff für dessen Büchse bieten, beweist folgendes: In dem gemeinschaftlich verpflichteten Jagdgebiet der Gemeinden Ober- und Niederlauten haben im vergangenen Jahre die Pächter, um einem Überhandnehmen des Nebbestandes und der dadurch verursachten Wildschäden vorzubeugen, wohl so annähernd 100 Rehböcke und Rehe abgeschossen. Gewiß eine stattliche Zahl! Außerdem bieten diese Bezirke in fast jedem Winter den Jägern Gelegenheit, ihre sichere Hand und ihr offenes Auge an dem König der Taunuswälzer, dem stattlichen Edelhirsch, zu erproben.

* Baden-Württembergs Rennbahn. In der Generalversammlung des Internationalen Klubs wurde beschlossen, nach Verständigung mit dem großherzoglichen Ministerium eine neue Tribüne auf dem ersten Platz in Issehheim zu errichten. Für die Vorarbeiten wurden 10 000 M. bewilligt. Das Internationale Komitee hat nunmehr das weitere zu veranlassen.

* Im Schach-Weltmeisterschaftskampf Lasker-Schlechter hat nun auch die dritte Partie Remis ergeben, so daß es bisher keinem der beiden Schachmeister gelang, einen Vorteil zu erzielen, und sie mit je 1½ Points gleichstehen.

* Eisport. In Marienberg (Westerwald) hat sich ein Wintersportverein gebildet, der den Zweck hat, unter seinen Mitgliedern Skilauf und Rodeln zu pflegen. Das schneereiche Gebiet des hohen Westerwaldes (der gegenwärtig jedoch unter großem Schneemangel zu leiden hat). Die Ned. ist hierzu hervorragend geeignet und wird gewiß auf viele Freunde seine Anziehungskraft ausüben. — Programm des Skilaufvereins Wörthersee in Klagenfurt. 1. und 2. Februar 1910: Schnelllauf um die Meisterschaft von Europa für 1910. Internationales Schnelllaufrennen über 500, 1500 und 5000 Meter, Herren- und Damen-Kunstläufen, Paartläufen. 4. Februar 1910. Dauerläufen um den Wörthersee-Pokal, Loreto-Belten und zurück, 36 Kilometer. — Für die Schnelllauf-Konkurrenz in Davos am 29. und 30. d. M. trainieren schon seit längerer Zeit holländische, englische und deutsche Läufer. Sodann ist von einigen norwegischen Klubs ebenfalls Beteiligung in Aussicht gestellt, so daß auch diese Konkurrenz neben der Weltmeisterschaft im Kunstraufen vollständig international sein wird.

* Ein neuer Kaiserpreis für Eislauf. Dem Deutschen Eislauf-Verband ist ein neuer Kaiserpreis überwiesen worden, der zum erstenmal während des Olmützer Eislauf-Meetings ausgetragen wird. Der Preis ist für die deutsche Kunstraumsmeisterschaft bestimmt und muß dreimal von dem

selben Verein (nicht Läufer) gewonnen werden, ehe er in den definitiven Besitz übergeht.

* Weiter- und Sportbericht von Oberhof in Thüringen. Schneehöhe: 40 Centimeter; Temperatur: 2 Grad Raumtemperatur; Ski- und Rodelbahn: gut; Bobbahn: Straße gut; Schlitten-Rennbahn und Schlittenbahn: gut; Wetterausichten für die nächsten Tage: Neuschnee, sonst günstig, Barometerstand niedrig.

Kleine Chronik.

Die Herzogin von Hohenberg zum erstenmal auf dem Hofball. Ein überaus stark besuchter Hofball, dessen Sensation das Erscheinen der Herzogin von Hohenberg bildete, wurde Dienstagabend in Wien abgehalten. Die Herzogin erschien als leise Dame des Hofes, zusammen mit der Erzherzogin Isabella. Die Herzogin nahm auf die Aufforderung der obersten Hofmeisterin des Kaisers am äußersten linken Flügel Platz. Welches Gewicht der Erzherzog-Thronfolger darauf legt, daß seine Gemahlin einen Platz am Hof einnimmt, beweist der Umstand, daß er den bekannten Malern Strauß und Eichhorn den Auftrag erteilte, ein Bild des Hofballs mit dem Einzug der Herzogin zu malen.

Königliches Arzthonorar. Brüsseler Blättern zufolge ist das Honorar, welches der Arzt des Königs Leopold erhielt, 100 000 M.

Eine Untergrundbahn durch die New Yorker City. Die Morgan-Gesellschaft stellte einen Finanzplan für die Errichtung einer Untergrundbahn durch die City mit einem Kapital von 100 Millionen fertig.

Der Raubmord bei Elbing. Am 9. Oktober 1909 ist bekanntlich bei Elbing der prakt. Arzt Dr. med. Krause ermordet und verhaftet worden. Der Tat dringend verdächtig ist der frühere Lehrer Paul Hermann Stoßle, geboren am 1. Oktober 1884 in Hamm, Kreis Niedersachsen, der sich vom Frühjahr 1909 bis zum Tage des Mordes in Elbing unter dem falschen Namen Zander aufgehalten, am Tage des Mordes flüchtig geworden ist und bisher nicht ermittelt werden konnte. Es besteht der Verdacht, daß er sich unter falschem Namen aufhält. Im Verkehr ist er gewandt und tritt sicher auf. Es ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Stoßle in einem Krankenhaus Aufnahme gesucht und gefunden hat, zumal er im Sommer 1909 an einer Geschlechtskrankheit ärztlich behandelt wurde. Auf seine Ermittlung ist eine Belohnung von 1500 M. ausgesetzt.

Ein Unglück kommt selten allein. Im Martinswerk 6 der Firma Strupp wurde bei Reparaturarbeiten an der elektrischen Leitung versehentlich der Strom für eine noch in Reparatur befindliche Strecke, an welcher der Schlosser Wallrich arbeitete, eingeschaltet. Wallrich wurde sofort getötet. Als die zur Untersuchung des Unfalls herbeigeholte Polizeibehörde beim Heraufsteigen eine Betondecke betreten wollte, brach diese ein. Drei Personen, darunter ein Schmied und ein Heilshilfe, stürzten etwa 4½ Meter in die Tiefe und wurden schwer verletzt.

Ein Selbstmordschwindler. Ein Polizist in Budapest rettete mit eigener Lebensgefahr einen Mann, der sich hatte entkräften wollen und brachte ihn auf die Polizeistation, um ihn zu leben. Hier erkannte man in dem Manne einen gewissen Joseph Szedlat, der aus Arbeitslosen schon 22 Selbstmordversuche inszeniert hat, um dann jedesmal ein paar Tage freie Verpflegung und kleine Geldgeschenke zu erhalten.

Ein Gewehrdiebstahl in einer Kaserne. Aus der Kaserne des 1. Infanterie-Regiments zu München wurde ein Gewehr Modell 98 mit der neuen Ladeverrichtung gestohlen. Ob es sich um einen gewöhnlichen Diebstahl handelt oder um eine Tat mit politischem Hintergrund, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der vierfache Mord von Spa. Wie aus Amiens mitgeteilt wird, ist der Kellner Julien, der Hauptverbrecher des vierfachen Mordes bei Spa, von der französischen Polizei verhaftet worden.

Mit einer Sense den Kopf abgeschnitten. In Tokia (Ungarn) belästigte der betrunkene Bauer Stefan die Gäste. Als ein Finanzwächter, namens Viro den Standort an die Lust sehen wollte, ergriff der Betrunken eine in der Ecke hängende Sense und schlug Viro mit einem einzigen Hieb den Kopf glatt herunter.

Ein 14jähriger Mörder. In einem Ort bei Szathma (Ungarn) erschoss ein 14jähriger Knabe einen Arbeiter auf dem Gut seines Vaters, weil er sich durch ein Wort des Arbeiters in seinem Herrenstolz gekränkt gefühlt hatte.

Von Wölfen zerfleischt. Wie aus Lengvelsalvo (Ungarn) gemeldet wird, wurde der 70jährige Baron Otto Orban während eines Spazierganges im Walde von Wölfen zerfleischt. Als das Pferd die Wölfe spürte, wurde es schau und warf den Reiter ab. Baron Orban gab zwar mehrere Revolverschläge auf die in mehreren Rudeln über ihn herfallenden Wölfe ab, doch gelang es ihm nicht, sich zu retten.

Leichen und Schiffsstürmer. Fortgesetzt werden an der Westküste von Südländ Leichen, Schiffsplanken und sonstige Trümmer angeschwemmt. Die Küstenbewohner erklären, daß sich während des letzten Menschenalters sich nicht so viel Schiffsunglücke ereignet hätten wie bei dem jüngsten Sturm.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahlbericht des "Wiesbadener Tagblatts".

§ Berlin, 19. Januar.

Am Bundesratstisch: die Staatssekretäre Dr. Delbrück und v. Schoen.

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Handelsvertrages mit Bolivien.

Auf eine Anregung des Abg. Südekum (Soz.) erklärt Staatssekretär v. Schoen: Die französische Geschiebung, die dortigen Jölle wesentlich zu erhöhen, ist hier von Anfang an sorgfältig beobachtet worden, um die Aufmerksamkeit der französischen Regierung in geeigneter Weise auf Nachteile zu lenken, die sozialpolitische Maßnahmen Frankreichs auf die Entwicklung unserer handelspolitischen Beziehungen haben. Es ist selbstverständlich, daß die Verbündeten Regierungen alles tun werden, was in ihren Kräften steht

und was irgend geschehen kann, um alles zu verhindern, was unsere Industrie schädigen würde oder in dem Maße schädigen würde, daß dadurch unsere handelspolitischen Beziehungen wesentlich beeinträchtigt würden.

Da Kommissionsberatung nicht beantragt wird, folgt sofort die zweite Lesung des Handelsvertrags, der dann ohne Debatte angenommen wird.

Es folgt die Interpellation der Freisinnigen, betr. die Anwendung des Reichsvereinsgesetzes.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Müller-Meiningen (Frei. Btp.): Der Reichstag hat das Recht, die Rechtfertigung zu kritisieren, wenn sie prinzipiell und systematisch auf einem falschen Weg geleitet wird. Das gilt alles für das Reichsvereinsgesetz, das mit dem Namen des damaligen Staatssekretärs, jehligen Reichskanzlers, verknüpft ist. Er hat sich damals für eine loyale Handhabung des Gesetzes verbürgt, so daß er jetzt mit seiner auffallenden Parlamenterkeit hätte brechen und hier erscheinen müssen. (Sehr gut! links.) Weil er loyal denkt und kein verknöchelter Bürokrat ist, müßte er seine ganze Autorität für die loyale Handhabung des Gesetzes einsetzen. Die Schonung für eine verständnislose Bürokratie ist vorbei, die in einzelnen Bundesstaaten merkwürdige Kapriolen machte. Aus Süddeutschland, Bayern, Württemberg, Hessen und Thüringen, wo man zuerst von dem Gesetz nichts wissen wollte, sind keine Klagen über die Handhabung desselben gekommen. Das beweist, daß das Gesetz gut ist. (Sehr richtig! links.) Aber anderseits wird es noch und unrichtig ausgelegt. „In Preußen und in Sachsen will die Einsicht nicht wachsen“. (Große Heiterkeit.) Hier beginne man wieder mit der reaktionären Tradition. Wir wollen, daß die Behörden alljährlich Rechenschaft über ihre Maßnahmen geben, und daß die Reichsregierung über Maßnahmen mehr Aufklärung schafft. Der Sprachenparagraph soll ein Schubdamm sein gegen die großpolnische Agitation. In Kiel wurde aber eine Versammlung zugunsten des Weltfriedens verboten. Außerdem wurde den anwesenden englischen Arbeitendeputierten die Benutzung der englischen Sprache versagt. Das ist eine sinnwidrige Auslegung des Begriffs internationaler Kongress. Auch auf die Vergnügungen politischer Vereine wird das Vereinsgesetz und damit die Anmeldepflicht ausgedehnt. Die Entscheidungen der Gerichte, namentlich bezüglich der Laiengräben, sind anfechtbar. Die Handhabung des Gesetzes durch die Polizei, besonders bei der Bekanntmachung von Versammlungen, ist geradezu lächerlich. (Sehr richtig! links.) Die Polizei ist bemüht, das Präventivverbot in das Gesetz auf Umwegen wieder einzuführen. Wir haben die Verpflichtung, darüber zu wachen, daß das Gesetz in dem vom Reichstag gewollten Sinne ausgelegt wird. Dafür hastest uns der Reichskanzler mit seiner ganzen Person (Heiterkeit), wenn er auch nicht da ist, daß nicht eine verständnislose Bürokratie das Gesetz entgegen der einheitlichen und freiheitlichen Rechtsentwicklung ausgelegt wird. Wir werden alljährlich hier Kritik über in der Überzeugung, dadurch staatsbedeutend zu wirken, denn die Gerechtigkeit, die hier verleiht wird, ist die seite Stütze eines modernen Staatswesens. (Lebhafte Beifall.)

Berlin, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Haushaltsausschuss des Reichstags leitete die Beratung der Nachtragsforderungen für Südwest-Afrika fort. Staatssekretär Ternburg empfohl den Vertrag, betreffend die Übernahme der Otavibahn, auf 10 Jahre abzuschließen. Der Landesrat soll in lokalen Angelegenheiten, namentlich betreffs der Trasse der Nordostbahn gehört werden. Nähere Erfundungen hätten ergeben, daß der Caprivizipfel von einer friedliebenden Bevölkerung bewohnt werde. Die Einnahmen und fortlaufenden Ausgaben des ordentlichen Etats wurden bewilligt.

Premischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 19. Januar.

Die Sitzung wird um 13½ Uhr eröffnet.

Haus und Tribünen sind gut besetzt. Prinz Friedrich Wilhelm ist anwesend.

Am Ministerth: Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg, sowie die Minister v. Breitenbach, Trott zu Solz, v. Möllse und Dr. Beseler.

Auf die Frage des Präsidenten des Hauses erklärt sich der Ministerpräsident zur sofortigen Beantwortung der Interpellation, betreffend Kattowitz,

bereit.

Die Interpellation begründet, erklärt Abg. Pöschl (Agric.): Die Interpellation wurde in diesem Hause eingeführt, weil die Antwort des Staatssekretärs des Innern auf die Zentrums-Interpellation im Reichstag uns nicht befriedigte. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Kattowitz waren fast sämtliche deutsche Kandidaten scharfe Gegner des Katholizismus. Bei dem ganzen Kampf handelte es sich weniger um den Gegensatz zwischen Deutschen und Polen, als um den Kampf der christlichen und der liberalen Weltanschauung. Bei den Stichwahlen ernannten die Liberalen eine Mehrheit, jedoch in den Siegesstätten der Liberalismus und der mit diesem verbundene Sozialismus gesiegt und auch Fetter-Versammlungen abgehalten wurden. Wir werden uns nicht gegen Fetter, aber gegen den Missbrauch mit dem Namen dieses Mannes, welchen man gegen das Zentrum als Reaktion auffaßt. Es ist daher selbstverständlich, daß sich ein katholischer Wähler für einen Kandidaten seines Glaubens entschied.

*

HK. Berlin, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Das Abgeordnetenhaus begann seine Sitzung heute in auffälliger Weise 1½ Stunde später, als bestimmt war, weil der Kaiser die Audienz des Präsidiums verschoben hatte. In Abgeordnetenkreisen herrschte darüber einigermaßen Bestürzung. Die

Begründung der Interpellation über die Maßregelung der Kattowitzer Beamten gab der Zentrumsabgeordnete Pöschl ab, der außerordentlich geschildert war und inhaltlich die Regierung ziemlich scharf angreift. Seine Rede wurde häufig von starlem Beifall unterbrochen. Er brachte zwar nicht viel Neues vor, gegenwärtig war, was im Reichstag verhandelt war, aber er wußte die Kattowitzer Beamten sehr gut zu verteidigen. Herr v. Bethmann-Hollweg sprach ansfangs etwas unsicher. Erst allmählich wußte er gewisse nationale Töne anzuschlagen. Er redete sich damit heraus, daß die Verbesserung der Beamten lediglich im Interesse des Dienstes geschehen sei und keine Maßregelung bedeute. Den einen Fall, wo der Beamte sich verschlechtert hatte, überging er allerdings. Er gab zu, daß die Beamten freies Wahlrecht im allgemeinen haben müßten, aber hier lage ein äußerster Fall vor, wo es beschränkt sein müßte. Nach ihm sprach der Kultusminister Trott zu Solz, der auf gewisse Einzelheiten der Wahl in Kattowitz einging, aber im übrigen auch lediglich die Debatte des Reichskanzlers forschte. Die Konservativen, die dem Kampf nur wenig Beifall gespendet hatten, schieden dann als Redner den Landrat Winkler vor, der sich im allgemeinen auf den Standpunkt der Regierung stellte und ebenfalls in das nationale Horn stieß.

Lechte Nachrichten.

Hochwasser.

Oberndorf, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Durch die Niederschläge der letzten Tage, mehr aber noch durch Regengüsse in der vergangenen Nacht führt der Neckar Hochwasser und ist in einer solchen Ausdehnung über die Ufer getreten, wie seit langer Zeit nicht mehr. Das ganze Neckartal bildet einen einzigen See. Am Oberndorf ist von den Ortschaften rechts des Neckars abgeschnitten und der Verkehr muß durch einen Rotsieg aufrecht erhalten werden. Auch der sonst stets trocken liegende sogenannte Wasserfall in der Schramberger Straße sendet starke Wassermassen zu Tal. Aus Horb wird gemeldet, daß das Dorf Aisenburg und das Egental von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Ebenso ist das Dorf Mühlbach überflutet.

Erstürzt.

wb. Duisburg, 19. Januar. Durch Einatmen giftiger Gase wurden auf der Friedrich-Alfredhütte zu Rheinhausen vier Arbeiter betäubt und stürzten aus 4 Meter Höhe ab. Drei von ihnen erhielten schwere Verletzungen, einer ist tot.

Die Gasverlumexlosion in Helschburg.

wb. Weimar, 19. Januar. Zu dem Explosionsunglück in Helschburg wird noch gemeldet, daß infolge der heftigen Erdbeben im nahen Zementwerk ein Mann von der Maschine geflüzt und dabei ums Leben gekommen ist.

Der Brand des türkischen Parlamentsgebäudes.

Konstantinopel, 19. Januar, 12 Uhr 45 Min. (Eigener Drahtbericht.) Die gesamte Einrichtung des Tschiragan-Palastes scheint völlig verloren zu sein. Die Feuerwehr ist machtlos. Militär ist zur Hilfeleistung requirierte. Menschenleben sind, soweit bekannt, nicht zu beklagen. Einige Personen sind bei den Rettungsarbeiten zu Schaden gekommen. — Der Brant des Tschiragan-Palastes ist auf die Explosion eines Heizapparates in den Räumen des Senats zurückzuführen. Infolge des heftigen Windes griffen die Flammen rasch um sich und breiteten sich auf das ganze Gebäude aus. Die Sitzungssäle der Kammer und des Senats, sowie der Thronsaal sind vollständig vernichtet. Drei Elektrizitätsarbeiter wurden verletzt. Die Feuerwehr ist ununterbrochen auf dem Brandplatz tätig. — Zurzeit des Feuerausbruches war im Tschiragan-Palast keine Plenarsitzung, doch waren eine Anzahl Abgeordnete der Kommissionen versammelt.

Berschützt.

wh. Gelsenkirchen, 19. Januar. Auf Schacht 5 der Zeche „Holland“, der gegenwärtig abgeteuft wird, wurden in der letzten Nacht sechs Bergleute verschüttet. Die Verunglückten waren 40 Meter unter der 5. Tiefbaustufe mit Maurerarbeiten beschäftigt, als vom nördlichen Schachtstoss eine Gesteinswand hereinbrach. Die Bergleute konnten sich anscheinend nicht retten. Die sofort energisch aufgenommenen Rettungsarbeiten lassen drossen, die Verunglückten leben zu bergen.

Gelsenkirchen, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) 12 Uhr 30 Min. Bisher läuft sich noch nicht voraussehen, wann man zu den verschütteten Bergleuten gelangen kann. Es ist noch nicht gelungen, die nördliche Schachtwand zu befestigen, da die eingebauten Versteckungen wieder gebrochen sind. Die Reparaturarbeiten sind bei der Unruhe des Schachtes sehr gefährlich. Die eigentlichen Aufräumungsarbeiten können erst beginnen, wenn die Sicherung des Schachtes erfolgt ist. Die Aufräumungsarbeiten erfolgen unter der Leitung der Königlichen Bergbedörde in Bottrop.

Drei Kinder erstickt.

Meiwill, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In Abwesenheit ihrer Eltern spielten drei Kinder in Paradieshöhe mit Feuer. Es entstand ein Stubenbrand, bei dem die Kinder erstickten.

Berlin, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Präsidenz des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses wurden heute vom Kaiser und anschließend von der Kaiserin in Audienz empfangen.

wh. Straßburg, 19. Januar. Durch kaiserliche Verordnung vom 10. d. M. wird der Landesausschuß berufen, am Freitag, den 28. Januar 1910, in Straßburg zusammenzutreffen. Der Beginn der Sitzung ist für 3 Uhr nachmittags anberaumt.

Mabrid, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der mit der Unterredung gegen den der Teilnahme an den Unruhen im Juli beschuldigten Republikaner Senator Solvay Ortega beauftragte Untersuchungsdichter ist angekündigt worden, das Verfahren mangels von Beweisen einzufstellen.

wh. Vigo, 19. Januar. Dreißig Anarchisten, die infolge der Ermordung des Sekretärs des Polizeipräfekten aus Argentinien ausgewiesen worden sind, wurden hier bei ihrer Ankunft festgenommen und ins Gefängnis gesetzt.

wh. Konstantinopel, 19. Januar. Zu Ehren des Generalobersten Freiherrn von der Goltz fand gestern in der Kriegsschule ein Festessen statt, an dem die gesamte türkische Generalität teilnahm. Kriegsminister Schewel-Pascha feierte die Verdienste Goltz' um die Reformierung der türkischen Armee und lobte die tiefen

Sympathien her, die der General in allen Kreisen der Armee genießt. Er drückte sein Bedauern über die bevorstehende Abreise aus. Die Kriegsschüler überreichten ein silbernes Lintenfass.

Berlin, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „B.Z.“ meldet, wütete in den letzten Tagen schwere Unwetter an der Küste des Atlantischen Ozeans. Die Inseln Kolonie und Obenland sind wegen des hohen Seegangs seit einigen Tagen nicht mehr verproviantiert. In Bordeaux ging eine Fischerei unter, wobei vier Mann ertranken. — Nach demselben Blatte haben zwei Offiziere eines in Neugier gerinnernden Regiments einen mit ihnen in demselben Eisenbahncoupé befindlichen Mann überfallen. Sie betäubten ihn und raubten ihm mit Gewalt seine Börse; sie wurden verhaftet.

Innsbruck, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Seit zwei Tagen herrscht hier starles Tauwetter. In der Nacht gingen heftige Regenschauer nieder. Es besteht eine Überschwemmungs- und Lawinengefahr.

Paris, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Prinzessin Louise von Bourbon verkauft ihre Villa in Achères und beabsichtigt, ihren dauernden Wohnsitz in Paris zu nehmen.

Lechte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 19. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das schon in den letzten Tagen wahnehmbare Bestreben der bietigen Börse, sich von den Schwankungen der New Yorker Bonds und Baumwolle zu emanzipieren, trat heute deutlich in Erscheinung. Man nimmt in bietigen Börsenkreisen an, daß die unsicheren Marktverhältnisse in Amerika für einige Zeit noch bestehen werden, hofft aber auf Grund der für gefund angehobenen wirtschaftlichen Lage, daß bald eine Befreiung eintreten wird. Das Geschäft setzte hier ansfangs recht still ein, doch waren in führenden Wertpapieren überwiegend Kurzbesserungen zu verzeichnen. In den Vorbergründen bestätigte dies traurig der Baulenmarkt, wo die einschlägigen Werte bei zeitweise bedeutenden Umsätzen teilweise ansehnliche Besserungen erzielten. Besonders Deutsche Bauschäfte zeigten ihre steigende Bewegung fort. Am Montanmarkt, wo einzelne Werte ansfangs leichte Einbußen erlitten, hielt die Kauflust gleichfalls an und führte, namentlich für Hohenlohe, Voßnau und Phönix, zu weiteren Besserungen. Amerikaner lagen auf New York zwar still, doch machte sich im Verlauf für Kanada und Pennsylvania einiges Interesse geltend. Italienische Bahnen litten dagegen unter Realisierungen. Still war der Verkehr bei behauptetem Kurzstand am Rentenmarkt. Von Schiffahrtsschiffen Hansa auf günstige Dividendenperspektive gestiegt, wodurch die anderen Aktien derselben Gattung günstig beeinflußt waren. Elektrizitätsaktien bei stillen Verkehr behauptet. Die zuverlässliche Grundstimmung hielt im Verlauf an. Weitere leichte Besserung für Montanwerke und Bauschäfte waren zu verzeichnen. Tägliches Geld 2½ Prozent. Am Baulenmarkt erlahnte das Geschäft in der zweiten Börsenstunde etwas, dagegen traten Montanwerte mit regen Umsätzen in den Vorbergrund. In dritter Börsenstunde fest, doch stiller unter Vorzugung von Deutsch-Luzemburger, Edison- und Verkehrsaktien. Nassamarkt für Industriewerte bei anhaltender Nachfrage des Publikums weiter fest. Privatdiabolik 3 Prozent.

Schiff-Nachrichten.

Deutsche Ostseefahrt. Bureau: L. Mettenmayer.

Rheinstraße 3.

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 19. Januar ab Durban. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Hamburg nach Südafrika, 15. Januar an Lissabon. „Feldmarschall“, Kapitän Kieb, von Hamburg nach Südafrika, 11. Januar an Las Palmas. „Prinzregent“, Kapitän Gaube, von Südafrika nach Hamburg, 17. Januar ab Flensburg. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Südafrika nach Hamburg, 7. Januar ab Swatowmund. „Kronprinz“, Kapitän Bohlen, von Hamburg nach Südafrika, 14. Januar ab Aden. „Herzog“, Kapitän Weigert, von Hamburg nach Südafrika, 16. Januar ab Hamburg. „König“, Kapitän Volpert, von Hamburg nach Südafrika, 1. Januar ab Aden. „Gericid Woermann“, Kapitän Carsten, von Hamburg nach Südafrika, 18. Januar an Lourenco Marques. „Adolph Woermann“, Kapitän Iversen, von Südafrika nach Hamburg, 13. Januar ab Mombasa. „Windhuk“, Kapitän Meyer, an Hamburg. „Sultan“, Kapitän Nieden, von Hamburg nach Südafrika, 4. Januar an Luice. „Abelis“, Kapitän Venz, zurzeit in Hamburg. „Schedive“, Kapitän Schafe, von Südafrika nach Hamburg, 13. Januar ab Lourenco Marques.

Geschäftliches.

Mund und Rachen sind die Eingangs-Pforte ansteckender Krankheiten, deren Keime durch die bewährten Formamint-Tabletten vernichtet werden. Broschüre kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 49.

Formamint erhältl. i. d. Taunus-Apotheke. Tel. 106 u. 226.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Zeitung: M. Schulz vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für Wissenschaften und Literatur: H. Möller; für Geschichte, Naturwissenschaften, Ausstellung und Berichterstattung: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Unterhaltung: C. Höhder; für die Angestellten und Beamten: H. Voigt auf: I. Müller.

Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peso, 1 L. I.	.80
1 österr. fl. 1. G.	2.
1 fl. 6. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 19. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. hell.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.
1 Mk. Bk.	1.50

Staats-Papiere.

Zl.	In %
a) Deutsche.	
4. D.-Reiche-Anleihe 08.	102.45
3/2. D.-R.-Schätz-Anw.	100.00
3/2. D. Reichs-Anleihe	94.30
3. * * *	85.10
4. Press. Consols 08	102.45
4. Pr. Schatz-Anweis.	100.80
3/2. Preusa. Consols	94.20
3. * * *	85.15
4. Bad. Anleihe 08	102.20
4. Bad. A. v. 1901 u. 09	—
3/2. * Anl. (abg.) v. fl.	94.10
3/2. * * * 1892 u. 04	—
3/2. * * * 1900 u. 05	—
3/2. A. 1902 u. b. 1910	93.30
3. * v. 1896	84.25
4. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.70
4. E.-B.-Abl.-Rente b. 06	101.80
4. * * * * 15	102.30
3/2. E.-B. u. A. A.	92.50
3. * E.-B.-Anleihe	83.90
3. * v. 1896, 1902	81.80
3. Elsass-Lothr. Rente	85.
4. Hamb-St. A. 1900 u. 09	101.80
3/2. St.-Rente	94.90
3/2. St.-A. amrt. 1887	94.80
3/2. * 91, 93, 99, 04	93.80
3. * * * 1886	—
4. * 97, 02	84.60
4. Or. Mess. St.-R.	101.45
4. * Anl. (v. 99)	101.45
3/2. * * (abg.)	93.20
3/2. * * * 1893	83.50
3/2. Mech.-Schw. C. 00/94	82.10
3. Sächsische Rente	85.
3/2. Waldsch.-Pyrn. abg.	85.
4. Württemb. v. 1907	102.
3/2. Württ.v. 1875-80, abg.	94.10
3/2. * 1891-93	83.35
3/2. * 1885 u. 87	84.05
3/2. * 1888 u. 1890	84.05
3/2. * 1893	—
3/2. * 1894	—
3/2. * 1895	—
3/2. * 1900	83.40
3/2. * 1903	83.50
3/2. * 1890	84.40

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zl.	In %
4. Rheinl. Ag. 20, 21, 31, 34	101.30
3/2. do. 22 u. 23	97.00
3/2. do. 30	98.20
3/2. do. 16, 17, 24, 27, 29	93.10
5.. Tamaul.(25j.mex.Z.)	100.65

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Litz.	In %
6/2. IA. Eläss. Bankges.	103.
6/2. Radische Bank R.	134.
3. B. Ind. U.S.A.-A.	70.
5.. Mot. Oberurs. A.	74.50
5.. Moskau Ser. 30-33	26.
5.. Neapel st. gar.	102.
4. Stockholm v. 1890	99.
5.. Wien Com. (Gold)	102.
5.. do. (Pap.)	100.50
4. do. von 1898	Kr. 76.80
4. do. Invest. Anl.	95.80
2/2. Zürich von 1889	Fr. 95.70
6.. St. Brem.-Agr. 1892	Pe. 103.50
4/2. do. v. 88 l. O.	—

b) Ausländische.

I. Europäische.
1. Belgische Rente Fr.
2. Bern. St.-A.v. 1895
3. Bonn. u. Herzeg. 68 Kr.
4. u. Herz. fl. 1903.12.
5. u. Herzegovina
6. Bulg. Tabak v. 1902
7. Französ. Rente Fr.
8. Galiz. Land.-A. fl. Kr.
9. Proprietary o. fl.
10. Griech. E.-S. 99 Fr.
11. Mon.-Anl. v. 87
12. Holländ. Anl. v. 90 hfl.
13. Kirchg.-Obl. abg.
14. * 5000
15. Ital. Rente I. G. Le
16. * 10-20.000
17. * 100-400
18. * sfr. I. G.
19. * 1. O.
20. * amrt. v. 89 III, IV
21. Luxemb. Anl. v. 94 Fr.
22. Norw. Anl. v. 1894
23. * ev. v. 1888
24. Ost. Papierrente fl. fl.
25. Goldrente fl. fl. G.
26. Silberrente fl. fl. G.
27. einheitl. Rie., ev. Kr.
28. * 1.5/11.
29. Staats-Rente 2000r.
30. Porting. Tab.-Anl.
31. unif. 1922 S. 1418
32. * S. III.
33. S. (III.).
34. Rum. amort. Rte. 1903
35. Cons.
36. amort. Rte. 1890
37. Inn. Rte. (189) Ld.
38. Russ. Rte. (189) Ld.
39. * 1891
40. * 1894
41. * 1895
42. * 1896
43. * 1897
44. * 1898
45. * 1899
46. * 1900
47. * 1901
48. * 1902
49. * 1903
50. * 1904
51. * 1905
52. * 1906
53. * 1907
54. * 1908
55. * 1909
56. * 1910
57. * 1911
58. * 1912
59. * 1913
60. * 1914
61. * 1915
62. * 1916
63. * 1917
64. * 1918
65. * 1919
66. * 1920
67. * 1921
68. Conv. A. v. 99 sfr.
69. * 66
70. * 77-20
71. * 88-90
72. * 98-100
73. * 100-102
74. * 102-104
75. * 104-106
76. * 106-108
77. * 108-110
78. * 110-112
79. * 112-114
80. * 114-116
81. * 116-118
82. * 118-120
83. * 120-122
84. * 122-124
85. * 124-126
86. * 126-128
87. * 128-130
88. * 130-132
89. * 132-134
90. * 134-136
91. * 136-138
92. * 138-140
93. * 140-142
94. * 142-144
95. * 144-146
96. * 146-148
97. * 148-150
98. * 150-152
99. * 152-154
100. * 154-156
101. * 156-158
102. * 158-160
103. * 160-162
104. * 162-164
105. * 164-166
106. * 166-168
107. * 168-170
108. * 170-172
109. * 172-174
110. * 174-176
111. * 176-178
112. * 178-180
113. * 180-182
114. * 182-184
115. * 184-186
116. * 186-188
117. * 188-190
118. * 190-192
119. * 192-194
120. * 194-196
121. * 196-198
122. * 198-200
123. * 200-202
124. * 202-204
125. * 204-206
126. * 206-208
127. * 208-210
128. * 210-212
129. * 212-214
130. * 214-216
131. * 216-218
132. * 218-220
133. * 220-222
134. * 222-224
135. * 224-226
136. * 226-228
137. * 228-230
138. * 230-232
139. * 232-234
140. * 234-236
141. * 236-238
142. * 238-240
143. * 240-242
144. * 242-244
145. * 244-246
146. * 246-248
147. * 248-250
148. * 250-252
149. * 252-254
150. * 254-256
151. * 256-258
152. * 258-260
153. * 260-262
154. * 262-264
155. * 264-266
156. * 266-268
157. * 268-270
158. * 270-272
159. * 272-274
160. * 274-276
161. * 276-278
162. * 278-280
163. * 280-282
164. * 282-284
165. * 284-286
166. * 286-288

Um vor Anfang der neuen Saison ganz zu räumen, verkaufe ich

Donnerstag, Freitag und Samstag

Blusen, halbfertige Roben und Unterröcke

zu enorm billigen Preisen.

Seidenhaus Wittgensteiner,

Langgasse 3.

Tel. 6601.

Unvergleichliche Vorteile bietet

mein diesjähriger

Grosser Inventur-Verkauf.

Die Preise sind derart billig, dass der Einkauf auch für späteren Bedarf lohnend ist.

Es gelangen in grossen Quantitäten zum Verkauf:

Porzellan.

Tassen mit Untertasse, massiv	15 Pf.
Tassen mit Untertasse, dünn	10 Pf.
Platten, oval 50 44 40 35 30 cm	32 Pf.
Schlüsseln, rund 1.15, 85, 68, 42,	22, 25, 28 Pf.
Speiseteller, flach	Dtzd. 95 Pf.
Teekannen, gross	45 Pf.
Kaffeesservice-Tassen, fein dek.	25 Pf.
Kaffeekannen, gross	42 Pf.
Kaffeetassen, m. Untertasse m. Goldr. pr.	22 Pf.
Dessertsteller	5 Pf.
Kaffeetassen m. Untert. gr. m. Papa, Mama	38 Pf.

Glaswaren.

Butterdose mit Deckel	20 Pf.
Käseglocken a. Teller	38 Pf.
Zuckerschale mit Fuss	15, 9 Pf.
Wasserflasche mit Glas	14 Pf.
Zitronenpressen	9 Pf.
Salzfässer, doppelt	5 Pf.
Glasschale	18, 28 Pf.
Bierbecher, glatt	8 Pf.
Römer, kristall, optisch	18 Pf.
Henkelgläser	8 Pf.
Traubenblätter	7 Pf.
Pfeffer u. Salzfässer mit Celluloiddeckel	18 Pf.

Steingut.

Platten, viereckig	45, 38, 15 Pf.
Brotplatten	10 Pf.
Ragoutschüssel mit Deckel	35 Pf.
Suppenterrinen	35, 45 Pf.
Speiseteller, tief und flach	5 Pf.
Dessertsteller	3 Pf.
Haushaltungstonnen in hübschen Mustern	15 Pf.
Gewürztonnen	5 Pf.
Waschschüsseln, gross	58, 78 Pf.
Waschkrüge	35, 65, 85 Pf.
Satz Schüsseln, 6 Stück, prima	85 Pf.
Tasse mit Untertasse, mit Rand	15 Pf.

Kaffee- und Tafelservice
in grosser Auswahl
mit 10% Rabatt.

Majolika-Blumentöpfe,
prima Ware,
Serie I: II: III:
18 Pf., 35 Pf., 45 Pf.

Ein Posten
Wasch-Service
95 Pf., 1.65, 1.85.

Holzwaren.

Kleiderhalter, braun, 3 Haken	25 Pf.
Kleiderhalter, 6 Haken	48 Pf.
Ueberhandtuchhalter m. 3 Por-	
zellanschildern	38 Pf.
Gewürz-Etagere	42 Pf.
Wäscheklammern m. Kopf, Dtzd.	6 Pf.
Wäschetrockner, Empire, Stek.	88 Pf.
Kleiderbügel, weiss	Dtzd. 38 Pf.
Patentkleiderbügel	Stek. 42 Pf.
Tonnen-Etagere, gross	95 Pf.
Putzschränke, gross m. 4 Schublad.	3.95

Bürstenwaren.

Abselfbürsten	25, 22, 16, 10 Pf.
Schrubber	45, 30, 25 Pf.
Klosettbürsten	50, 45, 32 Pf.
Haarbesen, reine Borsten	50, 90 Pf.
Handbesen, reine Borsten	27, 40 Pf.
Teppichbesen	50, 85 Pf.
Möbelbürsten	38, 50, 80 Pf.
Wichsbürsten, reine Borsten	25, 45 Pf.
Bürstenbleche mit 4 Bürsten	85 Pf.
Piassavabesen	48, 85 Pf.
Teppichbesen m. lang. Stiel	50, 75 Pf.

Diverse Artikel für Küche u. Haus.

Zinnstahl-Löffel u. Gabel Stek.	8 Pf.
Martinstahl-	6 Pf.
Kaffeelöffel	4 Pf.
Bestecke, vernickelt	38 Pf.
Kohlenfüller	90 Pf.
Kohlenkasten, englisch,	hübsch dekoriert von 95 Pf. an.
Ofenschrirme	von 95 Pf. an.
Ascheneimer, schwarz u. verzinkt	1.85.
Wärmschalen, oval	90 Pf.
Britann.-Menagen m. 5 Glaseins.	1.25.
Bierbecher, fein vernick., 6 St.	95 Pf.
Ausgusskorken, fein vernick.	35 Pf.
Besteckkörbe, Draht	22, 33, 45 Pf.
Reibeisen, extra schwer	25 Pf.
Fussmatten	22, 30, 35 Pf.
Deckelhalter, lackiert	35 Pf.
Plättiesen	48, 65, 80 Pf.
Kaffeemühlen, Ja Werk, verstellb.	95 Pf.
Zwiebelbehälter, Delft	48 Pf.
Drahtbrotkörbe mit Einlage	28 Pf.
Briefkasten, fein lackiert, 50,	85 Pf.

Scheuertücher,
gute Qual., 15, 22, 28 Pf.

Schmirgelleinen
3 Bogen 9 Pf.

„Amor“ bestes
Putzmittel
3 Dosen 18 Pf.

Netztücher
12, 15 Pf.

Lederschwämme
Stück 15 Pf.

Stearinkerzen
6-Stück-Paket 38 Pf.

Renaissance-Kerzen
4 Stück 30 Pf.

Rollschuhe,
prima Qualität 1.75, 2.25.

Seifenpulver
Paket 4 Pf.

Klosettspapier
Rolle 9 Pf.

Kaufhaus Albert Würtenberg

Telephon 2001.

Wiesbaden, Neugasse 7 a.

Telephon 2001.

Wegen Umzug

haben wir in allen unseren Artikeln einen großen Teil unseres Lagers herabgesetzt und empfehlen diese Waren, solange der Vorrat reicht, zu

enorm billigen Preisen.

Ein Besuch unseres Geschäfts wird sich unbedingt lohnen. — Wir bitten um gesl. Beachtung unserer Schaufenster.

Auf alle Waren, die im Preise nicht reduziert sind, gewähren wir einen

Rabatt von 10 bis 25%.

— Verkauf nur gegen Barzahlung. —

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

K 106

Inventur- und Räumungs-Verkauf

mit bedeutender Preisermäßigung auf

===== sämtliche Artikel. =====

Besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von Kleider- und Blusenstoffen, Weißwaren und fertiger Wäsche.

Reste und trübgewordene Wäsche unter Einkaufspreis.

Teleph.-No. 896. Wilh. Reitz, Marktstraße 22.

100

Inventur-Ausverkauf!

In sämtl. Abteilungen ganz bedeutende Preisermäßigung.

10
%

Extra-
Rabatt

gewähren wir während unseres Inventur-Ausverkaufs auf sämtliche Artikel. Ausgenommen sind Näh-, Strick-, Stick- u. Häkelgarne, Stickseide, Karnevals-Artikel, sogenannte Marken-Artikel, Bücher, Noten, sowie blau ausgezeichnete und die mit roten Etiketten versehenen Waren.

S. Blumenthal & Co.

K 3

Spitzen-Manufaktur Louis Franke

Wilhelmstrasse 22.

Telephon 415.

Ecke Museumstrasse.

Diese Woche:

Inventur-Ausverkauf.



CARL MERTZ, Wilhelmstr. 14, Fernspr. 119, empfiehlt
MESSMER'S
AUSGEWÄHLTE FEINE
THEE-SORTEN
100g Pakete 0.55 Mk - 1.40 Mk

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedanplatz 7, größtes Lager sämtlicher Ratten- und Polstermöbel, vom einfachsten bis zum modernsten Stil, unter weitgehender Garantie zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. — Eigene Schreinerei u. Tapizierwerkstätte.

B 642
Anton Maurer, Schreinermeister,
Sedanplatz 7.

3 grosse Ausnahmetage für Konserven

Nicht an Zwischenhändler.

Donnerstag, den 20., Freitag, den 21., Samstag, den 22. Januar.

Nur erprobte Qualitäten.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Bohnen.

	2-Pfd.	1-Pfd.	Dose	Dose
Junge Schnittbohnen	.29	—		
Junge Brechbohnen	.29	—		
Junge Schnittbohnen, prima	.37	.26		
Junge Brechbohnen, prima	.37	—		
Junge Stangenschwanzbohnen, Ia	.45	.29		
Junge Stangenbrechbohnen	.42	.27		
Junge Stangenperbohnen, Ia	.47	.30		
Junge Stangenwachbohnen	.45	—		
Junge Wachbohnen	.39	—		
Junge dicke Bohnen II	.63	.38		
Junge dicke Bohnen I	.78	.45		
Haricots verts moyens	.67	.39		

Erbse.

Junge Erbsen	.42	—		
Junge Erbsen, bess. Qual.	.46	—		
Junge Erbsen, mittelfein	.55	—		
Junge Erbsen, mittelfein, extra	.65	.38		
Junge Erbsen, fein	.86	.41		
Junge Erbsen, fein, bess. Qual.	.94	.62		
Junge Erbsen, extrafein	1.10	.62		
Qualität	1.20	.57		
Kaiserschoten	1.30	.72		
Kaiserschoten, bess. Qualität	1.41	.77		
Petits pois moyens	.67	.37		
Petits pois fin	.87	.48		

Diverse Gemüse.

Leipziger Alterlei III	.55	—		
Leipziger Alterlei II	.68	.40		
Leipziger Alterlei I	.95	.53		
Junge Erbsen n. mittelfein, mit Karotten	.58	.35		
Feine Erbsen mit Karotten, Ia	.85	.48		
Karotten, gewürfelt	.34	.24		
Junge Pariser Karotten	.52	.33		
Junge Perl-Karotten	.68	.40		

Spargel.

Stangen-Spargel, pa. extra	1.85	.98		
Stangen-Spargel, stark	1.65	.89		
Stangen-Spargel, mit elst.	1.12	.76		
Stangen-Spargel 50.60	1.24	.67		
Stangen-Spargel 70.80	1.07	.58		
Schnitt-Spargel, prima, extra stark mit Köpfen	1.47	.78		
Schnitt-Spargel, prima mit Köpfen	1.25	.67		
Schnitt-Spargel, mittel mit Köpfen	.98	.58		
Schnitt-Spargel, dünne mit Köpfen	.83	.48		
Spargel, Unterenden	.58	.35		
Spargelköpfe, grün	.98	.55		

Pilze.

Pfifferlinge	.70	.41		
Steinpilze, prima	1/2 Pfd.	.42	1.35	.72
Morcheln	1/2 Pfd.	.42	1.25	.68
Champignons choix	1/2 Pfd.	.64	2 Pfd.	1.80
			1.02	
Champignons choix I	1/2 Pfd.	.43	1/2 Pfd.	.75
			2.10	1.15

Kompott-Früchte.

	2-Pfd.	1-Pfd.	Dose	Dose
Mirabellen			.78	.45
Reineclauden			.80	.52
Heidelbeeren			.68	.41
Gemischte Früchte, prima			1.14	.64
Stachelbeeren			.70	.40
Himbeeren			1.40	.78
Erdbeeren (Ananas)			1.20	.68
Aprikosen, halbe Frucht, geschält			1.55	—
Pfirsiche, ganze Frucht			.80	—
Birnen, rot			.68	.40
Kirsch, schwarz mit Stein			.68	.42
Kirsch, rot ohne Stein			.15	.54
Kirschen, rot mit Stein			.74	.43
Kirschen, rot ohne Stein			1.03	.58
Sauerkirschen ohne Stein			1.03	.60
Pflaumen mit Stein, saiss.			.50	—
Pflaumen mit Stein, süß-sauer			.46	—
Pflaumen, halbe Frucht, ohne Stein			.58	—
Apfelmus, tafelfertig			2 Pfd.	67 Pf.

Preiselbeeren

in 50% Raffinade eingekocht	.80	.45
5-Pfd.-Eimer	1.78	
10-Pfd.-Eimer	3.35	

Fruchtelee in Gläsern

Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Aprikosen und Apfel	Glas	.75
	Glas	.70

Marmeladen

in Gläsern, diverse Geschmacksarten	Glas	.75
	Glas	.70

Jams deutsche Marmeladen	Glas	.75
englischer Art in Töpfen, Topf	Glas	.70

Marmelade in Eimern:	5 Pfd.	10 Pfd.
Melange	1.28	2.85
Pfirsamen	1.35	2.45
Erdbeer	2.35	4.40
Himbeer	2.35	4.40
Apfel	1.50	—

Essig-Fabrikate.

Mixed-Pickles	Glas	.75	.42
Piccalilly	Glas	.75	.42

Kronen-Hummer

1/2 Dose 2.38.	1/2 Dose 1.38.
----------------	----------------

Oelsardinen.

Fatima	Dose	.33

<tbl_r cells="3" ix="

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtsige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Aufmännisches Personal.

Zum 1. Februar
junge Verkäuferin gesucht. Bäckerei
Vonovia, Bockenheimerstr. 18.

Mädchen.
Verkäuferin u. 2. Arbeiterin gesucht.
Gesell. Schaeffer.

Lehrt. n. Kaufmädchen ist. gesucht.
Schönenfelds Schuhbazar, Marktstr. 22.

Gewerbliches Personal.

Mutter u. Tastett-Schneiderinnen,
tüchtige, sofort bei hohem Lohn gesucht.
Frank & Karr.

Perfekte Tailleurarbeiterinnen
gesucht. Köhler, St. Langgasse 1.
Tücht. Tailleurarbeiterin ist. gesucht.
Jacobsche, Tannenstraße 41.

Selbst. Kordarbeiterin u. Kuard.
f. d. Bekleid. Eleonorstraße 1.

Kleidermacherinnen
gesucht. Künzweiler 17, 1. Treppen.

Mädchen gesucht.
Hotel Kaiserbad, Wilhelmstraße 42.

Lehrmädchen für Dame Schneiderin
gesucht. Debus, Am Römerhof 5.

Lehrmädchen f. f. Damenschneid.
gesucht. Orianerstraße 26, 1. Etage.

Weißzeugnäherin u. Lehrmädchen
gesucht. Käfig 6, 1.

Perfekte Büglerin
gesucht. Abendstr. 40, Part.

Büglerin für Bauernh.

gesucht. Steinstraße 18, 1. Stock.

Angehende Jungfer
gesucht. 1. Febr., nur bessere Haus-
arbeit. Nähern, Blättern verpf. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Gesucht

wird eine tüchtige Köchin. Alwinen-
straße 17. Melden 8-5 Uhr.

Gesucht zum 1. Febr., ob früher
Mädchen, w. i. d. bürg. Küche serviert.
u. ein Mädchen, z. 1. Kind, welche beide
Bauernh. u. Vorzug, dorm. v. 11½,
nachm. 5-7 Uhr. Friedl. Ag. 1.

Mädchen für H. Haushalt ist. gesucht.
Hortstraße 5, 2. vorzu. 0-1 Uhr.

30. II. Mädchen
für sofort oder 1. Februar gesucht
Abendstr. 44, 1.

Alleinmädchen
zuverl., per sofort gesucht. Nikolai-
straße 11.

Ein soldes sauberes Mädchen
für Kinder und Hausharbeit gesucht.
1. Februar. Frau Dr. Koch, Mainzer-
straße 18.

Perfekte sauberes Hausmädchen,
welches etwas lochen kann, gesucht
Bodheimerstraße 11, 2.

Junges Mädchen
aus gut. Familie findet Gelegenheit
zur gründl. Erkern. d. Haush. u. der
reinen bürg. Küche in H. Haushalt
Wiesbaden. Offerten unter R. 466
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Aufmännisches Personal.

Junges Mädchen
von auswärts als Lehrfräulein gesucht.
Konditorei Blum, Wilhelmstraße 40.

Gewerbliches Personal.

Direktrice

für mein Abänderungsalter gesucht.
Leopold Sohn, Damen-Konfektion,
Große Burgstraße 5.

Sache per 1. Februar event. später

II. Taillendirektrice

per dauernd. F. 28

Eva Nathan,
Mainz, Schillerstraße 42.

Gebüte

Jabots-Arbeiterinnen
bei dauernder u. angenehmer Stell.
zum sofortigen Eintritt gesucht. Off.
unter R. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Für unser
Bub-Atelier

suchen wir
zum Eintritt per 1. Februar
eine I. Arbeiterin,
Arbeiterinnen,
ein Lehrling.

Meldzeit zwischen 7 und 8 Uhr
abends bei
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Geübte Tailleurarbeiterin

gesucht. Blücherplatz 5, 2. links.

Per 1. Februar event. später

I. Tailleurarbeiterin

(nur erste Kraft) aeg. hohen Lohn
und Vergütung der Hälfte gesucht.
Off. u. V. 6456 an D. Frenz,
Mainz.

für unser
Bub-Atelier

suchen wir
zum Eintritt per 1. Februar
eine I. Arbeiterin,
Arbeiterinnen,
ein Lehrling.

Meldzeit zwischen 7 und 8 Uhr
abends bei
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Tüchtige Büglerin

für Saison 1910 nach Bad Ettlingen
gesucht. Matilda Krämer, Wasch- u.
Bügelerie, Bad Ettlingen.

Frisse, tüchtig im Frisieren, Dandieren, ist.
gesucht bei Dr. Heinemann, Mainz,
Ludwigstraße 6, Telefon 2435. F. 28

Suche mehrere Herrschäfer- und
Pensionärsdörfer, best. Haush. u. Kinder-
mädchen. Frau Olga Lang, Stellen-
vermittlerin, Kollegasse 6, 1. Tel. 28 28

Christl. Heim, Gräfenstraße 22, 1,
sucht Ad. Allein-Haus u. Küchenmäd.
ist. n. so. P. Gehler, Stellenvermittl.

Stube

zum 1. Februar gesucht. Wo? zu ertrag.
im Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. Februar
oder später, besseres Hausmädchen,
welches ruhen, bügeln und servieren
kann. Bockstraße 63.

Tücht. zuverl. sauberes Mädchen,
das gut Kochen kann u. die Haushalt.
übernimmt, in H. Haushalt sofort
gesucht. Schulberg 3.

Teil. zuverl. sauberes Mädchen f. a. Priv.-H.
gesucht Nikolaistraße 43, P. rechts.

Gesucht 1. Februar, ob spät
ein tücht. Mädchen, das Kochen kann
u. jede Haushalt gründlich ver-
richtet. Rheinstraße 60 a, 2. Etage.

Alt. zuverl. sauberes Mädchen
gesucht. Dienststraße 30, 2. links.

Ein ordentl. Dienstmädchen
wird gesucht. Süderstraße 24, 1.

Gesucht 1. Februar, ob spät
ein tücht. Mädchen, das Kochen kann
u. für etwas Haushalt sofort gesucht.
Süderstraße 15, Laden.

Ein zuverl. Kindermädchen
zu einem H. Kind gesucht. Vorau-
stellen nachm. zwisch. 5 u. 7 Uhr bei
J. Jacob, Höfelstraße 5.

Ein braves fleißiges Mädchen,
welches bürgerl. Kochen kann u. die
Haushalt verneht, findet dauernde
Stelle. Kaiser-Friedrich-Ring 74, 2.

Ein sauberes Mädchen,
welches etwas Bügeln kann, gesucht.
Hotel Rose.

Braves Neih. Mädchen p. 1. Febr.
gesucht. Hotel, Neugasse 4, 1.

Christliches sauberes Mädchen
f. alle Haushalt gesucht. Dambach-
tal 2, 1. Stock.

Ein solides Mädchen
wird für 1. Februar gesucht. 5. Gg.
Schnitt, Oleistraße 43. B. 1520

Alleinmädchen zum 1. Februar
gesucht. Schönendorffstr. 1, Part. r.

Erfahrene Kindermädchen
oder Kindervater per 1. Februar gesucht.
Frau Heidrich Friedl, Kirchgasse 28.

Alleinmädchen, m. a. Kochen f.,
gesucht. Wörthstraße 51, 2. Etage.

Wegen Heirat

meines Mädchens finde ich ein tücht.
Alleinmädchen, welches gut bürgerlich
lochen kann, bei gutem Lohn.

Erner, Neugasse 14.

Tücht. Alleinmädchen
gesucht. Bob. Lohn ist. ob 1. Febr. er.
gesucht. Rauenthalerstr. 11, 2. rechts.

Jung, saub. u. H. Dienstmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Rab.
Waterloostraße 3, 2. rechts.

Braves Mädchen zum 1. Februar
gesucht. das Kochen kann, zu 2. Part. gesucht.
Keine Mäde. keine Kinder. Haushalt
Mutter vorn. Adelheidstraße 88, 1.

Perfekte Mädchen
zuverl., per sofort gesucht. Nikolai-
straße 11.

Ein soldes sauberes Mädchen
für Kinder und Hausharbeit gesucht.
1. Februar. Frau Dr. Koch, Mainzer-
straße 18.

Perfekte sauberes Hausmädchen,
welches etwas lochen kann, gesucht
Bodheimerstraße 11, 2.

Suche zum 1. Februar
ein Mädchen, welches gut bürgerl.
lochen kann. Frau Wogermann,
Humboldtstraße 17.

Ordentl. Mädchen zum 1. Februar
das Kochen kann, zu 2. Part. gesucht.
Keine Mäde. keine Kinder. Haushalt
Mutter vorn. Adelheidstraße 88, 1.

Braves Mädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Suche zum 1. Februar
ein Mädchen, welches gut bürgerl.
lochen kann. Frau Wogermann,
Humboldtstraße 17.

Gesucht zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Februar
ein tücht. Dienstmädchen
gesucht. Dambach 1. Tel. 474
im Tagbl.-

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
Alexander Platz Nachf.,
Biebrich a. Rh.

Hausbeschäftigung bietet sich
dauernd für Herren und Damen
in der Innenstadt. Räderes durch
G. Stephan, Lichtenrade-Berlin.

Lehrling für Fahntechnik
sucht G. Hey, Bismarckring 30.

Ein Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen
für die Fahntechnik gesucht. Röh.
im Tagbl.-Verlag. St.

Bäckerlehring gesucht.
Bäckerlehrer, Webergasse 13.

Stellen-Gesuche

Möblierte Personen.

Ausmännisches Personal.

Gevildete Dame,
verl. in Engl., Franz., Stenograph,
Schreibmasch., bewandert, sucht passende
Stellung. Räderes, Empfangsdame
bevorzugt. Off. u. G. 10. 25 haupt-
postlagernd Mainz. (Nr. 971) F 23.

Gewerbliches Personal.

Modes.

Tüchtige Arbeiterin sucht Stellung
als angehende erste. Off. u. G. 474
an den Tagbl.-Verlag.

Empfehlte tücht. Herrschafts-, Bes-
u. Hotelkochin n. Haus, Zimmer und
Alleinwähld. Frau Elif. Lang. Stellen-
vermittlung Goldgasse 6, 1. Tel. 2333.

Jüngeres Fräulein sucht Stelle in
seinem Hause als Süße oder zu einem
Kind. Näh. unter E. B. St. Kofler.
Stift, Mainz, Weihergarten 10. F 28.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Ausmännisches Personal.

Ausgeb. Kaufmann,
23 Jahre, evang., vermögend, sucht
Stelle mit Familiens-Ansicht und
Ausb. auf spät. nach geschäftliche
bzw. private Verbindung. Off. u.
G. 474 bei der Tagbl.-Verlag. F 178.

Gewerbliches Personal.

Chaufer,
23 Jahre, niedrig und zuverlässig, mit
Reparaturen vertraut, sucht Stellung,
übernimmt auch andere Arbeiten mit.
Off. unter V. H. 8410 an Rudolf
Möller, Hafte-Z. F 104.

Makulatur

In Päckchen zu 50 Pf., der Zentner Nr. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Langgasse 27.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im "Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Seite. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Rückertstraße 18 1 Zimmer u. Küche
mit ruhige Leute sofort oder später
zu verm. Näh. 1. r. 272

Sedanstraße 5, 6. Näh. Küche
und gleich ob. später zu verm. 423

Stadtstraße 21, 6. Näh. 1. r. u. Küche
3. 1. April zu verm. Näh. 1. St.

2 Zimmer.

Fleischstr. 19 2-3. Wohn. z. b. B1228

Wolheimerstr. 13, Gib. 2-3. Wohn.

Kaubrunnenstraße 5, 6. (Neub.).

mehrere 2-Zimmer-Wohnungen zu

vermieten. Näh. Wegener. 4568

Heub. 21, 6. 2-3. u. 3. 1. 4.

Wiederstr. 47, Gib. 1. 2-3. 2. R.

sof. Schlüter. 5. Lorenz. B21532

Wiesenthalstr. 23, Gib. sof. 2-3. W.

Verdienst. p. 1. 1. zu verm. Näh.

sof. Rückstein. 2. St.

Wolfsstr. 19, Gib. u. 6. so. 2. 3.

W. u. 1. Näh. u. Küche. Näh. 1. Näh.

Wolfsstr. 26 2 gr. 2. m. 2. B.

Küche. Keller, Küchek., 1. od. 1. v.

Wolfsstr. 21 2. 2. Näh. Wohn. im

2. Stod sofort oder 1. April zu

vermieten. Näh. Wartete.

Kamptstraße 19, Gib. 2-3. 2.

Woll. 1. a. Gib. R. 6. 258

Klösterlestraße 38 2. Näh. u. Küche z.

1. April zu vermieten. 229

Sedanstraße 5, 6. Wart. 2-3. 2.

u. Näh. auf 1. April zu verm. 427

Stadtstraße 12 2. Näh. Wohn. zu verm.

3 Zimmer.

Brantzenstr. 18, 2-3. W. 1. Apr.

Wolfsstr. 19, 2-3. 2. W. Sonnenstr.

1. St. r. Gib. 1. o. 1. Näh. 1. Näh.

Verdierstr. 5, Wart. 2. Näh. Wohn.

mit Küch. zu. mit breit. Preis.

Näh. 2. 3. 1. 1. Näh. 1. Näh.

Wolfsstr. 19, Gib. 2. 3. W. 1. 2.

Wolfsstr. 26 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 27 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 28 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 29 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 30 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 31 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 32 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 33 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 34 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 35 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 36 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 37 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 38 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 39 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 40 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 41 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 42 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 43 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 44 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 45 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 46 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 47 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 48 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 49 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 50 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 51 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 52 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 53 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 54 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 55 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 56 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 57 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 58 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 59 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 60 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 61 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 62 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 63 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 64 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 65 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 66 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 67 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 68 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 69 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 70 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 71 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 72 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 73 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 74 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 75 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 76 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 77 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 78 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 79 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 80 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 81 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 82 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 83 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 84 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 85 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 86 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 87 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 88 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 89 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 90 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 91 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Wolfsstr. 92 2. 3. 2. 2. 2. 2.

Maskenkostüme:

schwarzer Satin-Herrn-Domino
1. 1 weißer Flanell-Herrn-Domino,
auch als Kostüm zu ver-
wenden. 7 M., 1 Turban für Prinzen-
kavallerie. 20 M., 1 Regimentsschärpe
(Marfeindler), einmal geir., für
eine Mittelfigur. 20 M., gut
erhalten, zu verkaufen. Röhres-
Zoob.-Verlag. Bismarck-King 20.

Schreibmaschinen,
sehr, mit sichtbarem Schrift, Remington,
neuestes Modell, Bartod, Con-
tinental, Hammond, unter Garantie
billig abzugeben. Offeren unter
B. 473 an den Tagbl.-Verlag.

Salon-Flügel,

nen, schwarz, ausgesetztes Fabrikat,
von seltem Klangschönheit, umständ-
licher weit unter Preis abzugeben.
10-jährige Garantie. Gebr. Piano
nehme in Zahlung. Busch, Dö-
hheimerstr. 17. Klein Laden. B. 1338

Billig zu verkaufen
3 Schaukästen - Erker, 2 Marillen,
3 Schaukästen - Gardinen, 1 Posten
Linoleum, sehr gut erhalten. Näh. im
Tagbl.-Verlag. B. 80

Fast neuer Amerikaner-
Gas- und andere Dosen
zu verkaufen Neuerstrasse 7.

50 M. Mr. Lattenzau,
2 Mtr. hoch, erst 1 Jahr gebr., billig
zu verkaufen. Näh. Bierfeller, Bierstädter
Felsenfeller.

Kaufgeschäfte

Herzliche Bitte.
Armer junger Mann möchte von
heldendem Herrn oder Herrschaft
zu erhaltenen Kleidungsstücke bei jor-
tiger Bezahlung kaufen. Gefl.
Angebote sind zu richten u. A. 629
an den Tagbl.-Verlag.

L. Grosshut,
Rehbergasse 27, Telefon 2079,
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viezzoli, Adolfasalle 33, 3.

Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viezzoli, Adolfasalle 33, 3.

A. Geizhals, Rehbergasse 25,
längere Zeit in England tätig ge-
wochen, erhielt Gefang - Unterricht.
Adolfstrasse 12, 1. St.

Gebrachte
Gasklagersteine
geucht. Schätzliche Offeren erbeten an
Müller, Kaiser-Friedrich-King 72.

Berloren - Gefunden
Herr Jane Emaile-Gürtelschnalle
mit Gürtel Dienstag abend verloren.
Gegen Belohnung abzugeben An der
Ringkirche 10. Part.

Berloren - Gefunden
Herr Jane Emaile-Gürtelschnalle
mit Gürtel Dienstag abend verloren.
Gegen Belohnung abzugeben An der
Ringkirche 10. Part.

gesellige Vereinigung mit Damen,
Samstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, eine

Gemeinschaftliches Mittagessen (Gedeck M. 2.50),
nachmittags 3½ Uhr:

Öffentliche Versammlung

(Redner: Abgeordneter Kopsch)

Die Mitglieder des freisinnigen Wahlvereins werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Die Teilnehmer an dem Mittagessen wollen sich bis Samstag, den 22. Januar, 5 Uhr, bei dem Unterzeichneten melden.

F. 451
J. A.:
Dr. Alberti.

Brennholz, Kohlen und
Briketts, sowie Zechenkoks
für Centralheizungen,

Braunkohle
Giform-Briketts
Union-Briketts,
Buchen- u. Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten,

Kiefernes Anzündeholz per Zentr.
M. 2.20, grobgespaltenes Absalzhölz
per Zentner M. 1.20

lieferst prompt frei Haus 1245

W. Gail Ww.
Siegbach/Rh. u. Wiesbaden,
Bernstr. 13. Bohnhoferstr. 4. Bernstr. 84.

Schönes Wiesenhen
in Ballen per Zentner M. 4.80 frei
Haus Wiesbaden. Ebenso schöne Gelbe-
tümen (gefunden für Pferde) per Zentner
M. 2.25 frei Haus. B. 1511

Karl Ochs Jr., Mainz,
Ködelbergerstrasse 8. Telefon 927.

Postkarte genügt.

Bianino, B. 1827
gebr. für Ansänger, gegen bar gekauft.
Off. unt. B. 157 an den Tagbl.-Verl.

Kauf Möbel,
ganze Wohnungseinrichtungen,
Nachlässe jeder Art, geg. sofortige
Rasse. Offeren unter B. 52 an
Döb. - Hauptsagentur, Wilhelm-
strasse 6.

Zwei Schaukästen g. laut. gei. Off.
m. Größe u. Preisang. Reiseb. Bonn. Hotel Nassau.

Blasen aller Art, Pumpen,
Papier, alt. Eisen u. s. sowie Gaten-
selle tausd. stets bei plün. Abhol. Post.
Sch. 511. Blücherstr. 6. B. 1050

Badtgescäfe

Wein-Restaurant,
in günstig. u. fein. Lage von Wiesbaden
sofort zu kaufen gekauft. Offer.
mit B. u. A. 620 an den Tagbl.-Verlag.

Ein schöner Obstgarten
zu kaufen gekauft. Offer. u. G. 472
an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Berlitz School,
Sprachlehrinstitut, 3033
7 Luisenstrasse 7.

Engl. und franz. Konversations-
Büro, Klasse, Stund. Miss Douglas-
Brown, Hotel Grüter, Wilhelmstr. 3.

Englische Stunden
Miss Carre, Luisenplatz 2, 1.
monsieur Olivier Monsonet
enseign. la lingue française.

Herrgartenstrasse 2, Part. r.

Manikure — Massage
von geb. Dame. On parle française.
Geisbergstr. 14, 1. 10-12, 3-6.

Manikure-Salon
9-1. Kirchgasse 19, 2. 2-8.
Umeril. (Damen- u. Herrenbed.) Methode.

Gesichtsmassage u. Manikure
d. geb. Fr. Frankfurterstrasse 18, 1.

Manikure
Rheinstraße 43, 1.

Phrenologin Zimmermannstr. 5.
von 10-9 Uhr. B. 1538

Phrenologin Helenenstr. 9, 2 r.
v. 10-8 Uhr.

Berühmte Phrenologin Nerostr. 12, 2.

Verloren

Samstagabend vom Kurhaus bis
Sonnenbergerstrasse 32 oder in der
Elektrischen eine goldene Stangen-
kette mit Hufeisen in Saphiren
und Brillanten. Abzugeben gegen
Belohn. Sonnenbergerstrasse 32.

Geschäftliche Empfehlungen

Brennholzschneiden

mit transportabler Säge, sowie das
Schneiden v. Stämmen empfiehlt sich.

Karl Güttler,
Döhheimerstr. 127. Tel. 508.
Soent. wird das Holz zu jedem un-
heimbaren Preise im Wald geholt.

Alle Massagen von Dame.

tel. f. Manikure. Sabst. 20. Part.
10-8 abends. 5 Min. v. Hauptbahnhof.

Aerztl. geprüfte Dame

ert. jede gew. Massage von 10-1

und von 3-7 abds. Nerostr. 9, 1.

Nach amerik. Methode.

Manikure — Massage

von geb. Dame. On parle française.

Geisbergstr. 14, 1. 10-12, 3-6.

Manikure-Salon

9-1. Kirchgasse 19, 2. 2-8.

Umeril. (Damen- u. Herrenbed.) Methode.

Gesichtsmassage u. Manikure

d. geb. Fr. Frankfurterstrasse 18, 1.

Manikure

Rheinstraße 43, 1.

Phrenologin Zimmermannstr. 5.

von 10-9 Uhr. B. 1538

Phrenologin Helenenstr. 9, 2 r.

v. 10-8 Uhr.

Berühmte Phrenologin Nerostr. 12, 2.

Uepping entwickeltes
glänzendes Haar ist Reichtum:

Murath Nachs
in dieser Jung
Fassie zum Preis

Brennessel-Spiritus (Oderwasser)

Hüten Sie sich vor Unterschüssen und Nachahmungen!

Hervorragendes Kräutungs- und Reinigungsmittel der Stadt-

bau. Verhilft Schuppen, Haarspalte, Haarverlust, Haar-
löpfigkeit. Natürliches, billiges und eprobtes Mittel. Flasche

1.25 u. 2.50 M.

Alpin-Selje ... 60 Pf. Alpina-Milch 2 M.

Brennessel-Haardt 60 Pomade ... 1

Wendelsteiner Toilette-Creme 1 M. Alpenblumen-Sommersprossen-Creme 2 M.

Zu haben in den durch Ausstellungskartons und Plakate erkennt-
lichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

F 104

Kiosk

der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
auf eifervollen Ausstellung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorrangig geeignet, bislang zu ver-
kaufen im Tagbl.-Verlag.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Markt ge-
gesch.), Anerkannt bestes

Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugfähigkeit, sind beim

Tragen von angenehmer Weine-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schönung der

Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dtzd. M. 1,-

à 1/2 " 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.

an, per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber. Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telefon 717.

gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Gattin und Mutter.

Gestern vormittag entschlief nach langem Leiden unsre liebe

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Donnerstag, den 20. Januar, vormittags 9 $\frac{1}{2}$, u. nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, stattfindenden

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung

in meinen Versteigerungssälen

25 Schwalbacherstraße 25

kommt noch mit zum Ausgebot:

Großer Restaurationsherd mit Reservoir und Boiler, 2-für. großer Eisrahmen, Billard m. Zubehör, Wirtschaftliche u. Stühle freiwillig meistbietend gegen Vorauszahlung. — Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,
Schwalbacherstraße 25. 3285

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Zum Antrage des Herrn Carl Brodt als gerichtlich bestellter Nachlaßverwalter des † Fräulein Anna Gage versteigere ich am Freitag, den 21. Januar ex., morgens 9 $\frac{1}{2}$ und nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale,

7 Schwalbacherstraße 7,

folgende Mobiliar- u. Laden-Einrichtungsgegenstände, als: lackierte u. eisene Betten, Wasch- u. Nachttische, Kleiderdrant, Sofas, Kommoden, Tische, Stühle, Schaukelstuhl, Paravent, Spiegel, Bilder, Gardinen, Frauenkleider u. Leibwäsche, Weißzeug, Damen-Uhr, 1 Gitarre, Gebrauchte u. Handhaltungsgegenstände aller Art, div. Laden-Einrichtungsgegenstände als: Schrank m. Glasscheiben, 2 Uhren m. Glaskästen, div. Ausstell-Glaskästen, Erkerverschluß, Erkergestell m. Glaspalten, Stehleiter u. dgl. m.

ferner wegen Wegzugs mir übergebene Gegenstände als:

Ruß.- u. lac. Betten, Waschkommoden mit und ohne Marmor u. Spiegelaufläufe, Nachttische, Russ.-Spiegelschränke, ein- u. zweitür. Kleiderschränke, Brandküche, Kommoden, Konsole, Ottomanen, Sofas, Russ.-Büfet, Berlino, Etagen, eis. Alumentisch mit Aquarium, runde, ovale, vierseitige Nipp-, Serviert- und andere Tische, 6 Eichen-Hohrstühle, div. sonstige Stühle, Nahr-, Polster- u. Schaukelstuhl, Trümmeaus- u. andere Spiegel, Oelgemälde u. sonst. Bilder, Nippäcken, Teppiche, Portieren, Federbetten, Weißzeug, Hähnen, eis. Kinderbetten, Gasflüster, Spiritusofen, Rähmäschine, Russ.-Porzellanschränke, Küchen- u. Vorraisschränke, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr, Gartenschlauch u. vieles andere mehr. 3282

freiwillig meistbietend gegen Vorauszahlung. Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator, Schwalbacherstr. 7. Tel. 2941.

Aktionäre der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft!

Wer hilft gegen das Nein der Verwaltung die Rückzahlung eines Nachschusses in der bevorstehenden Generalversammlung erwirken? Für Vertretung sorgen auf Wunsch

Hermann Krawinkel in Wiesbaden, Möhringstr.,

Samuel Weinzer in Mannheim, Hebelstr. 13.

Amtliche Anzeigen**Holzversteigerung**

Oberförsterkreis Sonnenberg.

Freitag, den 28. d. Monats, 11 Uhr vorne, auf dem Hinterhaus, bei Station Auringen-Wedenbach, aus den fischlichen Forstorten Hellenberg Nr. 20, Gitter Nr. 12 u. 14; Zwölfsfischen Nr. 11b (am Tunnel), Schuhjäger, Bremthal, 3 T. in höheren Losen: Eisen: 28 cm Scheit, 144 cm Knüppel, 27 cm Peitschenknüppel, Buchen: 62 cm Ruh scheit, 672 cm Scheit, 300 cm Knüppel, 170 Hdt. Wellen. F 273

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. Januar 1910, nachm. 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungssalois Helenestraße 24 zwangsweise gegen gleiche Zahlung: II 1401

1 Schreibstuhl, 1 Kommode mit Glasschrank u. Nippäcken, 1 Bett, 1 Nachttisch, 1 Wandstuhl, 1 Büfet, 1 Trümmeau, 1 Soja, 5 Pferde u. Hofmann, Gerichtsvollzieher in A., Bielanderstraße 23. 3

Holzverkauf.

Die Gemeinde Bärstadt ver-

kaufst meistbietend am Samstag, den 29. Jan. d. Js., nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Rathaus zu Bärstadt den diesjährigen, zum Teil bereits geschlagenen, Auffall von Fichten-Holz aus den Distrikten 4b, 5, 7, 21, 25 und 31a Bärstadter Forst, Graubach, Gerstruth und Totalität: 450 fm Stämme u. Derkholtstangen und 150 Stangen 4. und 5. Klasse, entweder im Ganzen oder in höheren Losen.

Förster Buhlmann in Bärstadt zeigt Interessenten die Schläge am 29. Jan. 1910 von 10 Uhr ab vor. F 304

Der Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Nehmen Sie am 1. April um? So teilen Sie dies uns ge! mit. Exposition von Franz Bossongs Adressbuch von Wiesbaden, Friedrichstraße 22. Telefon 2510.

Lager in amerik. Schuhern. Aufträge nach Mass. 102 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Englisches Buffet

Taunusstr. 27. Am Kochbrunnen. Taunusstr. 27.

Samstag, den 22. Januar, ab 10 Uhr:

Erster Ball paré.

— Herrliche Dekoration. —

Einlasskarten sind am Buffet zu haben.

3672

Reichs-Hof, Ecke Bahnhof- und Luisenstrasse.

Heute Donnerstag: **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **Carl Koch.** 3288

Hotel Erbprinz

Mauritiusplatz.

Weckelsuppe

und Münchner Bier-Abend.

Großes Konzert

der Hausskapelle (5 Damen, 1 Herr.)

Hotel Weins,

Bahnhofstraße 7.

Weckelsuppe.

Von 10 Uhr an Frühstücksteller.

P. S. Verlauf auch außer dem Hause.

Weckelsuppe.

Heute Donnerstag:

Großes Schlachtfest.

Es läuft ein Der große Wert.

Zur Quelle,

Germania-Brauerei Mainzerstr. 9.

Weckelsuppe,

Heute Donnerstag: wozu köstlichst einladet

v. A. Kesselring.

trinken das echte Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei in Köstritz, das in Wiesbaden nur echt bei Rob. Preuss, Biergrosshandlung, Weissenburgstrasse 10, Fernnr. 383 u. 725, zu haben ist. Köstritzer Schwarzbier darf auch nicht mit den überragenden versüßten Malzbieren verwechselt werden. Man verlange das echte Köstritzer, ertümlich am Fürstlichen Wappen auf dem Flaschen-Etikett.

Echt Köstritzer Schwarzbier. Heil weiter die Not, Und bleibe den Menschen Das flüssige Brot. 27

2. Unvollendete Symphonie, H-moll, von F. Schubert.

I. Allegro moderato. II. Andante con moto.

3. Sylphensatz, Menuett d. Irrlichter, Ungarischer Marsch aus „Faust's Verdammnis“ von H. Berlioz.

4. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

5. Träume von R. Wagner.

6. Polonaise, E-dur, von F. Liszt.

Walhalla-Restaurant.

Jeden abend: 113

Grosses Künstler-Konzert.**Wiesbadener Hof, feinbürgerl. Familien-Restauran'**

Täglich:

Matinee

und abends erstklassiges

Künstler-Konzert

(Haus-Kapelle). 114

RADIUM.

II. Schülers Radium-Experiments-Vortrag, von Publizist und Preisträger, berichtet wird a. vielle. Dienstag am Dienstag, 25. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Höh. Bildungsanstalt a. Schloß.

3. Szene de ballet von A. Csibalka.

4. Indischer Marsch aus der Oper „Die Afrikaneerin“ von

G. Meyerbeer.

5. Ouvertüre zur Oper „Ein Sommernachtstraum“ von F. Mendelssohn.

6. Motoren-Walzer von Joh. Strauss.

7. Ein Melodien-Strauss, Potpourri, von A. Conradi.

8. Schneidige Truppe, Marsch, von J. Lehmann.

Abends 8 Uhr:

Romantiker-Abend.

Leitung: Herr Ugo Alferni, stadt. Kurkapellmeister.

1. Romantische Ouvertüre von A. Thoma.

2. Eine mittlere Stadt.

* Clara: Agnes Sorma als Guest.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 21. Januar: Der Trompeter von Säffingen.

Samstag, den 22. Januar: Geschlossen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 20. Januar.

Avonements-Konzerte des tätlichen Kurorchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jirmer.

1. Ouvertüre zur Operette „Blinde Kath“ von J. Strauss.

2. Finale aus dem 1. Akt aus d. Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.

3. Szene de ballet von A. Csibalka.

4. Indischer Marsch aus der Oper „Die Afrikaneerin“ von

G. Meyerbeer.

5. Ouvertüre zur Oper „Ein Sommernachtstraum“ von F. Mendelssohn.

6. Motoren-Walzer von Joh. Strauss.

7. Ein Melodien-Strauss, Potpourri, von A. Conradi.

8. Schneidige Truppe, Marsch, von J. Lehmann.

Abends 8 Uhr:

Romantiker-Abend.

Leitung: Herr Ugo Alferni, stadt. Kurkapellmeister.

1. Romantische Ouvertüre von A. Thoma.

2. Eine mittlere Stadt.

* Clara: Agnes Sorma als Guest.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 21. Januar 1910;

Sensationeller Erfolg:

Der Graf von Luxemburg.

Operette von Lehar.

Preise der Plätze von 50 Pf. bis 3.50 M.

aufwärts.

Billettbestell. nehm. entg.: D. Preuss.

Wilhelmsstr. 6, L. Engel, Wilhelmstr. 46.

u. Schottenfels & Co. Theaterkolonnade.

und hören,

die hand auf das Chorgeläut, Gelehrte des Schreib-

und hören,



Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

2010 年度の実績と今後の展望

104

Wie Hans Stieglitz sein Glück in der Freude mühlt.
(Nachdruck verboten)

Eine Indianergesicht aus dem 17. Jahrhundert. Von Ernold Gerhard Seeliger.

„Sag“ log Hans streißig mutig. „Ich bin ein Granatöle aus Schleißelt!“ Man hat bis hinter den bilden Tonnerrohren gefahren, erkannte er.

Song 3848 nicht.

"Saiobhi!" log Hans Ziegels, wie er noch niemals in seinem Leben gelogen hatte. "Ach wollte in dem Moohn über das große Meer fahren zu dem großen König von Paris. Dam wollte ich erzählen, wie es nur hier entstanden ist. Und er hätte Schiffe geschildert mit so vielen Dämonen, wie Sterne am Himmel sind, und mit so viel Waffen wie Blätter am Baum sind, und hätte alle Portugiesen fortchießen lassen."

Doch mochte der alte Piratminga gern hören und schwerte gut auf, aber er zweifelte noch immer daran, Lai Wenn du ein Franzose bist, dann kommst du auch

„Weiter!“ rief der Hauptling, als Hans Stieglitz fertig war. „Wenn Birendringa, der am Glüx berstand, einer Zeile „Schön ließ.“
Hans flochte Hans Stieglitz eilig nach ein paar französischen Brocken, sonnte aber keine Stunde. Denn er hatte sie alle vergessen. Über er ließ sich nicht ins Gedächtnis bringen lassen, tat seinen Grund auf und sagte, weil ihm gerade nichts anderes einfiel, daß Baterunter auf Echleifisch herunter, daß es nur so schwurrte.

Siegt hatte Brotrinna genug. Gänlich aber erkannte sie die drei Gesellen nicht. „Sieh toll! dir glauben“, sagten sie zu Hans Stieglitz und leitete die fürchterliche Kanalisation weg. „Ob du wirklich ein Branno bist, wird sich schon herausfinden, wenn mein weißer Bruder wieder kommt. Deine Freunde werden dich belogen, dann werde ich dich lebenlos ins Bein legen lassen.“

Schon gut! dachte Hans Stieglitz. Ich bin schon dreimal glücklich geworden! Nun soll ich auch glücklich werden!

„Nicht ein bieriges Mal verluden, werde ich schon nicht warten.
Birutimingo nahm ihn seitlich die Fesseln ab, bedeutete die beiden Gladiatorer, die Hans Siegeltis gefangen gehalten hatten, ihm sofort zu bewegen.
„Heim du fortduß!“ drohte er, mit der Faust, „werden sie dich über den Haufen stochern!
Nur keine Angst! badte Hans Siegeltis und möglicherweise ein einstätiges Gefücht. So werde mich schon vorbereiten.“

stand, die Hand auf das Evangelium gelegt, umhielt sie mit seinen Fingern, niemals die geheime Gefangennahme des Lehrers zu verraten. Als Gegenleistung stellte er den Schülern an, wenn sie nach freier Wahl zu entscheiden, ob sie nun Zenor, Barthol oder Noß werden wollten. Er garantirte in wenigen Stunden reiflose Erfolg.

tz. Viebeschläten und Bern. Die Viebeschläten sind die Vergeudung im Zunehmen begriffen. Der Viegeschläfe sind die Geheimnisse ihres Idealismus in der Welt glücklicherweise doch nicht ganz verschwunden. Man hört immer weniger, daß die Männer bei der Geschäftsführung Wert auf Vermögen legen. Nach den wenigen Jahren Lonne nannte sich den Ruf eines beflobenen Viechverordneten machen, wenn man offen eingeführt, daß man nur eine Frau mit viel Vermögen hätte sich verheiraten. Die jungen Männer von heutige haben sich verändert. Sie haben keine Lust mehr, die militärische Gebundenheit loswerden zu lassen. Die militärischer

kommt sich das nicht anders erklären, als daß vielleicht Dragonitrow eine der Schädeln in der Hand gehabt hatte. Man gab ihm also die Mitterung in der Rasse, die auch erbrochen war, aber bisher von niemand angerührt worden war. Der Kand sprang wieder beim Dragonitrow an die Reife. Dragonitrow wurde sofort verhaftet, damit eine Untersuchung ange stellt werden könnte. Mit seiner Verhaftung warf er auf den Wolfsschuh einen hohen Blid und sagte: "Unbedanktes Vieh!" Die Wolfsoffiziere verstanden sofort den Zusammenshang und brachten in ein unständiges Gefährt aus. Wenn sie bisher noch an der Schuld des Postoffiziers zweifelten, so waren sie jetzt davon fest überzeugt. Eine Hanssuchung in der Wohnung des Postoffiziers bestätigte auch den Verdacht. Der Polizeihund war anscheinend nicht russischen Ursprungs, denn er hatte trotz offensichtlicher Beschleißgängertüpfel durch den Polizeihund doch seine Pflicht und Schuldfertigkeit getan. Das kommt aber in Russland sonst sehr selten vor.

Was ist aus Dorotins Schiff "Bengle" geworden? Gel der Geiter des 100. Geschwaders von Dorotin trauthe auch die Frage auf, was wohl aus dem berühmten Kreuzschiff "Bengle" geworden sei, auf dem der große Naturforsther seine erste entzückende Reise unternommen und seine witzigsten wissenschaftlichen Streichen gleichfalls sehr häufig geschlossen. Zwei Jahre später durchdrang das man jenseits nicht, wo das Schiff gesunken war. Nun hat

— Drosd und Spreis bei C. G. Stettner's waren bei Schubert in Wien.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Öffnungszeiten von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonneuten.



2 Tagesausgaben.

Herausgeber-Mit:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge. 2 M. 50 Pf. vierfachstisch durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländisch verschickt. — Preissatz-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Ausgaben, sonst die 120 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die beständigen 33 Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die beständigen Tagblätter. —

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeitung: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeigen" im einzelnen Tagblatt; 20 Pf. in diesem abweichenden Satzwerke, sowie für alle anderen kleinen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Notizen; 2 M. für auswärtige Notizen. Samst. halbe, drittel und viertel Seiten, durchaus nach breiterer Berechnung. Bei weitererhalter Aufnahme unteranderen Anzeigen in zwei Spaltenanzeige entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 32.

Wiesbaden, Donnerstag, 20. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Interpellationsdebatte im Abgeordnetenhaus.

Tie gespielt im Abgeordnetenhaus stattgehabte Befreiung der Interpellationen des Zentrums und der Polen, betreffend die Beamtenregelungen in Rottowitz, regt Betrachtungen an, die über das zur Verhandlung stehende Thema selber hinausreichen, die vielfach richtungsgleich sein können für den weiteren Gang der inneren Politik. Wie man sich auch zu dem Vorgehen der Staatsregierung gegen die Rottowitzer Beamten stellen mag, so hat man es mit einer abgeschlossenen Tatsache zu tun, und es wird nunmehr darauf ankommen, wie sie wirkt. Das aber ist eine in die Zukunft, vielmehr in die nächste Entwicklung hinausweisende, unter Umständen entscheidende, jedenfalls mitbestimmende Frage, und ich mit ihr zu beschäftigen, mag praktisch erprächlicher sein als die Kritik an den Vorgängen in Oberschlesien selber. Wo sind die Seiten hin, in denen Groß Wallenstein, doch gewiß eine Säule des Zentrums, von den polnischen Agitatoren in Oberschlesien liegen konnte, es gehörte ihnen eins „aufs Maul“? Wer spricht heute noch von der Entrüstung, mit der einstmals das Zentrum, das sich als Beherrschender Oberlehnsherr fühlte, den Einbruch der polnischen Agitation in diese Landesteile aufnahm? Das alles gehört der Vergangenheit an, und heute steht es so, daß das Zentrum nicht nur seinen Frieden mit dieser großpolnischen Agitation gemacht hat, sondern daß es sich mit einer schließlich wirklich ratselhaften Weitläufigkeit in den Dienst des vormaligen Gegners stellt und ihm mit allen Kräften vorarbeitet. Das Zentrum stand, man kann es ruhig so ausdrücken, beim Beginn des polnischen Feldzuges in Oberschlesien vor einer geschichtlich wie moralisch gleicherweise bedeutsamen Wahl. Es hat sich für die polnische Propaganda entschieden, es macht die Sache des Großpolentums zu seiner eigenen; das ist eine Haltung, von der wir betonen möchten, daß sie mit der Kritik an der gegenwärtigen Polenpolitik nichts zu tun hat, daß sie als eine objektive Tatsache gewürdigt werden muß. Nun aber erweist es sich ferner, daß diese Haltung des Zentrums, ob die Befreitenden es nun gern seien oder es verhindern möchten, ein Zusammenspielen der Liberalen mit den Konservativen auf die Lauer doch wohl unmöglich macht. Und hierin liegt die besondere Bedeutung sowohl der neulichen Interpellationsdebatte im Reichstag wie der jüngsten im Abgeordnetenhaus. Praktisch angesehen, wird man aus den gegebenen Verhältnissen zunächst den Schluß ziehen dürfen, daß der Gegensatz zwischen den Konserativen und dem Zentrum im preußischen Abgeordnetenhaus noch schärfer hervortreten wird, wenn erst einmal die Wahlreform-Vorlage auf die Tagesordnung

kommt. Gerade aus den Ereignissen von Rottowitz müßte das Zentrum folgern, daß seine nützliche Wahlreform denkbar ist, wenn sie nicht die geheime Abstimmung bringt. Ein paar Wochen noch, und diese großen Kämpfe, bei denen noch manches andere sich schließlich friedlich wird entscheiden müssen, werden lebendige Gegenwart sein.

Die Übergriffe beim Vereinsgesetz.

△ Berlin, 19. Januar.

Die Freisinnigen brachten heute in einer Interpellation die Übergriffe der Beamten beim Reichsvereinsgesetz zur Sprache. Das Gesetz hat seine Mängel, aber wenn es ordentlich angewandt würde, so könnte man immer noch zufrieden sein. Aber in Preußen und Sachsen sind die Beamten für Neuerungen in der Regel sehr schwer zu haben. Dass ein Gesetz liberal gehandhabt werden könne, will ihnen nicht in den Kopf. Sie wollen immer das Publikum am Gürtelband führen. In ausführlicher Rede brachte Dr. Müller-Meiningen aus seiner Mappe eine große Anzahl von polizeilichen Übergriffen zur Sprache, die er recht geschickt und wissig vortrug. Besonders interessant war, daß er aus Sachsen auch über Fälle zu berichten wußte, wo die Polizei auch die wendische Sprache nicht geduldet hatte, während doch das Gesetz oder wenigstens die Regierung sie ausdrücklich hatte dulden wollen, ebenso wie die Sprache der Litauer und Mosaren. Der Staatssekretär Delbrück antwortete formell sehr entgegenkommend. Die Staatsregierung hat die nötigen Anweisungen gegeben; aber in Deutschland regiert eben nicht das Reich, sondern die Einzelstaaten. Diese haben ihren eigenen Sinn, der oft dem Willen des Reichstags entgegenarbeitet. In einem Halle tadelte auch der Staatssekretär den betreffenden Landrat. Aber der Fehler ist, daß bei uns nur das Publikum wegen Gesetzesübertretungen bestraft wird, nicht die Beamten; Beamte dürfen ruhig ungesetzlich handeln, ohne daß sie bestraft werden. In den meisten Fällen bekommen sie noch nicht einmal einen Tadel. Von gewisser Seite war seinerzeit versucht worden, im Reichstag bei dem Vereinsgesetz zum ersten Male eine Bestrafung der Beamten wegen ungefährlicher Handlungen durchzudringen, aber es war nicht gelungen. Der sächsische Bundesratsberobtmäßigtheit wußte natürlich nichts von Übergriffen in Sachsen. In der sächsischen Regierung scheint man Zeitungen wenig zu lesen. Der national-liberale Dr. Sieber sprach von seinem süddeutschen Standpunkt aus ziemlich demokratisch. Er nahm sich besonders der Litauer und Mosaren an. Der sozialdemokratische Redner ließ sich natürlich die Schadenfreude nicht entgehen, darauf hinzuweisen, daß seine Freunde gleich bei der Gesetzesberatung erkläre hätten, daß das Gesetz nichts tangte. Auf eine ähnliche Tuschung der Abgeordneten Gröber, der indes diesmal ziemlich wirkungslos sprach.

Deutscher Reichstag.

Fortschreibung des Drabitsberichts in der Morgen-Ausgabe.

8 Berlin, 19. Januar.

Abg. Dr. Müller-Meiningen schließt die Begründung der Interpellation über die Missbräuche in der Handhabung des Reichsvereins-

gesetzes

wie folgt: Wir sehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß dieses neue Reichsvereinsgesetz einen großen politischen Fortschritt bedeutet, wir freuen uns, daß sogar die gegnerische Presse das allmählich einzusehen beginnt. Um so mehr haben wir die Verpflichtung, darauf zu sehen, daß das Gesetz so zur Anwendung gelangt, wie es von der Mehrheit des Parlaments gewollt ist. Der heutige Reichsanzler hat uns mit seiner ganzen Persönlichkeit dafür (Große Heiterkeit; Ause: Wo ist er?), wenn er auch nicht da ist, so hat er doch dafür, daß nicht eine verständnislose Bürokratie das zunichte macht, was im Interesse einer einheitlichen und freiheitlichen Entwicklung von der Mehrheit dieses Hauses beschlossen ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.) Wir werden deshalb alljährlich solche kritischen Debatten über dieses Gebiet veranlassen

bis endlich auch in Preußen und Sachsen die Bürokraten einsehen, daß sie dem Drängen des Parlaments nachgegeben müssen.

Wir tun das in der festen Überzeugung, daß wir damit im besten Sinne staatserhaltend wirken, denn die Gerechtigkeit, die hier verletzt wird, ist das beste Fundament des Staates. (Lebhafte Bravo! bei den Freisinnigen.)

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück: Die Staatsregierung hat, seitdem diese Angelegenheit hier zum letztenmal besprochen wurde, nicht unternommen, ihr Augenmerk auch weiterhin auf die Ausführung des Vereinsgesetzes zu richten. Sie hat mit den beteiligten Bundesstaaten Fühlung genommen und im allgemeinen die strittigen Fälle einer beständigenden Lösung zugeführt. Wie mein Vorgänger schöpfe auch ich daraus die Überzeugung, daß die Bundesregierungen ehrlich bemüht sind, diese Gesetze so auszuführen, wie es vom Gehegebem gemeint war. Daß das nicht immer leicht ist, ergibt sich schon aus dem Zwiesprach, das ja eben erst zwischen zwei Vätern dieses Gesetzes in diesem Hause geführt wurde. (Heiterkeit.) Ich habe manchen Paragraphen des Gesetzes mehr als zweimal lesen müssen, ehe mir klar geworden ist, wie er zu verstehen ist. Unter diesen Umständen mag es begründet sein, daß die Handhabung dieses Gesetzes alljährlich hier besprochen werden soll, wie es der Abgeordnete Müller-Huska (Hellerfeld; Jurist: Müller-Meiningen!) in Aussicht gestellt hat. Auch ich bin gerne bereit, mich daran zu beteiligen, soweit es mir nach Lage der Dinge möglich ist. Allerdings kann ich nicht auf die hier vorgebrachten Fälle eingehen, da ich sie vielleicht heute erst vernommen habe und sie der Hauptfache nach aus Zeitungen zu stammen scheinen, deren Richtigkeit ich nicht nachprüfen kann. Eine weitere Beschränkung

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Hans Thoma. Es ist ein Zeichen für die Vertiefung und Ausbreitung aller künstlerischen Geistes-Kultur, daß Porträts über bedeutende Künstler, und darunter vornehmlich die Maler, einen gefüllten Saal finden mit einem anziehenden Publikum, das mit innerlichem Eifer bei der Sache ist. Ist es ein Zufall, daß die überwältigende Mehrheit der Zuhörer das weibliche Geschlecht bildet, oder sollen wir darin eine Verinnerlichung des Geistes und Gemüts erblicken, der zu allen Zeiten die Frau eher zuneigte als der Mann? Vielleicht auch erklärt sich die Erscheinung dadurch, daß gestern in der Aula der Mädchenschule am Schloßplatz über einen Maler gesprochen wurde, der gerade dem Vorstellungskreis der Frau so viel zu geben wußte und zu geben hat. Einer Maler, der den Familienkreis und die Kinderwelt, das gefühlsmäßige der Religion, den Zauber deutscher Romantik und Mythologie in bildenreiche Formen zu bannen wußte — über Hans Thoma, den Poeten unter der Kunst. Dr. Wolfram Waldschmidt verbreitete sich darüber im liebenswürdigen Plauderton, und wußte den Zuhörern, unterstützt durch zahlreiche Lichtbilder, in denen die Zusammenhänge Thomas mit Dürer, Friedrichs, Alt-dorffer, Richter, Schwind und Böcklin dem Auge näher gebracht wurden, ein angenehmes und lehrreiches Kolleg zu geben. Thoma, der oft sein Selbstbildnis gemalt hat, ist ein echter deutscher Mann: klar und ruhig in seinem Wesen, besonnen in allem, was er tut und äußert, getragen von einem unbedingten Vertrauen zu sich selbst, bestellt von einem starken Glauben an die stiftlichen Mächte, die das Geschick der Erdenkinder bestimmen. Und so, wie er in seinem ganzen inneren Wesen ist, gebiegen, nie angelegt, gemütvoll, gibt er sich auch in seiner Kunst wieder: sie ist vor allen Dingen deutsch, urdeutsch. Das ist aber, ähnlich wie bei der

Kunst Albrecht Dürers, die Eigenschaft, die sie vorzugsweise so anziehend, anheimelnd, groß macht. Auch Hans Thoma kennt aus gründlicher eigener Anschauung den sonnigen Süden, das Land der Sehnsucht unserer deutschen Künstler. In vielen seiner Gemälde vermischen wir den Glanz der Sonne, die Bläue des südlichen Himmels, die Wärme der Atmosphäre zu erkennen. Er hat aber bei alledem ein deutliches Wesen nie verloren, selbst wenn er mythologische Fabelwesen auf die Leinwand bringt, giebt er über die dämonischen Gestalten einen Schimmer harmloser Gemütllichkeit und Fröhlichkeit. Wie hat er wie Böcklin seine Kunst in den Dienst der südlichen Natur gestellt. Der Zug nach der Heimat, der Drang, hier seine künstlerische Kraft zu betätigen, hat seinen Lebensgang — den Lebensgang eines deutschen Bauernsohnes — bestimmt. Er ist ein wahrer Sohn der Scholle geblieben, die ihn erzeugt hat, und dankbar hat er immer aufs neue seine Heimat im Bild künstlerisch verarbeitet. Davon, und den Einzelheiten des Lebenswegs unseres Künstlers, sprach Dr. Waldschmidt. Wir dürfen es mit dieser Charakteristik bewenden lassen, denn gelegentlich der 70. Geburtstagsfeier Thomas, am 2. Oktober des Vorjahres, brachte das "Tagblatt" ein ausführliches künstlerisches Fenilleton über den hervorragenden Künstler. Das Publikum dankte durch langen Beifall dem vorzüglichen Vortragredner und man sprach die Hoffnung aus, ihn in Wiesbaden später wieder begrüßen zu dürfen. -s.

* Der moderne Turm von Babel. Die Erzählung der Bibel von dem Sprachgewirr beim Turmbau zu Babel erscheint beschieden und gewissermaßen veraltet gegenüber der aus allen möglichen Sprachen zusammengesetzten Sinfonie, die jetzt bei Tag und Nacht von der Station für drahtlose Telegraphie auf dem Eiffelturm in Paris aufgespielt wird. Die Herrschen Wellen treffen hier von allen Stationen für Radiotelegraphie zusammen, von Schiffen auf dem Meere, von Stationen an den Küsten, von den großen radiotelegraphischen Posten der Hauptstädte. Es ist, wie der Pariser Professor Maurice Guérin im "Electricien" aus-

führt, als ob vom Sturm aufgescheuchte Nachvögel durch das blendende Feuer eines Leuchtturmes unverstößlich angezogen würden. Unaufhörlich und zu gleicher Zeit langen Meldungen aus aller Herren Länder an: Telegrame, die den großen transatlantischen Dampfern auf hohem Meer nachgezahlt werden, wechseln mit solchen, die von den amerikanischen Stationen nach dem Kontinent eingeschoben werden; eben kommt ein von Spanien nach Holland befürchteter Sturm an, und fast im selben Augenblick eines, das den Weg von der russischen Küste gemacht hat. Die diensttuenden sprachkundigen Beamten der Station wissen fast jedesmal, mit wen sie es zu tun haben. Ein leises langhumes Geräusch veründet als Abstand die deutsche Station in Rauen bei Berlin, ein sehr rasches, scharfes den englischen Hafen von Poldhu, während ein langgedehntes, aber durch die große Entfernung schwach gewordenes die amerikanische Station von Glace Bay meldet. Wie wird sich dieses Sprachengewirr zu einem Stimmengewirr erst helgern, wenn die Telegraphie ohne Draht durch das drahtlose Telefon erseht ist? Dann wird auf dem Eiffelturm ein Konzert aus allen Welten erzielen, das sich noch vor zehn Jahren kein Mensch hätte träumen lassen.

Theater und Literatur.

Rudolf Schildkraut, der bekannte Charakterdarsteller des Deutschen Theaters in Berlin, ist auf Antrag des Barons Berger, dem er sich für das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg verpflichtet hatte, wegen Vertragsbruchs zu der kontraktlich vorgeesehenen Konventionalstrafe von 15 000 Mark verurteilt worden. Das Reichsgericht hat das Urteil bestätigt.

Die Sammlung für eine Nationalalspende für Villeneuve erzielte 36 000 M.

In New York soll an der Südseite der 42. Straße ein großes deutsches Theater entstehen, das von dem Architekten Karl Ambrosius gebaut wird. Zur Zeitung des Theaters ist ein Direktor aus der Alten Welt ausgetrieben.

legen mit die etwas schwierigen Kompetenzverhältnisse des Reiches und der Bundesstaaten auf.

Das Reich hat nicht die Ausführung der Gesetze, sondern diese obliegt den Bundesstaaten.

Dem Reich ist eine Einwirkung auf die Ausführung der Geschäfte nur so weit möglich, als festsicht, daß die Landesbehörden durch ihr Verhalten sich in *disziplinarischen* Konflikten gesetzt haben. Das hat auch mein Herr Amtsvorsteher bei der letzten Interpellation über dasselbe Thema zum Ausdruck gebracht. Ich glaube, auch der Abg. Müller-Hulda (Große Heiterkeit; Zurufe: Müller-Meiningen!), der Abg. Müller-Meiningen wird mir nicht den Vorwurf machen können, daß ich *bureaucratisch* verfahren, wenn ich denselben Standpunkt wie mein Vorgänger einnehme. Die Verstöße, die ja hier und da vorkommen mögen, sind übrigens nicht zurückzuführen auf den Geist, in dem die Zentralbehörden das Gesetz ausführen, sondern auf das Verhalten der Lokalbehörden. Wenn Sie die beiden Erlässe sich anschauen, die der preußische Minister des Innern über die Handhabung des Gesetzes herausgegeben hat, so werden Sie sicher die Überzeugung gewinnen, daß an dieser Stelle das christliche Bestreben besteht, das Gesetz so auszuführen, wie es gedacht ist. In einer Kritik gerichtlicher Entscheidungen einzutreten, habe ich stets vermieden und werde ich auch weiterhin vermieden, weil unsere Rechtsprechung jeder Beeinflussung des Parlaments und der Verwaltungsbehörden grundsätzlich entzogen bleiben muß. Ich werde das ganze Material des Herrn Dr. Müller zur Ausklärung und eventuellen Remedium den zuständigen Bundesregierungen übergeben. Ich habe die feste Überzeugung, daß die Zentralbehörden der Bundesstaaten eine Lösung finden werden, die dem Staatsbewußtsein und der Würde eines großen und gut regierten Staates entspricht. (Beifall rechts.) Ich kann alle die, denen wirtschaftlich und christlich daran liegt, daß dieses Gesetz durch Verwaltung und Gerichte *einigemäß* und entsprechend angewendet wird, nur dringend bitten, vor allem dafür zu sorgen, daß Beschwerden auf dem vorgeschriebenen Instanzenweg vorgebracht werden. Nur auf diese Weise werden wir dahin kommen, daß die Grundlagen zweifelsfrei festgelegt werden, nach denen, wie wir alle hier im Hause eingetragen sind, dieses Gesetz angewendet werden soll.

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Hallbauer: Einzelne Fälle sollte man nicht verallgemeinern und nicht vor das Forum des Reichstags bringen. (Widerspruch links.) Die sächsische Regierung hat alsbald nach Erlass des Gesetzes eine interne Institution an die Unterbehörden herausgegeben, in der als Grundsatz ausgesprochen wurde, daß *keinesfalls* die liberale Tendenz des Gesetzes beeinträchtigt werde. Auch sonst hat die sächsische Regierung die Polizeibehörden bei jeder Gelegenheit angewiesen, von der sogenannten Adelspolitik sich fernzuhalten. Gegen den Vorwurf einer verknöcherten, realitätsnäheren und *bureaucratischen* Handhabung des Gesetzes verwahnen wir uns. (Beifall.)

In der Besprechung der Interpellation gibt

Abg. Dr. Hieber (sax.): der Befriedigung über die Erklärung des Staatssekretärs Ausdruck. Wir entnehmen seinen Worten den redlichen Sinn, daß das Gesetz tatsächlich in dem liberalen Geiste durchgeführt werden soll, in dem es geschaffen ist, und der Erklärung des sächsischen Regierungsvorstellers entnehmen wir gern, daß nun für die sächsische Regierung die Frage: „Was ist liberal?“, endlich ihre Beantwortung gefunden hat. Mißgriffe untergeordneter Behörden müssten erwartet werden. Das Vereinsgesetz bedeutet den Bruch mit vielen eingewurzelten Gebräuchen.

Wir wünschen dringend, daß aus einer einheitlichen Gesetzgebung auch eine einheitliche Gesetzeshandhabung folgt. Die Staatsautorität muß erschüttert werden, wenn unter geordnete Organe — der Redner bringt hierfür Fälle vor — sich Eigenmächtigkeiten gegenüber der gesetzlichen Vorschrift erlauben. Das Schwabenwoll hat von dem neuen Gesetz gar nichts bemerkt und ist durchaus zufrieden; der gemeine Mann bei uns im Süden weiß gar nicht, daß die bisherige humane Übung in Württemberg Gesetz geworden sei. Der Abg. Groeder hat im württembergischen Landtag eine Rede über das Vereinsgesetz gehalten, die vom Zentrumstandpunkt ganz vorzüglich war. Das Vereinsgesetz möge, so sagte er, so lange bestehen bleiben, bis eine verständige Mehrheit im Reichstag das Rückstrittliche daraus ausmerzen werde. Nun, Herr Groeder, diese verständige Mehrheit ist ja jetzt vorhanden (Große Heiterkeit), ändern Sie doch jetzt das Gesetz um.

Abg. Hans Edler zu Pustlik (konf.): Auch wir wollen eine richtige Anwendung des Vereinsgesetzes. Aber bei diesen Zappalien könnte man ein ganzes Jahr hier sitzen. (Hört! Hört! links.) Sie gehören nicht in den Reichstag, damit schädigen wir sein Ansehen.

Der dummen und verknöcherten Bürokratie ist ein großer Fortschritt des letzten Jahrhunderts zu danken.

Abg. Brey (Soz.): Aus all den schönen Versprechungen kann nichts werden, wenn wir dem Gesetz nicht die Fiszähne ausbrechen. Wenn Deutschland sich mit dem Sprachenparagraphen vor aller Welt blamiert, so verdanken wir das Herrn Müller und dem Bloch, der sich jetzt so bitter beschlägt.

Abg. Groeder (Zentr.): Die heutige Aussprache hat den Zweck, nicht nur Fehler der Handhabung des Vereinsgesetzes zu konstatieren, sondern uns auch klar zu machen, ob eine Änderung des Gesetzes notwendig ist. Dabei muß man konstatieren, daß sich alle hier vorgebrachten Fälle auf Norddeutschland beziehen.

Bei uns im Süden liegt ein Anlaß zu Klagen nicht vor. Aber man muß doch feststellen, daß die Gesetzgebung sich für Süddeutschland verschleiert hat, wenn man auch in der Praxis davon nichts merkt, da die Handhabung des Gesetzes die alte geblieben ist. Man kümmert sich einfach um das neue Gesetz nicht (Sehr richtig! im Zentrum.), soweit es eine Verschlechterung unserer Zustände enthält. Dem Abg. Hieber gegenüber erkläre ich, daß ich allerdings die jetzige Mehrheit für verständiger halte als die, die das neue Vereinsgesetz gemacht hat. (Große Heiterkeit.) Wenn behauptet wird, es entspreche nicht dem Geiste des Vereinsgesetzes, wenn Bischöfe sich in die Verhandlungen der

Lehrer einmischen, so muß ich erklären, daß der Bischof immer berechtigt sein muß, die Angehörigen des katholischen Glaubens vor Vereinen zu warnen, die gegen den kirchlichen Geist gerichtet sind.

Wohnt es den Lehrern nicht, so können sie aus der Kirche austreten.

Eine Staatsgewalt wird einen Bischof von der Erfüllung seiner Pflicht, Mahnungen an die Gläubigen zu richten, abhalten können. (Lebhafte Beifall im Zentrum.) Bedauerlich ist es, daß man selbst auf dem Katholikentag in Breslau, an dessen Vorsitz kein Zweifel besteht, die Anwendung der polnischen Sprache verboten hat. Das ist eine höchst überflüssige, kleinliche und engherzigige Maßnahme nicht einer untergeordneten Behörde, sondern des Regierungsvorsteigers. (Sehr richtig! im Zentrum.) Dadurch bekommt die großpolnische Agitation nur Wasser auf ihre Mühle. (Lebhafte Zustimmung bei den Polen und im Zentrum.) Wir wollen alljährlich eine Abrechnung über die Anwendung des Gesetzes hier abhalten. Damit greifen wir in die Rechte der Einzelstaaten nicht ein. Bei Dr. Müller scheint sich das Gewissen zu regen. hätte er die Hälfte der Energie, mit der er heute auftrat, bei der Beurteilung des Gesetzes aufgewendet, dann hätte das Gesetz ganz anders werden können. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Strehel (Pole): Von uns verlangt man, daß wir die Gesetze achten.

Die Beamten selbst aber kümmern sich um das Vereins-

gesetz nicht.

Der Redner bringt polnische Klagen vor.

Vizepräsident Dr. Evaahn ruft ihn wiederholte zur Sache. Abg. Graf (Wirtsh. Bvg.): führt Klage darüber, daß auch die christlichen Gewerkschaften oft unter der bürokratischen Handhabung des Gesetzes leiden müssen.

Abg. Hansen (Dän.) legt dänische Beschwerden vor. Sogar Hochzeiten werden politisch überwacht.

Abg. Dr. Mündan (Lib. Kraft. Gem.): hält mehrere Fälle von Saalabtreibungen durch die Konservativen in seinem schlesischen Wahlkreis.

Das Haus verträgt sich.

Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe bittet um die Erklärung, den Präsidenten des türkischen Parlaments ausdrücklich des Brandes im türkischen Parlamentsgebäude das Beileid des deutschen Reichstags auszusprechen.

Donnerstag 1 Uhr: Zweite Lesung des Gesetzes (Justiz-
amt, Reichsbahnbeamte).

Schlüß 1½ Uhr.

Premischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortschreibung des Traditionberichts in der Morgen-Ausgabe.

Berlin, 19. Januar.

Die vom Abg. Dr. Porsch (Zentr.) begründete Interpellation, betreffend

die Beamtenmaßnahmen in Kattowitz, beantwortet, wie schon kurz mitgeteilt wurde, Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Die Interpellation führt Beifall darüber, daß eine Anzahl von Lehrern und Beamten vertrieben worden sind, und wünscht Auskunft über die Gründe dieses Vorgehens. Ich bin bereit, diese gewünschte Auskunft über die Anordnungen und die Anordnungen der Regierung zu geben. Der Abgeordnete Porsch ist soeben bei der Schilderung des Sachverhalts auf die einzelnen Gegensätze parteipolitischer und konfessioneller Natur in Kattowitz eingegangen. Ich will ihm im gegenwärtigen Moment in diese Details nicht folgen. (Aha! im Zentrum.) Ich behalte das dem späteren Gang der Debatte, entweder mit selbst oder einem der Herren Ressortminister vor. (Lachen im Zentrum.) Meine Herren! Lachen Sie nicht zu früh! Söhren Sie mich nicht zu früh mit Zwischenrufen, lassen Sie mich meine Gedanken ruhig entwickeln. Sie werden sehen, daß der Gedankengang auch von Ihrem Standpunkt aus ein begründeter sein kann. Für mich kommt es darauf an, Ihnen gegenüber hier festzustellen, daß für die Entscheidung der Regierung parteipolitische oder konfessionelle Gegensätze ohne jeden Einfluß gewesen sind.

(Hört, hört! rechts.), daß für die Regierung entscheidend gewesen ist lediglich der Gesichtspunkt, über den der Abgeordnete Porsch in mancher Beziehung etwas für zu hingegangen ist (Sehr richtig!), der Gesichtspunkt, daß Beamte Kandidaten großpolnischer Richtung ihre Stimme gegeben haben. (Zurufe im Zentrum: Sind ja keine Großpolen!) Sie sagen, es sind keine Großpolen. Die Regierung hat ein sehr eingehendes Material, das Ihnen unmittelbar nach mir von meinem verehrten Nachbar zur Rechten (aus dem Kultusminister von Trott zu Solz zeigend) mitgeteilt werden wird, aus dem Sie trotz der Mitteilungen des Abgeordneten Porsch ersehen werden, daß aus dem ganzen Verhalten der beiden Kandidaten, um die es sich handelt, kein anderer Schlüß gezogen werden kann, als daß sie der großpolnischen Richtung angehören. (Hört, hört! rechts.)

Wenn ich soeben gesagt habe, daß für die Regierung bei ihrer Entscheidung konfessionelle Gegensätze gänzlich ausgeschlossen gewesen sind, so will ich das erweitern. Ich will gleich allen meinen Vorgängern auf das bündigste in Abrede stellen, daß in der gesamten Polenpolitik der preußischen Regierung konfessionelle Gegensätze irgend eine Rolle spielen. (Lachen im Zentrum.)

Die Regierung lehnt es ab, solche Gegensätze mit dem Nationalitätenkampfe zu verbinden. Wer diese Verbindung vorgenommen hat, das sind die Polen. (Lachen und Wider-
spruch im Zentrum und bei den Polen. Sehr wahre! rechts.) Die Polen haben den Gegensatz von katholisch-polnisch und evangelisch-deutsch konstruiert.

(Sehr wahre! rechts.) Zurufe bei den Polen: Wo? Zurufe der Rechten: Überall! Im vorliegenden Falle ist den Beamten, welche in der Hauptwahl für den polnischen Kandidaten gestimmt hatten, vor der Stichwahl von ihrer vorgelegten Behörde ausdrücklich entlassen worden, daß die Stimmabgabe für den polnischen Kandidaten als nicht verlinbar mit ihren Pflichten crachtet werden könne. Ein Teil dieser Beamten ist dieser Mahnung zugänglich gewesen, ein anderer Teil nicht. Die Regierung sah sich deshalb vor

die Entscheidung gestellt, ob und wie sie gegen diese Beamten vorgehen sollte. Sie hat sich dafür entschieden, von allen Disziplinarstrafen abzusehen. (Lachen im Zentrum und bei den Polen.) Sie hat die Beamten im Interesse des Dienstes von Kattowitz versetzt in Amt von gleichem Rang und Gehalt, und ohne Verlust von Umzugskosten. Eine solche Verziehung im Interesse des Dienstes ist trotz der Betrachtungen, die Sie angestellt haben, keine Disziplinarstrafe. (Zurufe vom Zentrum: Wobei eine Beleidigung?) Rechtlich trägt die Verziehung der Beamten also nicht den Charakter einer Disziplinarstrafe. Das muß ich besonders betonen, weil uns im Reichstag vorgelesen wurde, wir hätten rechtswidrig gehandelt. (Zurufe: Wobei a u sserer Richter muss sich jederzeit gefallen lassen, daß er im Interesse des Dienstes versetzt wird. Allgemeine Regeln für die Verziehung im Dienstinteresse lassen sich nicht aufstellen. Selbstverständlich dürfen es niemals schulische Gründe, sondern stets nur sachliche Gründe sein, die eine solche Verziehung bestimmen. Nun sagen Sie, derartiges sei ausdrücklich der Kattowitzer Wahlen nicht zu erblieben, und im Reichstag hat man unser Vorgehen als geradeswegs verfassungswidrig bezeichnet. Unwissen? Die Regierung hat das unbestreitbare Recht, einen Beamten von einem Posten, für den er sich nicht eignet, zu versetzen. Wenn Sie fordern, daß die Regierung auf dieses Recht in den Fällen verzichte, wo die Uingeignetheit sich bei einer Wahl dokumentiert, dann zeigen Sie mir, wo diese Vorschrift steht. Herr Porsch ist diesen Nachweis schuldig geblieben. Ich betone nochmals: Es handelt sich nicht um eine Disziplinarstrafe, und ich lehne es deshalb ab, theoretisch die Frage zu erörtern, inwieweit die Stimmabgabe die Regierung zu einem disziplinarischen Einschreiten berechtigt oder nicht. (Aha! und Widerspruch im Zentrum und bei den Polen.) Mit diesen hat das nicht das mindeste zu tun. Eines gebe ich Ihnen zu: Der Beamte soll in der Ausübung seiner staatsbürglichen Rechte und insbesondere in der Ausübung des Wahlrechts nur soweit beschränkt sein, als seine Beamtenstellung das mit sich bringt.

Wir werden in dieser Hinsicht nach wie vor nicht engherzig sein; denn solche Engherzigkeit wäre gerade einer Beamtenschaft wie der preußischen gegenüber wenig am Platze: Ihre Treue und Zuverlässigkeit steht fest. Aber unsere Beamtenschaft hat dem Staate gerade deshalb so viel geleistet, weil sie sich stets bewußt war, daß sie nicht nur in ihrer amtlichen Verätigung, sondern auch in ihrem außeramtlichen Verhalten durch ihren Treue gebunden ist. Ich hoffe sicher, daß die Beamtenschaft an diesem Grundsatz festhalten wird, auch gegenüber Bestrebungen, die ihr einreden wollen, daß die individuellen Interessen der Beamten dem allgemeinen Staatsinteresse vorangehen. Wenn solche Ansicht Gestalt gewinne, dann würde eine der sichersten Grundlagen des Staates verloren gehen. In Kattowitz wußte jeder Beamte, daß er mit der Unterstützung des Großpolen seine nationale Pflicht verlege. Hätte die Regierung diese Beamten nicht versetzt, so wäre eine ganz heillose Verwirrung die Folge gewesen.

An unserer Polenpolitik werden wir stets festhalten. Diese Politik gebot uns, in Kattowitz so zu versetzen. Alle deutschen Erwerbstäler haben im Osten unter dem polnischen Volk zu leiden. Wie soll man von diesen Kreisen deutsche Gesinnung verlangen, wenn die Regierung ihre Polenpolitik durch ihre eigenen Beamten durchkreuzen läßt? Mit der Versöhnungspolitik kommen wir nicht durch. Die Polen halten nach wie vor an dem Gedanken der Wiederherstellung eines Reiches aller Polen ohne Unterschied der politischen und sozialen Stellung fest. Die Polenkraft dieser Hauses lehnt ja die gegen den Bestand des preußischen Staates gerichtete großpolnische Agitation ab. Aber draußen gibt es eine solche Agitation, und ihr gegenüber können wir nicht die Politik des Gesetzes einlassen treiben. Preußen kann keine Politik des Kleinmuts treiben, die an der Erhaltung des Deutschlands im Osten verzweift. Wir werden die Kraft des Polenismus nicht plötzlich brechen, aber wir können das Deutschland so fördern, daß ihm das Polentum nichts anhaben kann. Das ist Preuhens Pflicht gegen sich selbst und gegen Deutschland. (Beifall rechts.) Unsere bisherige Arbeit ist nicht vergleichbar gewesen. Wir haben schon große Erfolge erzielt. Deshalb soll man unsere Arbeit nicht durch Unzulänglichkeit fördern. Die Polen sind sich alle einig in dem Gedanken der Stärkung des Polentums gegenüber dem Deutschium. Darauf sollten wir uns ein Beispiel nehmen, und dann wird auch der begeisterte Großpole einsehen, daß das Rennen an den schwarz-weißen Grenzfähren ebenso aussichtslos ist, wie der Kampf gegen deutsche Kultur und deutsches Wesen.

Dann wird auch der von beiden Seiten gleich bitter empfundene Nationalitätenhader aufhören. Ich hoffe, daß die Mehrheit des Hauses uns auf diesem Wege auch weiter unterstützen und unser Kattowitzer Vorgehen als Gebot staatlicher Notwendigkeit anerkennen wird. (Stürmischer Beifall rechts und bei den Nationalliberalen; andauerndes Lachen bei den Polen und im Zentrum.)

Kultusminister v. Trott zu Solz: Die verschiedenen Beamten haben Leute gewählt, deren Zugehörigkeit zum Großpolentum Sie bestreiten. Also sind wohl auch Sie der Ansicht, daß Beamte für Großpolen nicht eintreten dürfen, und es bestände dann keine grundlegende Verschiedenheit mehr zwischen uns. Beide Kandidaten waren aber Großpolen,

der eine ein eisiger Solzmann, der andere ein bekannter großpolnischer Agitator, ber wegen beschimpfender Äußerungen gegen die Deutschen, die nicht wiederzugeben sind, vom Ehrengericht seiner Partei gegenossen bereits einmal bestraft worden ist. Das wußte in Kattowitz jedes Kind und deshalb können auch die Beamten sich nicht mit Unkenntnis entschuldigen. Wüßten sie es aber wirklich nicht, dann waren sie erst recht ungeeignet, in Kattowitz als deutsche Beamte tätig zu sein. Gegen die Lehrer mußte deshalb schon gleich nach der Hauptwahl und nicht erst nach der Stichwahl vorgegangen werden, weil wir die Schule für eine Stärkung und Kräftigung des Deutschlands in der Ostmark ganz besonders brauchen und weil die Lehrer daher eine besondere Stellung einnehmen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Die Besprechung der Interpellationen wird beschlossen.

Aha. Windter (konf.): Wir sieben auf dem Boden der Regierung, weil wir den Ernst der Lage im Osten wür-

digen. Eine andere Haltung der Regierung wäre unvermeidbar gewesen mit dem Prinzip der Staatsberhaltung.

Wir wünschen, dass gegen Beamte, die für Sozialdemokraten stimmen, in gleicher Weise vorgegangen wird.

(Wortl. rechts.) Nachdrücklich: Bedenken gegen die Versetzung der Beamten können nicht vorgebracht werden. Wir stimmen der Politik der Regierung um so ruhiger zu, als sie erklärt hat, dass konfessionelle Gesichtspunkte nicht in Frage kommen.

Abg. Dr. Strudé (Pole): Die Kede des Ministerpräsidenten hat uns nicht überredet. Wir haben nichts anderes erwartet. Das Vorgehen der Regierung ist und bleibt ungerechtlich. Kein Mensch will preußische Landesteile losreihen.

Abg. Martin-Oels (freis.).: Der Freiheit der Beamten sind Grenzen durch nationale Rücksichten gezogen. Polen und Sozialdemokraten gesäßt das Vaterland. Von einem Hass gegen die katholische Kirche kann gar keine Rede sein und deshalb sollte das Zentrum mit uns zusammengehen. Es ist doch eine kluge Partei und trägt sich nicht mit Selbstmordgedanken, wie der Freisinn. (Lachen links.)

Eisenbahnamtschef v. Breitenbach: Auch Eisenbahnamtsbeamte haben versetzt werden müssen, weil sie trotz vorhergehender Belohnung für die polnischen Kandidaten gestimmt haben.

Abg. Schiffer-Magdeburg (nat.-lib.) verliest namens seiner Partei folgende Erklärung: Von einer Einschränkung der politischen Rechte der Beamten darf nur insofern die Rede sein, als unzweckhafte Lebensinteressen des Staates in Frage kommen. Diese Voraussetzung liegt hinsichtlich der polnischen Bestrebung vor. Das Vorgehen der Regierung ist daher berechtigt. Wir begrenzen jedoch den Wunsch und die bestimmate Erwartung, dass derartige Maßnahmen ausschließlich gegen Bestrebungen angewendet werden, die sich unmittelbar gegen die Sicherheit, den außenpolitischen Stand oder die monarchische Grundlage des Staates richten, und dass sie sich in einem Falle und in seiner Weise weder mittelbar noch unmittelbar gegen das Eintreten für irgend eine andere Parteibestrebung richten wird. (Geleuchtet.)

Das Haus verlässt sich. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung. Schluss 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Am Schönberg fand am Mittwoch die Vermählung des kaiserlichen Botenkreises in Rom Prinzessin Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode mit der Prinzessin Elisabeth zu Sachsen-Schönberg statt. Der Kronprinz und die Großherzogin von Hessen, zahlreiche Mitglieder der Erbachsen- und Stolbergäthen Familie und sonstige Verwandte des Brautpaars, darunter die Fürst zu Wied, wohnten der Vermählungsfeier bei. Die Trauung fand in der Kirche zu Schönberg statt.

* Der Kaiser und das Landtagopräsidium. Der Kaiser hat gestern vormittag, wie bereits kurz erwähnt, das Präsidium des Abgeordnetenhauses im Königlichen Schloss empfangen. Der Empfang trug einen vollständig unpolitischen Charakter. Nur einmal gedachte der Kaiser der vorstehenden Verhandlungen des Reichstags. Er berührte dabei nur noch die Tatsache, dass diese Verhandlungen stattgefunden haben, ohne irgendwie persönlich zu den Debatten Stellung zu nehmen. Nachdem der Kaiser nach dem Tod einiger in den letzten Jahren verstorbenen Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses erwähnt hatte, waren die besonderen Momente dieses Empfangs erschöpft. Nach dem Empfang durch den Kaiser wurden die Herren von der Kaiserin begrüßt.

Wechsel im Unterstaatssekretariat des Reichsfinanzamtes. Der Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt, Zweig, der unmittelbar nach der Finanzreform durch Überarbeitung schwer erkannte und seitdem beruhigt war, weil sein Gejündheitszustand sich noch nicht gebeffert hatte, ist einstweilen zur Disposition gestellt worden. An seiner Stelle ist der Direktor im Reichsfinanzamt Zweig zum Unterstaatssekretär ernannt worden, und an dessen Stelle ist Ministerialdirektor der Oberregierungsrat Herz geworden.

* Nochmals die Schiffahrtsabgaben in der sächsischen Rätsammler. In der Sitzung der sächsischen Ersten Kammer fand der Staatsrechtslehrer Bach nochmals auf die Schiffahrtsabgaben zu sprechen. Er bezeichnete deren Einführung als einen Verstoß gegen die Reichsverfassung. Der Bundesrat sei zu authentischen Interpretationen des Artikels 51 der Reichsverfassung nicht allein zuständig, sondern dazu gehört auch der Reichstag, denn „authentische Interpretation“ bedeute hier sowohl wie Gesetz. Außerdem wehrte sich gegen den ihm von einer Zeitung gemachten Vorwurf, er sei den Preußen zu nahe getreten, indem er den § 19 des Wasserstraßengesetzes vom Jahre 1905 als verfassungswidrig bezeichnete. Die Richter und Parlamentarier seien verpflichtet, darüber zu wachen, dass das Landrecht nicht gegen das Reichsrecht verstößt. Der Vorwurf, dass ein preußisches Gesetz gegen das Reichsgesetz verstößt, sei also ganz objektiv. Tatsächlich handele es sich bei den beobachteten Schiffahrtsabgaben um eine Änderung der Reichsverfassung; es gebe Bestimmungen, wie die Verfassungsänderungen durchgeführt werden könnten. Eine Verfassungsänderung dürfe allerdings nicht erfolgen, wenn sie nicht durch das Reichswohl geboten sei. Das Reichswohl könnte aber niemals in Frage kommen, wenn es sich um eine Schädigung, wenn auch der Minorität, handle. Soweit seine Informationen reichten, sei die in die Presse lancierte Behauptung von einem Schwanken der sächsischen Regierung vollständig unbegründet. Bach schloss, er hoffe, dass die Bedenken Sachsen auch im übrigen Deutschland Widerhall finden werden.

* Nochmals ein Rechtfertigungsversuch des Auswärtigen Amtes. Gegenüber den Ausführungen des „Hann. Cour.“ zum Fall Sunfel (Entschädigungsansprüche aus dem Transvaalkrieg) schreibt die „Rödd. Allg. Ztg.“: Die englische Regierung hat sich gegenüber Reklamationen aus dem britisch-jüdischen Kriege bisher auf den Standpunkt gestellt, dass sie zu keinerlei Entschädigung völkerrechtlich verpflichtet sei. Sie hat nur aus Billigkeitsrücksichten gewisse Zahlungen geleistet. Diese ex gratia gegebenen Summen sind von Kommissionen festgestellt worden, die seinerzeit über alle

zu ihrer Kenntnis gebrachten Ansprüche entschieden haben. Herr Sunfel und danach 1750 Pfund zugesprochen und 1015 Pfund und einiges gezahlt worden, die er unter Vorbehalt angenommen hat. Die englische Regierung hat bisher die Entscheidungen der Kommissionen als endgültig angesehen und demgemäß eine weitere Prüfung der Sunfelschen Ansprüche, als diese zum erstenmal in London anhängig gemacht wurden, abgelehnt. Das Auswärtige Amt vertritt dagegen den Standpunkt, dass die Entscheidung der Kommissionen nicht das letzte Wort ist, doch vielmehr die britische Regierung für die Befriedigung weitgehender Ansprüche, soweit sie im Völkerrecht ihre Begründung finden, aufzukommen habe. Das Auswärtige Amt betrachtet den Hauptteil der Sunfelschen Forderung, einen Betrag von 8463 Pfund und einiges, unter Ausrechnung der schon geleisteten Zahlung als völkerrechtlich vertretbar. In diesem Umfang ist demgemäß die Reklamation nochmals an die großbritannische Regierung gebracht worden, die ihrerseits die Prüfung noch nicht abgeschlossen hat. Dass die Geduld des Herrn Sunfel und seiner Leidensgenossen durch den langwierigen Verlauf der Angelegenheit auf eine harte Probe gestellt wird, ist nicht zu verkennen. Die Verzögerung ist aber auf Umstände zurückzuführen, in die das Auswärtige Amt nicht entscheidend eingreifen konnte.

* Kein Großblod. Reichstagsabgeordneter Böije man hat in einer Stettiner Versammlung erklärt, dass er sowohl als auch seine Partei den Gedanken an einen Großblod mit der Sozialdemokratie durchaus ablehne.

* Eine polnische Erinnerungsfeier. Wie der „Klub von Berlin“ meldet, hat das Berliner polnische politische Komitee beschlossen, den Jahrestag der Schlacht von Tannenberg in folgender Weise zu feiern: Eine Abordnung der Polen aus Berlin, Brandenburg, Stettin, Hamburg usw. wird zur Enthüllung des Jagello-Denkmales nach Krakau abgesandt werden; dieser Abordnung werden sich die Berliner „Sokolvereine“ anschließen. Während des ganzen Jahres soll an einem Nationalfonds gesammelt, letztlich sollen Vorträge über die Bedeutung der Schlacht von Tannenberg abgehalten und auch öffentliche Feiern veranstaltet werden, soweit dies möglich ist. Auch soll eine Broschüre über das Jubiläum der Schlacht veröffentlicht werden. Am 15. Juni, dem Gedenktag der Schlacht, ist ein allgemeiner Aufzug der Berliner Polen geplant.

* Zur französischen Zolltarifreform. Die Zollkommission des deutsch-französischen Wirtschaftsvereins trat dieser Tage in Frankfurt a. M. zu einer aus vom Pariser Comité commercial franco-allemand bezeichneten Sitzung zusammen, um über die durch Annahme des neuen französischen Zolltarifes in der Deputiertenkammer gezeichnete Lage zu beraten. Für annähernd 100 deutsche Exportartikel, die durch die Tarifreform betroffen werden, lagen eindringliche Reklamationen aus allen Teilen des Reiches vor. Es wurde beschlossen, mit allen Kräften dahin zu wirken, dass bei der bevorstehenden Beratung des französischen Zolltarifes im Senat noch wesentliche Änderungen der Tarifvorschläge angenommen würden.

* Der Fall Hollisch. Gegen das Urteil der Disziplinarkommission in Potsdam in dem Disziplinarverfahren gegen den Ober-Postassistenten Hollisch, den früheren ersten Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, hat sowohl der Beamte der Staatsanwaltschaft im Auftrage der Postverwaltung wie der Angeklagte Berufung an den Disziplinarhof in Leipzig eingereicht. Die Verhandlung vor dem Disziplinarhof ist voraussichtlich erst Mitte des Jahres zu erwarten.

* Streiksäulen im Ruhrkohlengebiet. In Bochum hat eine neue Konferenz der Vorstände der vier großen Bergarbeiterverbände stattraufen, die sich in der Hauptstadt mit der in der letzten Sitzung in Aussicht genommenen Erhebung von Sonderbeiträgen zur Stärkung der Schlagkraft der Bergarbeiterorganisationen für einen etwaigen Streik beschäftigte. Diese sind z. B. vom Alten Verbande schon beschlossen.

* Silberne Fünfmarkstühle sind schon im Jahre 1909 nur noch im Betrage von 62 Millionen Mark zur Ausprägung gelangt. Nunmehr ist die Ausprägung von Fünfmarkstühlen bis auf weiteres überhaupt ausgelegt. Schon einmal wurde diese Münzsorte einige Jahre hindurch nicht geprägt. Man wird abwarten, ob man bei größerer Ausprägung den Dre- und Zweimarkstühlen überhaupt ohne weitere Prüfung von Fünfmarkstühlen auskommen kann.

* Die Hauptversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag, den 21. Februar, in Berlin statt.

Parlamentarisches.

Reichstagspräsident Graf Stolberg. Die Parteiführer des Reichstags ließen dem ersten Präsidenten des Reichstags einen Blumenstrauß überreichen.

Parlaments-Jubilare. Zu Ehren der Abgeordneten v. Strombeck, Dr. Spahn und Heye, die 25 Jahre den Zentrumsfraktionen des Deutschen Reichstags und des Abgeordnetenhauses angehören, fand ein Festmahl statt, bei dem der Fraktionsvorsitzende Freiherr v. Hartling die Verdienste der Jubilare feierte.

Der Nachtragssitz für Südwürttemberg. Die Budgetkommission des Reichstags nahm auch die einmaligen Ausgaben des Nachtrags für Südwürttemberg an, damit die erste Rate von 3,5 Millionen Mark zum Umbau der Bahnhofstraße Karlsruhe-Winckel und zum Bau der Nordstädte.

Ein nationalliberaler Vierabend. Die nationalliberalen Fraktionen des Reichstags veranstaltete Mittwochabend im Reichstag einen Vierabend, zu dem die Mitglieder des Bundesrates, nationalliberale Abgeordnete aus den verschiedenen Bundesstaaten, Parteifreunde und die Presse geladen waren. Abg. Wassermann gedachte in seiner Gründungsansprache auch der natürlichen Bundesgenossenschaft, wie sie zwischen Presse und Parlamenten in aller Welt bestehen.

Ausland.

Frankreich.

Für Albert von Monaco hatte im Elsässer eine längere Unterredung mit dem Präsidenten Galliéni. Der Besuch wurde sofort erwidert.

Belgien.

Das Erbe König Leopolds.

Prinz Süder, die der Prinzessin Louise seinerzeit zur Flucht aus der Heimschule Bad Elster verhalf, verlangt vom Erbe der Prinzessin Louise eine halbe Million sowie eine schriftlich gesicherte Lebensrente von 1200 Franc jährlich. Außerdem verlangt, dass Herzog Günther von Schleswig-Holstein als Schwiegersohn durch den Anwalt Lubinski-Berlin Kuratel beantragen ließ. — König Albert hat auf den Teil seiner Apanage aus dem ehemaligen Kongostaat verzichtet, um sie für Pensionen der Kongobeamt zu verwenden; er hat auch die teuren architektonischen Überbelüftungen der von Leopold gegründeten Welschule eingeschränkt.

England.

Das bisherige Wahlergebnis.

Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen sind gewählt: 129 Unionisten, 118 Liberale, 44 Nationalisten und 23 Mitglieder der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 57, die Liberalen 3 Sitze, die Arbeiterpartei gewann einen Sitz. Die Unionisten gewannen den Sitz in Nottingham-Süd von der Arbeiterpartei, ebenso siegten sie in Nottingham-Ost.

Türkei.

Der Brand des Parlamentsgebäudes.

Infolge des starken Südwindes erschien das in der Nähe des Palastes gelegene Stadtviertel Beschtaisch, das fast ausschließlich aus Holzhäusern besteht, gefährdet. Der Großwesir, der Kriegsminister und die anderen Minister, sowie der Präsident der Kammer waren auf der Brücke am Strand am Feuer ausgewichen. Die Löscharbeiten werden vom Bosporus durch mehrere Löschschiffe unterstützt. Das Feuer konnte nachmittags gegen 5 Uhr lokalisiert werden. Die gesamte Einrichtung des Palastes ist zerstört, nur die Umschlagsmouren sind teilweise erhalten. Auch die Parlamentsäale sind größtenteils verbrannt. Beim des griechischen Feiertages fand keine Sitzung statt. Das Gebäude war nicht versichert; der Schaden beträgt 10 Millionen Pfund. — Die erste Annahme, dass der Brand des Parlaments infolge der Explosion in einer Heizungsanlage ausgebrochen sei, wird nicht allgemein geteilt. Der Präsident der Kammer und der Minister des Innern halten dies für ausgeschlossen und meinen, dass jedesfalls infolge des Verschuldes von Parlamentsangestellten das Feuer gleichzeitig an mehreren Stellen zum Ausbruch gekommen sei. Die Untersuchung wurde eingeleitet. — Der Präsident der Kammer hat die Deputierten für Samstag zu einer Sitzung beauftragt Vorlegung des Regierungsprogramms einzurufen. In welchem Lokal die Sitzung abgehalten wird, ist noch unbekannt, wahrscheinlich in dem dem Parlament gegenüberliegenden Deputiertenclub. Den Nachmittag verbrachten die Minister dazu, ein passendes Gebäude zu suchen. Für den Senat ist ein kaiserlicher Raum am Goldenen Horn ausgewählt worden. Die Kammer würde in dem alten Postgebäude oder, was wahrscheinlicher ist, im Museum in Istanbul tagen. Allgemein fiel die Teilnahmebereitschaft in den unteren Bevölkerungsklassen während in der Stadt große Erregung herrschte und der Brand als nationales Unglück angesehen wird.

Mehrere Angestellte des Reichstagspalastes konnten sich nur mit Leben retten. Ein Arbeiter stürzte sich vom dritten Stock herab und wurde mit zerstückelten Beinen weggetragen. Starfer Südwind vermehrte die Gefahr für die anstehenden Feiern.

Nach der Sprengung der Zitadelle Konstantinopel die Umgestaltung der Stadt wütete. Der oberste Rat der Sicherheitsverwaltung hat beschlossen, alle gegenwärtig diensttuenden Nachtwächter zu entlassen und durch ausgediente Soldaten zu ersetzen. Die neue Organisation wird ganz militärisch sein und die Nachtwächter erhalten eine Uniform. Die Ausbildung der Soldaten wird in Konstantinopel namentlich die Fremden freuen, da diese Nachtwächter mit den Dieben unter einer Decke zu stehen pflegten und berüchtigt waren als Entführer von Kindern, die sie dann gegen eine gute Belohnung wieder zu „finden“ wussten.

Südamerika.

Aus den Provinzen von Uruguay werden kleinere revolutionäre Unruhen gemeldet. Die Regierung nimmt jedoch an, dass die leichten Unruhen, deren Urheber sich wahrscheinlich argentinischer Hilfe erfreuen, bald unterdrückt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Januar.

Ausgabe. Es sind hier eingetroffen: Generalmajor v. Schütterbad aus Trier im „Dante-Hotel“, Generalmajor und Brigadecommandeur v. Lindenau im „Hotel Metropole und Monopol“.

Personal-Nachrichten. Verfest: Regierungsbaumeister des Hochbaus des Landesrates von Hochst. a. M. nach Königsberg i. Pr. Regierungsbaumeister des Hochbaus des Dr. Ing. Gustav Wagner, bisher in Mainz, zum Eisenbahn-Unterhafen mit dem Wohnsitz in Düsseldorf.

Todesfall. Diese Nacht starb plötzlich der Geheimen Sanitätsrat Dr. Richard Heidenheim im 70. Lebensjahr. Er war vor mehr als einem Decennium aus Münster in Westfalen, wo er eine bedeutende Praxis hatte und sehr

beliebt gewesen, nach Wiesbaden gekommen. Hier übte er ebenfalls noch seinen Beruf, wenn auch mehr aus Liebe zu demselben, aus, und lernte man ihn kennen als einen biederen Charakter und höchst achtungswerten Menschen. Als staatliche Anerkennung seiner Wirksamkeit ist dem Verstorbenen vor langerer Zeit der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— **Kurtaxe.** Die Gegner der nun bei uns eingeführten Kurtaxe machen zur Begründung ihres Standpunktes bekanntlich geltend, daß in Baden-Baden eine Kurtaxe nicht bestehen. Dies war richtig, wird nun aber auch dort anders, und zwar schon ab 1. März 1910. Von diesem Tag an soll nach einem gestern von dem Stadtverordnetenkollegium in Baden-Baden gefassten Besluß eine Kurtaxe dort ebenfalls in Kraft treten.

— **Polizeikommissar Bochwitz.** welcher, nachdem er fast 31 Jahre lang die Geschäfte eines Polizeikommissars und Vorstandes des hiesigen 1. Polizeireviers verwaltete, mit dem 1. d. M. in den Ruhestand getreten ist, gehörte zu den zum Glück bei uns in Wiesbaden nicht vereinzelt vorsomnenden Beamten, die in Harmonie mit dem Publikum ihres Amtes wachten, und die daher bei ihrem Abgang eine nicht so leicht auszufüllende Lücke hinterlassen. Bochwitz hat eine Gesamtdienstzeit von nahezu einem halben Jahrhundert hinter sich. Bis zum Jahre 1863 gehörte er den Feldartillerie-Regimentern in Danzig und Königsberg an, in deren Verband er auch den Feldzug des Jahres 1864 mitmachte. Im Kriegsjahr 1866 hielt er sich in Berlin auf, 1870/71, noch Soldat, fungierte er als Dolmetsch in Mainz bei den französischen Kriegsgefangenen; 1873 trat er in Frankfurt als Funktionär der Polizei ein, und am 8. März 1879 übernahm er den Posten, welchen er bis zu seiner nunmehr erfolgten Quiescierung innehatte. Anlässlich seines Abgangs wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen, neben dem er noch die folgenden Orden mit Medaillen besitzt: Kronenorden 4. Klasse, Kriegsdienstmedaille von 1870/71, Kriegsdienstmedaille von 1864, Rentenar- Medaille, Orden Albrechts des Preußen, St. Stanislausorden 3. Klasse, Ritterkreuz des Ordens zur österreichischen Krone, König Leopolds-Orden. Kommissar Bochwitz wird, wie schon mitgeteilt, seinen Wohnsitz in Wiesbaden beibehalten. Man kann ihm nur wünschen, daß er sich der Ruhe, die ihm nach seinem an Aufregungen reichen Leben doppelt nötigt, noch recht lange erfreuen möge.

— **Bezirksausschuss.** Die Erben des verstorbenen Emil Sireider zu Mainz sind von dem Magistrat der Stadt Wiesbaden zur Gemeindgrundsteuer für ein Haus am „Amselberg“ herangezogen worden. Das Haus ist für 100 000 M. seinerzeit gekauft worden und soll nun weiterverkauft werden; es fehlt aber der Käufer. Die Eigentümer wollen das Immobil für 80 000 M., ja für 75 000 M., eventuell noch billiger abgeben, sollen aber die Grundsteuer nach dem Kaufwert entrichten. Nach einem Besluß des Bezirksausschusses wird Beweis darüber erhoben, ob tatsächlich in der in Rede stehenden Gegend der Minderwert der Häuser ein so großer geworden, daß sich eine Herabsetzung der Steuer daraus rechtfertige. — Von dem Restaurateur Karl Koch in Wiesbaden ist im Jahre 1891 ein Grundstück an der Ecke der Bahnhof- und Luisenstraße teils neu-, teils umgebaut worden. Nachträglich sind 635 M. Kosten von ihm angefordert worden. Die Sache hat mehrfach schon das Gericht beschäftigt. Die Klage wurde zurückgewiesen, weil der ganze Umbau als Neubau anzusehen sei. — Der Bergwerksbesitzer Otto Nordhaus in Wiesbaden lebt mit seiner Ehefrau in Gütertrennung. In einer Zeit, in der er frant war, schenkte er sein Vermögen, soweit Bargeld und Immobilien dabei in Frage kommen, im Gesamtwert von 973 000 M., seiner Ehefrau. Vom Magistrat ist der Frau daraufhin eine Umfließsteuer von 3 vom Tausend angefordert worden, deren Entrichtung sie jedoch verweigert mit der Begründung, daß es sich insofern um eine Pflichtübergabe handle, als sie beim Anlauf von Grundstücken und Vergebung von Hypotheken mit ihrem Vermögen beteiligt gewesen sei. Ihrem Antrag, sie von der Abgabe zu befreien, wurde entsprochen. — An der Gneisenaustraße besitzt der Ofenfabrikant Schödel ein zum Teil bebautes, zum Teil noch nicht bebautes Grundstück. Der unbebaute Teil ist parzelliert und zum Teil verlaufen. Der Magistrat verlangt die statutgemäße Wertzuwachssteuer von ihm, Schödel aber legt mit dem Antrag, den Magistrat für nicht berechtigt zur Erhebung der Steuer zu erklären. Die Klage hatte keinen Erfolg. — Der Landwirt Wilhelm Kraft in Wiesbaden besitzt ein Grundstück an der Wiesbadener und Mossbacher Straße, welches er mit 2000 Mark Gewinn verkauft hat. Er verweigert aber die Entrichtung der entsprechenden Wertzuwachssteuerquote mit Rücksicht auf seine erheblichen Unkosten. Er beantragt die Steuer außer Hebung, eventuell herabzusehen. Das Urteil wird den Parteien zugekehrt. — Der Leichenbestattungsunternehmer Wiesel in Frankfurt hat Klage angestellt wider den dortigen Magistrat, weil dieser die Abnahme der Leichen, die er bis an die Grenze der Friedhofsanlage bringt, verweigert, obwohl er mit allen nötigen Scheinen versehen ist. Es besteht oder bestand eine Friedhofsordnung, die das Vorbringen rechtfertigt. Darauf stützt die Friedhofsverwaltung ihre Weigerung. Wiesel aber behauptet, die einschlägige Polizeiverordnung sei vom Oberverwaltungsgericht für nichtig erklärt worden, ohne daß er diesen Nachweis zu erbringen vermöge. Mit seiner Klage drang er daher nicht durch. — Der Kommerzienrat Engelhardt ist von Frankfurt nach Oberursel verzogen, und es sind ihm dort, nachdem er in Frankfurt bereits seine Steuern bezahlt hatte, nochmals 29 M. 50 Pf. Steuern angefordert worden. Er will nicht zweimal bezahlen, hat daher gegen seine doppelte Veranlagung Klage angestellt, weil jedoch seine Klage verspätet eingereicht ist, hatte er mit derselben keinen Erfolg.

— **Lichtbildvorführung im Kurhaus.** Eine interessante Abwechslung im Programm der abendlichen Veranstaltungen des Kurhauses, bei der von den Abonnenten gern die Zahlung eines geringen Aufschlags im Kauf genommen worden war, wurde gestern abend im großen Saal des Kurhauses gezeigt. Photographien in natürlichen Farben wurden dem Saal füllenden Publikum auf eine Leinwand projiziert, und zwar solche von ganz wunderbarer farbenprächtiger Ausführung, die unwillkür-

lich zu Vergleichen anregten zwischen dem, was man sich gemeinhin unter einer Photographie vorstellt, und den gezeigten kleinen Kunstdarleihen, die dem genialen Erfindergeiste der Brüder Lumière ihre Entstehung verdanken. Form und Farbe, die beiden Begriffe, die erst in ihrem Zusammenspiel, wie in der Natur, die Schönheit des Sujets vollkommen zum Ausdruck bringen, sind hier vereint und werden mit einer bis in die kleinsten Details gehenden Deutlichkeit wiedergegeben. Die zur Projektion kommenden Bilder stellten Landschaften, Hochgebirgszenen, Stillleben, Interieurs, Reproduktionen von Gemälden, Studien usw. dar. Auch einige Aufnahmen von Wiesbaden befanden sich darunter. In einem einleitenden Vortrag gab Herr Hofphotograph Hildebrandt aus Stuttgart, der im übrigen auch die Bildervorführung mit erläuternden Worten begleitete, die zum Verständnis der Technik der Farbenphotographie nötigen Erklärungen ab. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Bilder zu vervielfältigen; die Wiedergabe war also die der Originalplatte, doch dürfte hierin demnächst dank der raschen Bemühungen der Brüder Lumière ein weiterer Fortschritt zu erwarten sein. Das Publikum ließ sich während der Vorführungen, die von einer dezenten Unterhaltungsmusik begleitet waren, bei besonders schönen Reproduktionen oftmals zu Entzückungsausbrüchen hinreissen und hielt auch am Schluß nicht mit seinem Beifall zurück.

— **Bierabend im Kurhaus.** Der Einladung des Herrn Oberbürgermeisters zu einem Bierabend im Kurhaus waren gestern abend etwa 100 Herren gefolgt. Die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums waren nahezu vollständig erschienen. Ferner waren zu bemerkeln Vertreter der Königl. Staatsregierung, die Chefs der Polizei, des Königl. Theaters, der Kurdirektion, der Medizinal- und Schulbehörde, sowie die Chef der städtischen Verwaltungen. Nach der liebenswürdigen Begrüßung des Herrn Oberbürgermeisters im kleinen Saal nahmen die Herren im Beisitzerlohn zwanglos an kleinen Tischen Platz. Ein reichhaltig ausgestattetes saltes Büfett, ein edler Tropfen Rheingauer und treffliches helles Bier trugen zu einer gemütlichen Stimmung bei, die bis nach Mitternacht anhielt. Reden wurden nicht gehalten.

— **Das Gewerbege richt hat für das Jahr 1909 seinen Geschäftsbericht herausgegeben, dem folgendes entnommen sei:** In der Regel werden zwei Sitzungen wöchentlich abgehalten, eine vor dem Vorsitzenden allein zwecks Sühneberufung (Sühnetermin) und eine vor dem Gewerbege richt mit Beisitzern (Spruchsitzung). Die Zahl der Sitzungen betrug im ganzen 80, die Zahl der Streitsachen 649. Davon wurden erledigt durch den Vorsitzenden allein 471, vor beauftragtem Gericht 143, zurückgezogen vor der mündlichen Verhandlung 11, unerledigt blieben am Jahresende 24. Von den anhängig gewordenen Sachen betrafen: Rechtsstreitigkeiten von Arbeitgebern gegen Arbeiter 25, Rechtsstreitigkeiten von Arbeitern gegen Arbeitgeber 642, Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers 1. Die Klage war in der Haupsache gerichtet auf Lohnzahlung in 309 Fällen, auf Entschädigung wegen Nichteinhaltung der Kündigungszeit in 214 Fällen, auf Lohnzahlung und Entschädigung wegen vorzeitiger Lösung des Arbeitsverhältnisses in 90 Fällen, auf Ausstellung eines Zeugnisses in 14 Fällen. Auf die einzelnen Gewerbszweige verteilen sich die Klagen wie folgt: Bau gewerbe 100, Gast- und Schankgewerbe 183, Handels gewerbe 46, Fabrikbetrieb 15, Fuhr gewerbe 52, sonstige Gewerbe 253. Im Berichtsjahr wurde in zwei Sachen Verurteilung eingelegt. Eine Sache wurde durch Vergleich erledigt, die andere Sache schwieg gegenwärtig noch. — Als Einigung am 1. April 1909 wurde das Gewerbege richt am 16. April 1909 von dem Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Wiesbaden, angerufen. Zwischen dieser Organisation und dem Schuhverband der Steinbauereichäste für Wiesbaden und Umgegend wurde wegen des Lohns und der Arbeitszeit verhandelt. In der Sitzung des Einigungs amts am 1. Mai kam eine Vereinbarung zustande, der sich beide Teile unterworfen haben. An Gerichtskosten wurden bezahlt 162 M. 5 Pf., niederge schlagen 45 M. 85 Pf., Mehrausgaben betrugen 31 M. 15 Pf.

— **Kaufmannsgericht.** Das Kaufmannsgericht hat für das Jahr 1909 einen Geschäftsbericht zusammengestellt, nach welchem in der Regel 1 bis 2 Sitzungen wöchentlich abgehalten werden. Im Berichtsjahr fanden 46 Sitzungen ohne Zuziehung von Beisitzern, 22 mit Zuziehung von Beisitzern, im ganzen 68 statt. Die Zahl der Streitsachen betrug 127 (im Vorjahr 101), davon 5 aus dem Vorjahr. Davon wurden erledigt durch den Vorsitzenden allein 67, vor beauftragtem Gericht 48, zurückgezogen 1, unerledigt blieben am Jahresende 6. Von den anhängig gewordenen Sachen betrafen: Rechtsstreitigkeiten von Kaufleuten gegen Handlungs gehilfen oder Lehrlinge 10, Rechtsstreitigkeiten von Handlungs gehilfen und Lehrlingen gegen Kaufleute 117. Die Klage war gerichtet: auf Gehaltszahlung in 42 Fällen, auf Entschädigung wegen Nichteinhaltung der Kündigungszeit in 29 Fällen, auf Gehaltszahlung und Entschädigung wegen vorzeitiger Lösung des Arbeitsverhältnisses in 21 Fällen, auf Auszahlung von Provisionen in 10 Fällen, auf Ausstellung eines Zeugnisses in 7 Fällen, auf Zahlung einer Konventionalstrafe in 5 Fällen, auf Auszahlung von Spesen in 3 Fällen, auf Rückzahlung einer Kautions in 2 Fällen. Im Berichtsjahr wurde in drei Sachen Verurteilung eingelegt. An Gerichtskosten wurden gezahlt 111 M. 45 Pf., niederge schlagen 63 M. 25 Pf., die Mehrausgaben betrugen 174 M. 45 Pf.

— **Die Wintersaison im Schneidergewerbe.** Im Herbst des vergangenen Jahres ist eine äußerst starke Besserung auf dem Arbeitsmarkt für Schneider vor sich gegangen, der auf eine starke Beschäftigung im Schneidergewerbe schließen läßt. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt für Schneiderinnen aller Art, Näherinnen und Putzmacherinnen war schon im Sommer der Andrang äußerst stark zurückgegangen. Der Geschäftsgang hatte bereits im August eine so starke Besserung auszuweisen, daß auf 100 offene Stellen nur 115 arbeitssuchende Personen kamen. Im September stellte sich der Andrang weiblicher Personen sogar nur auf 104 für 100 offene Stellen und im Oktober und November betrug er 109, bzw. 111. Für die männlichen Arbeitskräfte im Schneidergewerbe zeigte die Belebung erst von August an in einem Monat kamen auf 100 offene Stellen noch

178 Arbeits suchende. Der September brachte bereits eine starke Erleichterung des Arbeitsmarkts, indem der Andrang auf 100 offene Stellen auf 122 Personen zurückging. Im Oktober wurde die Nachfrage nach Arbeitskräften bedeutend größer als das Angebot, so daß auf 100 offene Stellen nur 95 Bewerber kamen. Im November waren für 100 Stellen sogar nur 92 Bewerber vorhanden. Die Wintersaison hat somit für das Schneidergewerbe sich äußerst günstig gestaltet und ihm gute Beschäftigung gebracht. Wenn auch nach der Weihnachtszeit wieder eine Verschlechterung des Arbeits markts eingetreten ist, so wird sie doch unter der veränderten allgemeinen Wirtschaftslage lange nicht mehr so stark in die Erscheinung treten wie im Vorjahr. a. e.

— **Ein Appell an die Selbstmordkandidaten.** In der letzten Nummer des Zentralorgans der Gathofsschule „Lüke und Keller“ lesen wir folgende bewegliche Aufforderung an die Selbstmordkandidaten, nicht die Räume der Gasthöfe für die Ausführung ihrer Tat in Anspruch nehmen zu wollen: „Es ist geradezu entsetzlich, daß Personen, die aus dem Leben scheiden wollen, zu diesem Zweck ein Hotel aufsuchen und somit nicht allein die Hoteliers, sondern die Hotelgäste auf höchste Störung und Beunruhigung. Ein solcher Fall wird jetzt wieder aus Berlin gemeldet... Als ob es nicht stille Plätze außerhalb des Hotels genug geben würde! Es gehört eine große Rücksichtslosigkeit dazu, in dieser Weise gegen seine Mitmenschen zu verfahren. Wer schon durchaus aus dem Leben scheiden will, sollte das doch wenigstens in Frieden und Ruhe tun... Der Wirt erleidet, abgesehen von der Unruhe und Belästigung der anderen Gäste, dadurch stets einen Vermögensschaden, den er in den meisten Fällen gar nicht erkennt bekommt. Sehr häufig ist in solchen Fällen ein Nachfall gar nicht vorhanden, an den der Wirt sich halten könnte.“

— **Eine Verbotskommunion des Feuerlöschwesens,** die uns nachahmenswert erscheint, wird aus Schöneberg bei Berlin mitgeteilt. Dort ist nämlich zuerst von allen Städten des Kontinents die Einrichtung getroffen, daß bei jeder Alarmierung der Feuerwehr neben dem Löschzug auch ein Krankenwagen austreift. Diese Vorsichtsmaßregel leuchtet ein, wenn man bedenkt, wie sowohl im Publikum wie bei der Feuerwehrmannschaft selbst bei ausbrechenden Bränden Unfälle leicht vorkommen können.

— **Eisenbahnmangestelle als Bienenzüchter.** Dem Abgeordnetenhaus ist soeben der übliche Bericht über die Ergebnisse des Betriebs der vereinigten preußischen und hessischen Staatsseisenbahnen überreicht worden. Bemerkenswert sind darin u. a. Angaben über Maßnahmen zur Förderung der Bienenzucht. Die Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, bei Pflanzung der Böschungen und Trennstücke nicht nur auf die Förderung der Obstbaumzucht und auf den Schutz der einheimischen Vögel, sondern auch auf die Förderung der Bienenzucht Bedacht zu nehmen und das Interesse der Bediensteten für Bienenzucht durch Belehrung und Verbreitung geeigneter Schriften wachzurufen. Sie sind ferner ermächtigt worden, die Bediensteten in der Anschaffung von Bienen zu unterstützen und ihnen den Besuch von Lehrkursen und Ausstellungen durch Gewährung von Urlaub — den Arbeitern unter Fortgewährung des Lohns — zu erleichtern. Dieser Anregung ist auch im Jahre 1908 in weitem Umfang entsprochen worden. Mit Auswendung von etwa 11 000 M. sind 165 Eisenbahnmangestelle bei Anschaffung von Bienen Unterstützungen gewährt worden, während 208 andere der Besuch von Lehrkursen und Ausstellungen erleichtert worden ist. Ende 1908 betrieben denn auch 2490 preußisch-hessische Eisenbahnmangestelle Bienenzucht.

— **Wechselschäfchen en gros.** Aus Frankfurt a. M. 19. Januar, wird uns berichtet: Die hiesige Behörde kam vor einiger Zeit umfangreichen Wechselschäfchen auf die Spur, deren Urheber jetzt hinter Schloss und Riegel sitzen und demnächst vor der Strafkammer erscheinen werden. Der früher in Westfalen ansäßige Gerichtsgefange Gerhold hatte sich nach Verbüßung einer siebenjährigen Justizhaftstrafe, die er wegen Unterschlagung im Amt, Urkundenfälschung und Altenbeseitigung erhielt, nach Frankfurt gewandt, wo er ein Darlehensvermittlungsgeschäft antrug. Geldsuchenden deutete er an, daß er begütigte Hintermänner besitze. Die Darlehenssucher muhten Wechsel unterzeichneten und bekamen 15 und mehr Prozent von der Wechselsumme abgezogen. Zu den Kunden Gerholds gehörte auch der ehemals in Idstein ansäßige Amtsgerichtssekretär a. D. Emil B. aus Wiesbaden, der zuerst redlich bemüht war, mit dem von den alzeptierten Wechseln herausbekommenen Geld seine Schulden zu tilgen. Nach und nach geriet er durch die hohen Disanzahlungen immer mehr in Schulden und griff schließlich zur Wechselschäfchen, worin er von Gerhold bald unterstützt wurde. Die Wechsel wurden auf die Namen von zahlreichen Frankfurter Richtern und sogar auf den Namen des Landgerichtspräsidenten gesetzt. Als die Wechselschäfchen allmählich ein Ding der Unmöglichkeit wurden, stob Gerhold ins Ausland. Seine Geliebte begleitete ihn bis Hamburg. Gerhold reiste nach England, und als ihn die Sehnsucht nach seiner Begleiterin trieb und er einst zu kurzem Aufenthalt in Hamburg wollte, wurde er verhaftet. Bald darauf wurde auch B. festgenommen, der noch in Frankfurt wollte. Es hat sich heraus gestellt, daß Gerhold und B. 162 Wechsel im Gesamtbetrag von 66 000 M. fälschten.

— **Ein heftiger Schneefall,** der gestern abend um die erste Stunde über unsere Stadt niederging, ließ für die Nodler die schönsten Hoffnungen austrommen. Leider erwiderte diese sich als trügerisch, denn bereits heute früh war von der ganzen Herrlichkeit innerhalb Wiesbadens nichts mehr zu sehen. Nur außerhalb, besonders in den Waldungen, zeigten sich die Spuren dieser langenbeherrschten Erscheinung.

— **Hochwasser.** Im Mannheim betrug der Wasserstand des Rheins an der Neckarmündung 5,17 gegen gestern 3,81 Meter. Der Oberrhein steigt. Bei Martheim steigt die Höhe gestern 4,54, heute 5,58 Meter. Der Rhein steigt weiter stark. Der Bebauungsstand war am 18. d. M. 4,22 Meter. Der Wasserstand des Neckars beträgt, nach einer Meldung aus Wimpfen, seit heute früh 6 Uhr, wo ein Stillstand eingetreten ist, 6,26 Meter. Bei Achl steigt der Rhein ebenfalls stark, die Wasseroberfläche beträgt 3,83 Meter. In Mainz betrug der Wasserstand des Rheins gestern 1,68 Meter, heute früh 2,10 Meter und um 10 Uhr 2,25 Meter. Der Main ist bei Groß-

Steinheim von 2,75 Meter gestern abend auf 3,20 Meter heute früh gestiegen. Bei *Kostheim* beträgt der Wassersstand des Mains 1,98 Meter gegen 1,48 Meter am gestrigen Tag. — Am Pegel zu *Biebrich* betrug die Höhe heute vormittag 2,80 Meter, sie hat gegen gestern um 40 Zentimeter zugenommen.

Gegen das Anbauen des Schnees an Pferdehäusern hat sich, wenn man keinen Husledecke kann, das Einbrechen der inneren Pferdehäuser mit Seife als vortheilhaft erwiesen. Das Einbrechen mit Seife hat zwar denselben Zweck, aber es hält nicht lange vor und der Schnee ist wieder festgekettet. Um ein Hinstürzen der Pferde bei Schnee zu vermeiden, legt man zwischen die Husseisen ausgeschnittene Guttaperchablätter von der Seite des Leders. Die Blätter müssen in heißen Wasser erst erwärmt werden und beim Einlegen oder Wiederherausnehmen müssen die Füße der Pferde in gut erwärmtes Wasser geholt werden. Husledecke bleibt aber das beste Gegenmittel.

Vermischt wird seit Mittwochmorgen der Fischer *Zudwig* *Chengart* aus Schierstein. Derselbe fuhr gegen 6 Uhr morgens auf den Fang. Bereits zwei Stunden später trieb sein Nachen ohne Zusatzen bei Niederwalluf an. Da das Schleppseil über den Bordrand des Nachens hing, vermutet man, daß der Fischer beim Anhängen an einen Schleppzug über Bord gefallen ist und durch Wasserstiel und schwere Winterkleidung gehindert war, sich durch Schwimmen zu retten.

Von der Straßenbahn überschritten. Ein Radfahrer des *Blumius* kam gestern gegen 6 Uhr die Schulgasse hinter einem Fuhrwerk hergefahren und bemerkte, als er die Kirchgasse am *Blumiusplatz* kreuzen wollte, nicht eine dort fahrende „Elektrische“. Er wurde von dieser umgeworfen und geriet dabei unter den Wagen, der zurückgeschlagen werden mußte. Der jugendliche Radfahrer, der erst an diesem Tage von dem *Blumius* angeheftet worden war, ist jedoch noch gut davongekommen, er wurde mit nur unerheblichen Quetschungen unter dem Wagen hervorgezogen. — Um dieselbe Zeit geriet am *Michelberg* vor dem Hause Nr. 15 der Schlosser *Adolf Peter* aus *Biebrich*, 46 Jahre alt, unter die Räder der Straßenbahn. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt. Zu diesem Unfall teilt die Straßenbahn-Verwaltung noch mit, daß Peter erst kürzlich aus dem Armenarbeitshaus in Hada- mat entlassen worden war und sich gestern stark angezettelt habe. In diesem Zustand sei er direkt in den Straßenbahnwagen hineingerannt. Am städtischen Krankenhaus sei ein linker Oberarmbruch festgestellt worden.

Diesjährige. Heute früh wurde einem hiesigen Bäckermeister ein am Lorelei-Ring aufgestelltes Fahrrad entwendet, während er sich zur Erledigung geschäftlicher Bevorrangungen in ein dort befindliches Haus begeben hatte. Von dem Täter ist nichts bekannt. — Aus einer Gärtnerei in Niederwalluf wurden in der vergangenen Nacht circa 50 Meter *Sintohr*, zwei Rosenherzen und zwei Paar Hasblange, feinbesetzte Stoffe gestohlen. Der oder die Täter sind unerkannt entkommen.

Gestohlene Gegenstände. Die hiesige Kriminalpolizei ermittelte ein massives silbernes Kettenarmband mit rundem Anhänger mit dem Monogramm M. F. und drei kleinen silbernen Schuhn als Anhänger; ferner ein hohes silbernes Kettenarmband und eine silberne Brosche mit drei roten Steinen. Die Gegenstände sind vermutlich gestohlen worden und können Eigentümer ihre Ansprüche daran auf der Polizeidirektion, Zimmer 20, geltend machen.

Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) hat begonnen. Die Erzählung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel), für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben C und D am 22. und 24. Januar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben O am 20. und 21. Januar zu bewirken.

Aurhaus. Maestro Mario Paci aus Rom, den wir morgen in dem *Ektro-Sinfonie-Konzert* des *Königl. Karnevalsonzerts* hören werden, trat bereits im Frühjahr vor Jahren mit großem Erfolg in einem Konzerte im Aurhaus auf, daß sich die Kurverwaltung veranlaßt gefehlt hat, ihn aus neuer zu solistischen Aufführung zu gewinnen. Inzwischen hat Herr Paci wieder eine größere Konzertreihe durch Italien und eine solche durch Holland unternommen, überall von dem Publikum und den Preisen als einer der ersten seines Fachs gefeiert. Ganz besonders gefiel er dem holländischen Publikum, so daß sein erstes Auftritt im Haag sofort ein zweites folgen mußte und ihm die Städte Utrecht, Amsterdam, Haarlem und andere zu Konzerten einluden. Herr Paci wird einen für ihn speziell gebauten großen Konzertflügel der Firma Schiedmayer u. Söhne Stuttgart spielen, in welcher Stadt er gleichfalls in der nächsten Zeit konzertieren wird. Herr Paci, in Florenz geboren, war Schüler des berühmten italienischen Komponisten und Klaviermeisters G. Scambatti-Rom, er bekleidet gegenwärtig die erste Klavierprofessur an der Musikakademie Santa Cecilia dafördert.

Walhalla. Heute Donnerstag findet in dem festlich geschmückten Hauptrestaurant *Karnevalsonzert* statt, wobei das Theaterorchester und die Hauskapelle mitwirken werden. — Die Maskenbälle haben im vergangenen Jahre großen Anfluss gefunden, und der erste diesjährige wird am Samstag, den 22. Januar, im Theateraal abgehalten. Gleichtzeitig im Hauptrestaurant *Doppelsonzert* mit Kapellenabend. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 1 M., abends an der Kasse 1 M. 50 Pf. Der Eintritt zum Kapellenabend ist frei.

Karnevalsfest. Das bei oft und jung beliebte Karnevalsfest der Mitglieder des *Königl. Singdörres* wird am 5. Februar in den Sälen der Walhalla stattfinden. Intendant Dr. Reichenbacher erklärte die Erlaubnis zur Ablaufung dieses Festes, da es sich um einen wohltätigen Zweck handelt. Das Ereignis ist für die *Pensions-* und *Siebelässer* des allgemeinen deutschen Chorsängerbundes bestimmt. Man darf hoffen, daß das Wiesbadener Publikum die Gelegenheit wahrnimmt, um den Mitgliedern des Königl. Chores zu zeigen, welche Sympathien sie sich hier erfreuen. Das Programm ist ein reichhaltiges und gewölktes, die ersten Künstlerinnen und Künstler haben sich bereit erklärt, den Abend zu verherrlichen. Herr Andriano wird z. B. mit einer neuen Überzahlung vor das Publikum treten.

— Kleine Notizen. Die *Bataillenliste* für Militär-antwörter Nr. 8 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiele. Gegen Erkrankung des Herrn *Swain* fand in der heutigen Aufführung der Oper *Rigoletto* Herr *Boris Grotz* vom Opernhaus in Frankfurt a. M. den Grafen von Monterone.

* Sinfoniekonzerte der königlichen Kapelle. Das vierte Sinfoniekonzert findet unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Herrn Professor *Manfredi* am Montag, den

24. Januar, statt. Als Solistin ist die jugendliche Violinistin *Fraulein Elsie Geyer* aus Berlin gewonnen. Das Programm wird demnächst bekanntgegeben.

* Residenz-Theater. Samstag, den 22. Januar, am Geburtstage Lessings, wird „*Winni von Barnhelm*“ wiederholt. Die Titelrolle spielt Agnes Hammer, als *Fransiska* gastiert Marian Wallot auf Engagement. Die Vorstellung findet im Abonnement statt. Der anbauernd große Erfolg, den *Batailles* wunderbares Schauspiel „*Das nötige Weib*“ bei bisher sechs ausverkauften Pausen erzielte, veranlaßt die Direction, das vordene Stück *Sonnenaufgang* nochmals zur Aufführung zu bringen. Sonntagnachmittag wird *Slowakons* neuer flotter Schwanke „*Höhe Politik*“ zu halben Preisen gegeben.

* Volks-Theater. Nach wie vor ist die Direction des Volks-Theaters unermüdlich bestrebt, das Repertoire interessant und echt volkstümlich zu gestalten. Heute Donnerstag gelangt „*Der Günterberger*“ zur Wiederholung. Der Freitag bringt die 94. Aufführung des „*Trompeter von Säffingen*“, ein Stück, welches Beliebtheit sich dieses Werk beim Publikum erfreut. Diese Werke kommen auch in der volkstümlichen Woche zu kleinen Preisen zur Aufführung. Für den Sonntagnachmittag ist eine Wiederholung der „*Jägerischen Verwandten*“ vorgesehen, während für abends das Lustspiel „*Unser Tilly*“ neu einstudiert wird mit Frau Director *Wilhelmine* in der Titelrolle.

* Walhalla-Theater. Donnerstag, den 20. Freitag, den 21. Montag, den 24., und Dienstag, den 25. Januar, vierfaches Gastspiel des *Riesen-Kinematographen-Theaters* (Great American novelty show), verbunden mit Augeiophon-Vorträgen, größtes und vornehmstes Instrument der Neuzeit. Naturgetreue Wiedergabe der Gesänge von Enrico Caruso, Scotti, Abbott, Tetrazzini, Hempel, Deanna Durbin. An allen vier Tagen nachmittags 4½ Uhr große Kinder- und Familien-Vorstellung bei ganz kleinen Preisen. Zur Aufführung gelangt unter anderem „*Rotkäppchen*“, „*Genoveva*“, „*Quer durch Afrika*“, „*In den Berien*“ usw. Abends 8½ Uhr große Hauptvorstellung. Die tadellosen, vollständig flimmerfreien Bilder werden in einer Größe von 48 Quadratmetern gezeigt.

* Volkssbildungverein. Am Samstag, den 22. Januar, abends 8½ Uhr, wird Herr Dr. Grünburg in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Cranenstraße, seine Vortragsreihe fortsetzen. Das Thema dieses Vortrags behandelt das Eisen. Bei der Bedeutung, welche das Eisen heute in der Großindustrie einnimmt, ist ein derartiger Vortrag sehr lehrreich, zumal er durch zahlreiche Experimente untermauert wird. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Vortrag in sich abgeschlossen ist und allein gehört werden kann. Preise: Einzelvortrag 40 Pf., Abonnement 1 M. Karten sind zu haben in der Volkschule, Friedrichstraße, und an der Tagespresse.

Nassauische Nachrichten.

* Niederwalluf, 19. Januar. Über dem Anwesen der ehemaligen Prinz-Heinrich-Werft waltet ein eigener Unstern. Ein Industrieller, der den Bootbau weiterführen könnte, hat sich nicht gefunden, da der einzige Reflektant der dortigen verwitterten Bodenverhältnisse wegen auf einen Ankauf der Gebäude verzichtet und es vorgezogen hat, sich in Schierstein anzusiedeln. So ging denn das Anwesen zum Kaufpreis von 8000 M. in den Besitz des Fabrikanten Wauthe, Inhaber der Maschinenfabrik „Rhenania“ in Niederwalluf, über. Nun jedoch hat der Gemeindevorstand dem neuen Besitzer die Genehmigung zum Betrieb in der ehemaligen Werftshalle verweigert, obgleich dieser schon seit mehr als Jahresfrist mitten im Ort bestand. Vielleicht kommt die Werftshalle hierdurch zum zweiten zum Verkauf.

* Limburg, 19. Januar. Neuerdings wird der Vorschlag gemacht, das ursprünglich für Hochheim a. M. in Aussicht genommene *Kruppelsheim* in der Gemarkung Siershahn zu errichten. Die Gemeinde Siershahn will den Bau der Anstalt in jeder Weise fördern.

* Ems, 19. Januar. Von Herrn Dr. Aronsohn war der Stadt der Vorschlag gemacht worden, hier eine große Friedensfeier abzuhalten, und zwar in Form eines Kongresses des deutsch-französischen Annäherungskomitees. Kuratorium und Magistrat waren der Ansicht, daß sich die Sache machen lasse, erklärten sich auch bereit, 15 000 M. zu den Kosten aufzubringen. Herr Landrat Duderstadt trug den Wunsch der Stadt bei dem Herrn Regierungspräsidenten vor, der sich indessen gegen den Plan aussprach. Ems sei nicht der geeignete Ort für eine internationale Versammlung, und es sei demnach erfolglos, Ems als Ausgangspunkt für eine deutsch-französische Annäherung in Aussicht zu nehmen. Der Herr Regierungspräsident erklärte zum Schlus, er müsse unter diesen Umständen davon absiehen, in Verhandlungen mit Freiherrn v. Mantuuffel einzutreten. — Was wäre dabei, wenn gerade am „*Ständebraunen*“ in Ems die deutsch-französische Friedenspfeife geräucht würde? Ober befürchtet man, wenn irgendwo, so würden gerade hier unfriedliche Reminiszenzen an anno 1870 dem Gang friedlicher Verhandlungen wenig förderlich sein?

Handel. Industrie. — Volkswirtschaft. —

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“

Berlin, 19. Januar.

Die New Yorker Börse befand sich diesmal in recht schlechter Verfassung. Vorübergehend konnte, im Zusammenhang mit der Erleichterung am Geldmarkt, eine fertere Stimmung Platz greifen. Vorwiegend war indes die Tendenz nach unten gerichtet, und zwar hauptsächlich, weil man in Bezug auf das Verhalten der Regierung gegen die Trusts Besorgnisse hegt. Auch in London wies die Haltung trotz des leichten Goldstandes ebenfalls meist Schwäche auf. Zum Teil bildete der Einfluß Wallstreet die Ursache, teilweise aber riefen die konservativen Wahlerfolge Verstimung hervor. Auch auf Paris wirkte die Mattigkeit New Yorks und Londons zeitweise nachhaltig ein. Im allgemeinen war indes die Tendenz dort lediglich fest, hauptsächlich weil über die Lage verschiedener Industriezweige berichtet wurde. Wien war vorwiegend freundlich verändert, weil die innerpolitischen Verhältnisse bessere Beurteilung fanden. Ab und zu trat auf New Yorker Meldungen eine Abschwächung ein. In Berlin haben die neuesten Vorgänge an der New Yorker Börse und die Dernote am dortigen Baumwollmarkt ein Gefühl der Unsicherheit hervorgerufen, und an den meisten Tagen der Berichtszeit eine richtige Bewertung der zahlreichen Anregungen nicht aufkommen lassen. Innerlich ist man hier ja fest gestimmt, wenigstens auf Seiten der Grossspekulation, und am Schluß der Berichtszeit suchte man sich vor Wallstreet zu emanzipieren, aber das Provinzpublikum scheint doch etwas Angst bekommen zu haben. Das Kursniveau der Dividendenpapiere ist nun allerdings in der letzten Zeit bedenklich nach

oben gegangen, und die Großbanken haben mehrfach auf dieses Moment warnend hingewiesen, aber die erfreulichen Erscheinungen im Wirtschaftsleben und die anhaltende Gelderleichterung lassen doch nennenswerte Erschütterungen als ausgeschlossen gelten. Für Montanwerke lagen diesmal besonders zahlreiche Anregungen vor. So kam den Kohlenaktien der Bergarbeiterausland in England zustatten, der die Möglichkeit stärkeren Absatzes deutscher Kohle nach dort eröffnet. Die belgischen Roheisenpreise erfuhren in letzter Zeit wieder eine Steigerung, ebenso einzelne Stahlfabrikate in England. Am deutschen Eisenmarkt traten neuerdings gleichfalls Preiserhöhungen ein, und der Kupfer- und Bleimarkt zeigt seit kurzem wieder eine ganz freundliche Disposition. Die leidenden Montanpapiere haben denn auch wenig oder nichts eingebüßt und liegen zuletzt nach oben. Banken erscheinen niedriger, vermochten aber zeitweise von günstigen Abschlußgerüchten zu profitieren. Von Bahnen schwächen sich Amerikaner im Einklang mit Wallstreet ab, während am Rentenmarkt leidliche Festigkeit herrschte. Der Kassamarkt verrät vielfach Unregelmäßigkeit, immerhin zeigte die Tendenz zuletzt ziemlich viel Stabilität. Am Geldmarkt ging der Privatdiskont auf 3 Proz. zurück.

Banken und Börse.

* Der frühere Vizepräsident der Reichsbank Dr. Gallenkamp †. Der frühere Vizepräsident der Reichsbank, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Gallenkamp, ist am Mittwoch in Charlottenburg geboren, trat nach vollendetem Studium der Rechte 1852 als Auskultator beim preußischen Kammergericht ein und ging 1856 zur Verwaltung über. Er war dann zwei Jahre als Regierungsassessor Hilfsarbeiter im preußischen Handelsministerium und bereits im August 1856 Hauptbankdirektor, 1873 zum Geheimen Oberfinanzrat ernannt, wurde er 1892 Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums und 1904 Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz. 1906 trat der um das Finanzwesen des Reiches hochverdiente Beamte in den Ruhestand.

* Diskontermäßigung in Sicht? Die Reichsbank ist nun mehr aus der Steuerpflicht heraus; es ist sogar wieder eine kleine steuerfreie Notenreserve vorhanden. Es kann als feststehend gelten, daß die Reichsbank bald mit einer Diskontermäßigung — voraussichtlich um ½ Proz. — vorgehen wird.

* Die deutschen Gründungen im Jahre 1909. Die Gründungstätigkeit ist in Deutschland im vergangenen Jahre nicht un wesentlich über die des Jahres 1908 hinausgegangen, ohne jene des Konjunkturjahrs 1907 zu erreichen. Nach einer im Januarbeit der Zeitschrift „Bank“ zur Veröffentlichung gelangenden Statistik wurden im vergangenen Jahre in Deutschland 182 Aktiengesellschaften mit 226,8 Millionen Mark Kapital gegen 157 Gesellschaften mit 177,1 Millionen Mark Kapital im Jahre vorher gegründet. 1907 wurden 240 Aktiengesellschaften mit 327,3 Millionen Mark Kapital errichtet. Eine starke Vermehrung haben die Gesellschaften mit beschränkter Haftung erfahren. Es sind 3581 solcher Gesellschaften mit 405,4 Millionen Mark Kapital gegen 3086 mit 365,7 Millionen im Vorjahr und 2618 mit 343,7 Millionen Mark im Jahre 1907 neu gegründet worden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß unter den im abgelaufenen Jahr neu gegründeten Aktiengesellschaften sich nur 3 befinden, die mit einem Kapital von 10 Millionen Mark oder mehr ins Leben getreten sind, während andererseits die Kapitalien der Gesellschaften mit beschränkter Haftung einer Organisationsform, die in erster Linie für die kleineren und mittleren Unternehmungen berechnet war, immer höhere Beträge erreichen. Es sind im vorigen Jahr 10 Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit einer Million Mark Kapital und mehr gegründet worden. Davon einer Reedereivereinigung, G. m. b. H. mit 6 Millionen Mark Kapital und eine andere Bankhaus Doertenbach u. Co., Stuttgart mit 4 Millionen Mark Kapital. Bei der Beurteilung der Gründungen von Aktiengesellschaften ist der Umstand zu berücksichtigen, daß am 1. August die Erhöhung des Effektenstempels von 2 auf 3 Proz. in Kraft getreten ist, was auf die neue Richtung von Aktiengesellschaften zunächst hemmend gewirkt haben mag.

* Misstrauung gegen die Treuhandgesellschaften. Die Bemühungen, die beiden großen Berliner Holzfirme, deren Insolvenz Ende vorigen Jahres großes Aufsehen gemacht hat, zu halten, waren vergeblich. Vor einigen Tagen wurde nun der Konkurs von Kurt Vallentin u. Co. angemeldet. Damals wurde gleich erwartet, daß auch die Firma Julius Brühl jun. erschüttert sei. Die Bemühungen der beiden Treuhandgesellschaften, die mit der Einleitung einer eventuellen langen Abwicklung betraut waren, haben sich als vergeblich erwiesen. Es wurde nur erreicht, daß nicht, wie anfangs befürchtet worden war, eine große Zahl anderer Firmen der Holzbranche mit ins Verderben gezogen wurde. Daran hatten die Banken das größte Interesse, denn ein allgemeiner Holzkrach würde ihnen sehr erhebliche Verluste gebracht haben. Nachdem das gelungen war, lag den Banken nicht besonders viel daran, die beiden erwähnten, im Zentrum des Zylons stehenden Firmen zu stützen. In den Kreisen der Gläubiger von Julius Brühl jun. ist, wie die „H. M. P.“ schreibt, man recht ungehalten über die Treuhandgesellschaften, namentlich über die deutsche Treuhandgesellschaft, die nicht versucht hat, durch Einberufung von Gläubigerversammlungen die Katastrophe abzuwenden.

* Ermäßigung der Londoner Bankrate. Angesichts der Erleichterung der Situation des internationalen Geldmarktes wird in London für heute eine weitere Ermäßigung der Bankrate erwartet.

Industrie und Handel.

* Guwarenpreise. Nachträglich wird bekannt, daß die bereits am 29. Dezember 1909 in Frankfurt a. M. stattgehabte Versammlung der Hessen-Nassauischen Gruppe des Vereins deutscher Eisengießereien einstimmig beschlossen hat, ab 1. Januar 1910 den Preis für sämtliche Guwaren um 1 M. pro 100 Kilo zu erhöhen.

* Preiserhöhung für Kupferrohre. Die Verkaufsleistungen des Deutschen Kupferrohrverbandes in Köln hat den Grundpreis für gezogene Kupferrohre ohne Naht von 189 M. auf 199 M. erhöht. Es scheint sich um Kupferpreise zu handeln, um die auflaufenden Werke mürbe zu machen.

* Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht des „Iron Age“ halten die Eisenbahnen mit neuen Käufen zurück, bis eine Klärung erfolgt. In Washington ist Roheisen anziehend. Fertigware ruhig. Es herrscht starke Nachfrage nach Buffalo-Roheisen für das zweite Quartal. Schmiedbares Bessereisen ist in Cincinnati stark gefragt. Die Gesamtwarenbestellungen betragen 5500; für 15 000 weitere Wagons sind Bestellungen eingefordert. Die Schienenaufträge belaufen sich auf 40 000 Tonnen. 5700 Tonnen Röhren sind für Chicago bestimmt, 8000 Tonnen Stahl für den Brückenbau in Louisville.

* Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt. Die Aktien dieser Gesellschaft, die in der letzten Zeit eine höhere Bewertung bis 580 Proz. an der Frankfurter Börse erfahren haben, dürfen für das Ende März ablaufende Geschäftsjahr wieder eine höhere Dividende ausrichten können. Im Vor

wurden 38 Proz. gezahlt, in den beiden vorhergegangenen je 30 Proz. Sowohl die höhere Dividende, als auch eine allenfallsige Kapitalerhöhung dürfen die Ursache der jüngsten Kurssteigerung sein. Das Institut arbeitet ausgezeichnet und hat seine Reserve vollständig aufgefüllt. Möglicherweise, daß die Kapitalerhöhung deshalb erfolgen soll, um unter Umständen eine weitere Dividendensteigerung hintan zu halten. Da aber die neuen Aktien, wie es heißt, den Aktionären sehr billig überlassen werden sollen, so gibt es mindestens wieder Ursache zu einer noch weit höheren Kursbewertung der alten Aktien.

Deutsche Spiritus-Industrie. Der Verband deutscher Spiritus- und Spirituoseninteressenten hat in der Berliner Tagung festgestellt, daß mit einem 25proz. dauernden Konsumrückgang zu rechnen sei, und wählte eine Kommission beauftragt, für Beseitigung einiger schädigender Ausführungsbestimmungen, betreffend den Handel mit denaturiertem Spiritus.

Vereinigte Deutsche Petroleumwerke. Die Generalversammlung wird auf den 5. Februar einberufen. Im Anschluß daran findet eine außerordentliche Generalversammlung statt, um „Vorschläge der Verwaltung zwecks Deckung der eventuell erforderlichen außergewöhnlichen Abschreibungen“ entgegen zu nehmen.

Dividenden erklärten die Hanseatische Jutespinnelei und Weberei wieder 20 Proz. und die Bremer Jutespinnerie und Weberei wieder 10 Proz.

Versicherungswesen.

= **Beamtenversicherungsverein des deutschen Bankgewerbes.** Die Entwicklung des bekanntlich am 11. Juli 1909 ins Leben getretenen Beamtenversicherungsvereins des deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) zu Berlin, Baumbergstraße 7, in dem ersten halben Jahre seines Bestehens ist eine recht erfreuliche und zeigt davon, daß von einem Teil der Angehörigen der Bankwelt dieser bedeutsamen Gründung auf dem Gebiete sozialer Fürsorge das rechte Verständnis entgegengebracht wird. Es hatten ihren Beitritt zum Verein erklärt am 31. Juli 1909 144 Firmen mit 4290 Beamten und am 31. Dez. 1909 233 Firmen mit 6050 Beamten. Die Beitragseinnahmen wuchs von 80 500 im Juli 1909 auf 95 000 M. im Dezember. Im ganzen wurden im Vorjahr einschließlich der Zahlungen für die Abrechnung zurückliegender Dienstjahre, Zinsen und Einfallsgehr 650 000 M. vereinnahmt. Es ist dringend zu hoffen, daß das junge Institut durch den Beitritt aller noch fernstehenden Firmen weitere Kräftigung erfährt.

Verschiedenes.

Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser. Die diesjährige Generalversammlung findet am Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr, in Leipzig im Krysalpalast statt.

hd. Der Saatenstand in Ungarn. Das ungarische Ackerbau-ministerium veröffentlicht folgenden Saatenstandsbericht: Die Herbstsaaten haben, obwohl fast nirgends eine Schneedecke vorhanden ist und an manchen Stellen kleine Nachfröste zu verzeichnen waren, keinen Schaden erlitten. Im allgemeinen wird der Stand der Herbstsaaten in den meisten Teilen des Landes als günstig, stellenweise als sehr günstig bezeichnet. Sowohl Winterroggen als auch Winterweizen und Raps, wie auch Gerste entwickeln sich bei mildem Wetter kräftig und schön. Mäuse und Insektschäden sind wenig zu verzeichnen. Hier und da wird Frost konstatiert. Die Wirtschaftsarbeiten sind infolge zahlreicher Regenfälle und aufgeweichter Wege unmöglich. Über Futtermangel wird wenig geklagt. Der Bedarf an Stroh wird durch Verwendung von Laub, Sand und Torf gedeckt.

Marktberichte.

Fruchtmärkt zu Limburg vom 19. Januar. Roter Weizen (Nassauscher) per Malter 18 M. 80 Pf., weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 18 M. 25 Pf., Korn per Malter 12 M. 20 Pf., Futtergerste per Malter 9 M., Braugersle per Malter 10 M. 80 Pf., Hafer per Malter 7 M. 70 Pf., Kartoffeln per Malter 5 bis 5 M.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 20. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	9	184	184,20
5 1/2	Commerz- u. Disconto-bank	117,25	117,50
6	Darmstädter Bank	138,30	138,30
12	Deutsche Bank	258,40	257,50
8	Deutsch-Asiatische Bank	154,60	153,10
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	106,25	106,75
9	Disconto-Commandit	193	193,25
7 1/2	Dresdner Bank	165	164,90
6	Nationalbank für Deutschland	130,80	130,80
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—	211,60
7,77	Reichsbank	148,60	145
7	Schaaffhausenener Bankverein	141	143,40
7 1/2	Wiener Bankverein	—	188,80
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149,50	149,90
8	Berliner Große Strassenbahn	186,25	186,25
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	120,75	121
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	134,65	134,75
4 1/2	Nordeutsche Lloyd-Action	102,80	102,60
6 1/2	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	162	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,90	23,70
7	Gothard	132,10	132,25
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	117,10	116,40
6	Baltimore u. Ohio	—	131,75
6 1/2	Pennsylvania	136,50	139
6	Lux. Prinz Henri	135,80	135,90
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	100,50	100,50
4	Südd. Immobilien 60 %	93,50	93,25
4 1/2	Schöfferhof Bürgerbräu	114	114
9	Cementw. Lothringen	42,10	45,2
10	Farbwerke Höchst	470	470,50
32	Chem. Albert	132,25	182
9 1/2	Deutsch Übersee-Elektr. Act.	145	144,50
10	Felten & Guilleaume Lahn.	107,50	107,30
7	Laimeyer	137,40	137,70
5	Schuckert	150	150,50
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	379,50	375
25	Adler Kleyer	278,50	277,75
25	Zellstoff Waldhof	21,50	25,60
15	Bochumer Guss	113	115
8	Baderus	221,90	221,90
10	Deutsch-Luxemburg	212,75	210,10
12	Eschweiler Bergw.	142,75	142
8	Friedrichshütte	21	220,70
12	Gelsenkirchener Berg	102	101,10
0	do. Guss	214,25	213,60
11	Harpener	21	224,75
11	Phönix	2,50	230,70
10	Laurahütte	21	232,0
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	21	232,0

Tendenz abgeschwächt.

Unwetter-Nachrichten.

wb. Mannheim, 20. Januar. Rhein und Neckar sind in vergangener Nacht aufgeweicht. Während der Rhein von 3,81 auf 5,17 stieg, ist der Wasserstand des Neckars von 3,91 auf 6,11 angewachsen.

wb. Cannstatt, 20. Januar. Der Neckar ist bis gestern abend 5 Uhr gestiegen. Um diese Zeit war der Pegelstand 4 Meter. Es trat dann ein Stillstand ein und seit heute früh fällt das Wasser langsam. Um 7/8 Uhr früh zeigte der Pegel 3,90.

wb. Stuttgart, 19. Januar. Aus dem ganzen Lande kommen Hochwasser meldungen. Bei Cannstatt mußte die Straßenbahn nach Münster den Betrieb einstellen. Die Enz führt bei Waiblingen zahlreiche Überschwemmungen. Am Ammerthal sind viele Häuser vom Verkehr abgeschnitten. Das Neckartal ist unterhalb Horb ein See, Enz und viele Straßen von Nagold sind überflutet.

wb. Straßburg, 20. Januar. Wie in der Schweiz, Österreich und Frankreich mandes Tal, so ist die oberreinische Ebene von Hochwasser bedroht. In der Schweiz verurteilt der nürtherliche Orkan mit 116 Kilometer Windstärke und der 24 Stunden dauernde Regen viele Hochwasser Katastrophen. In vielen Orten müssen Häuser und Ställe verlassen werden.

wb. Sigmaringen, 20. Januar. Der untere Teil der Stadt steht vollständig unter Wasser, so daß die Brücken in Gefahr sind, weggeschwemmt zu werden. Das ganze Wiesental gleicht einem See, der große Holzmassen mit sich führt. Am unteren Stadtteil mußten Bootstrüden geschlagen werden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

wb. Trier, 20. Januar. Die Moosal und die Saar haben einen Wasserstand, wie seit 13 Jahren nicht mehr. In Trier zeigte der Pegel heute früh 8 Uhr über fünf Meter. Die Schiffahrt ruht. Leinpfade und Wiesen sind überflutet. Die Inseln sind verschwunden. Die Saar hat die Saarlouis-Krautenthaler Straße und das zwischen Saarlouis und Wallerfangen belegene Biesenthal überflutet.

hd. Zürich, 19. Januar. Seit 24 Stunden durchziehen furchtbare Stürme die Schweiz. Mit ungeheurem Gewalt wüten sie in den Tälern, stürzen Bäume und Stamme. Von allen Seiten kommen Hochspuren. Die unaufhörlichen Regengüsse haben in der Ostschweiz alle Flüsse hoch anschwellen lassen.

wb. Bern, 19. Januar. Aufgrund der heftigen Regengüsse der letzten Tage sind in verschiedenen Orten der Kantone Wallis, Waadt und Neuenburg, sowie im Berner Jura Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und haben erheblichen Schaden angerichtet; durch Erdrutschungen wurden vielfach Verkehrsstörungen herverursacht.

wb. Paris, 19. Januar. Seit 48 Stunden regnet es in der Gegend von Belfort ununterbrochen.

Zahlreiche Ortschaften sind überflutet; desgleichen in den Vogesen, wo die Moosal über ihre Ufer getreten ist. Der Nahverkehr zwischen Bussang und Saint Maurice ist unterbrochen.

wb. Gen (Département Ain), 20. Januar. Ein gewaltiger Sturm, der 24 Stunden dauerte, hat hier die ganze Ebene in einen großen See verwandelt. Alle Bahnverbindungen sind unterbrochen. Es ist erheblicher Schaden angerichtet worden. Schr starke Überschwemmungen werden von St. Claude, Morez, Völlec und Bienna gemeldet. Die Busfahrten zu den genannten Städten sind unterbrochen.

Lezte Nachrichten.

Lebendig begraben.

Gelsenkirchen, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Arbeiten zur Rettung der auf der Redde „Holland“ verschrütteten Bergleute sind erfolglos gewesen, da gestern abend ein erneuter Einsturz das Rettungswerk vernichtet. Seitdem geben die Bergungskräfte kein Zeichen mehr. Die Hoffnung, sie noch lebend zu bergen, ist sehr gering. Der Schacht ist noch in Bewegung. Es muß jetzt alles daran gesetzt werden, weitere Rettungsze zu verhindern. Zugzwischen versucht man, von einer anderen Stelle zu den Verschrütteten zu gelangen. Der Durchstoß dürfte aber, da 25 Meter Gestein zu durchbrechen sind, erst in 7 Tagen gelingen.

Neuterci in einem dänischen Regiment.

hd. Kopenhagen, 20. Januar. Eine ernste Meuterei-Affäre hat sich in der Kaserne des in Odense garnisonierenden Infanterie-Regiments ereignet. Einem Teil der Mannschaft war der Urlaub verweigert worden. Gegen 19 Uhr abends zeigte sich, daß 82 Mann die Kaserne ohne Urlaubsschein verlassen hatten und erst spät nachts kehrten sie zurück. Es ist festgestellt, daß eine Anzahl der Soldaten außerhalb der Kaserne standen und jeden der Kommanden mit Prügel bedrohten, der vor 10 Uhr in die Kaserne zurückkehren wollte. Die Aufwiegler wurden verhaftet. Untersuchung ist im Gange.

Ein Eisenbahn-Unglüx.

hd. London, 20. Januar. Auf der Strecke Heddersfield-Bradford stieß ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen und entgleiste. Sechs Passagiere und drei Leute vom Zugpersonal wurden schwer verletzt.

Verhaftung eines Theaterdirektors.

hd. Halle a. S., 20. Januar. Der Direktor des Stadttheaters in Nordhausen, Alexander Seeliger aus Wien, wurde auf Beschlusse der Staatsanwaltschaft in Hamburg wegen Urkundenfälschung und Betrugs verhaftet.

Die spanische Dalschmünzeraffäre.

hd. Madrid, 20. Januar. Der „New York Herald“ meldet aus Madrid: Die ungeheure Sensation, die die Verhaftung des Herzogs von Alavaente unter dem schweren Verdacht der Dalschmünzeraffäre hergerufen hat, hat sich noch nicht vermindert. Der Verhaftete beteuert trotz aller gegen ihn vor-

liegenden Beweise fortgesetzte seine Unschuld. Vor allem behauptet er, daß er den Schlüssel zu dem Zimmer, in dem die Dalschmünzer-Mitglieder gefunden wurden, niemals bei sich gezeigt habe, sondern dem Haushälter übergeben habe. In dem betreffenden Zimmer hätten sich nur einige alte Möbelstücke befunden, die nicht mehr benutzt wurden. Diese Behauptungen des Herzogs werden aber durch die jüngsten Untersuchungen und Vernehmungen widerlegt. Es wurde festgestellt, daß es der Dienerschaft und allen anderen Personen auf streng verboten war, jenes Zimmer zu betreten und daß der Herzog den Schlüssel zu dem Zimmer niemandem anvertraut habe, auch seinem Haushälter nicht.

hd. Turin, 20. Januar. Trotz amtlichen Dementsprechens Sicherheit die „Gazetta del Popolo“, daß augenblicklich ein Dampfer ausgerüstet werde, der 1200 Soldaten nach Abessinien bringen soll, sobald der Tod König Menelik bekannt sein wird.

hd. Sofia, 20. Januar. Im Palais werden Vorbereitungen getroffen für den bevorstehenden Empfang des serbischen Erbprinzen, der im Auftrage Königs Peters den Besuch des Königs Ferdinand erwarten soll.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kurzbericht.

(Ringteil vom Bankhaus Weißer u. Co., Langgasse 16.)

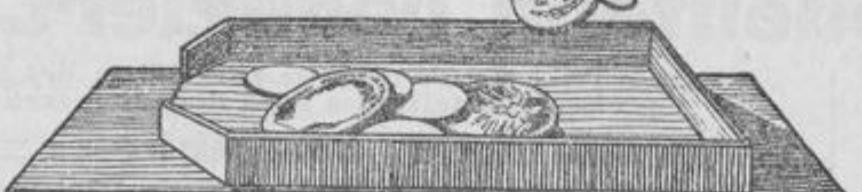
Frankfurter Börse, 20. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Aktien-Aktien 211,80. Distrikto-Kommandit 198,40. Dresdner Bouf 196,50. Deutsche Bank 258,60. Handelsgesellschaft 184,50. Stock 181,50. Lombarden 23,40. Baltimore und Ohio 116,40. Gesellenschaft 221,80. Badische 223,80. Harpener 214,20. Türkische 188,60. Norddeutscher Lloyd 103. Hamburg-American 134,90. Irros. Russen 91,80. Phönix 224,90. Edison 263,30. Übersee 182,70. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 20. Januar. Österreichische Aktien 673,70. Staatsbahn-Aktien 756,60. Lombarden 126,50. Kartoffeln 117,60. Tendenz: fest.

Fruchtmärkt zu Wiesbaden am 20. Januar. Preise bei 100 Kilogramm: Hafer 16,40 bis 17 M. Rüschstroh 6,80 bis 7 M. Heu 11 M. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 7 Wagen mit Stroh und Heu.

hd. Ottawa, 20. Januar. In dem Ausschuß der Kommission für Berg- und Hüttentechnik erklärte Billon, Manada betonte drei Fünftel des gesamten Nickel-Reserven der Welt. Die Beiträge, in denen Nickel vorkommt, stehen jetzt unter der Kontrolle des amerikanischen Trust International Nickel Company New York. Wilson empfahl der kanadischen Regierung dringend, die Kontrolle über die Nickelquellen des Landes zum Aug

So viel sparen Sie



wenn Sie von jetzt an morgens und nachmittags
nur noch Kathreiners Malzkaffee trinken.

Lagerhaus

für Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, wie einzelne Stücke
(Blaninos, Flügel, Koffer usw.),
massiv, stand-, ungezisierfrei, feuersicher.
Kabinen unter Verschluß des Mieters.

Adolfstraße 1, an der Rheinstraße.

Lagerhaus mit Geleise - Anschluß
für Massengüter u. Kaufmannswaren auf d. Güterbahnhof Wiesbaden-West.
Prompte Bedienung, mögliche Preise, keine Feuerversicherungsprämie.
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H., 1706
Tel. 872. Adolfstraße 1. Telegr.-Abt. „Prompt“.



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt,
größer als Seife oder Seife und Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,
was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet **NUR** 25 Pfennig.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Auziudeholz,
fein gespalten, per Zentner M. 2.20.
Brennholz B21251
per Zent. M. 1.30 liefert frei Haus
Hch. Biemer,
Dampfschreinerei, Dozheimerstraße 96
Telephon 766. Telephon 766.

PFAFF



Wanderer



Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Parkett-Wachs

eigene Fabrikation, lose gewogen, in Eimern von 10, 20 und 50 Pfd.

Santspitzwachs.
Parkett-Rose.
Parkett-Seife.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,
Gegr. 1811.

Fabrik chemisch reiner Kernseifen und feiner Toilette-Seifen

Langgasse 19. Telephon 91.
(Einzigste Seiten-Fabrik am Platze.)

Jeden Donnerstag und Freitag allerfeinste lebendbirische Norderneuer Angelisch-Bäckerei

Whd. von 30 Pf. an empfohlen
Curt Lohkarn,

Ecke Moritzstr. 16 u. Adelheidstr. 27.

Fernlyrecher 3479. 3112

Mit 30 Prozent Nachlaß des Verkaufspreises

gebe ab: Einige sehr solide Eichen-Speisegimmer, sowie Eichen- und Buchen-Büffets, Schreibbüch, Eichen und Buchenbaum, mehrere recht solide Bücherschränke, Buchenbaum und Eichen, 1 Bücherschrank, Buchenbaum, mit Truhe, 1 Eichen-Schlafzimmers, komplett, 2 Eichen-Herenzimmer, sowie verschiedene Stühlen-Eintäppchen, 2 Mahagoni-Salons, komplett.

Übernehme langjährige Garantie für gute Arbeit.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 18.

Wegen Geschäftsaufgabe

Total-Ausverkauf

mit 25% Rabatt

gegen Barzahlung.

1955

Emil Schenck,
Papier-Handlung,
Wiesbaden, Langgasse 33.

Kirchg. Konkurs-Ausverkauf. Kirchg. 17.

Ein zur Konkursmasse G. Hilscher gehöriger Posten

Glacé-Handschuhe

(seitheriger Verkaufspreis Mk. 2.50 und Mk. 3.—) wird nunmehr
à **Mk. 1.50** Kirchgasse 17

ausverkauft; die sonstigen Waren-Restbestände billigt. II 1323

Der Konkursverwalter:

C. Brodt.

Conrad Heiter,

Fabrikation feiner
Fleisch- und Wurstwaren.



Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, meine Dauerware unter Garantie für feinste Qualität zu nachstehenden Preisen abzugeben:

Cervelatwurst	in ganzen Würsten	à Mk. 1.40,
Salami	,	1.40,

bei Abnahme 1.35
von 5 Pfd.

bei Abnahme 1.30
von 10 Pfd.

Braunschweiger Mettwurst à 1.20

Blockwurst à 1.20

Mettwurst zum Kochen 1.10.

Gleichzeitig empfiehle meine Aufzchnittwaren täglich frisch: Roastbraten, Lendenbraten, Kalbsbraten, Schweinebraten, mild ges., rohen und gekochten Schinken, Zunge, Rauchfleisch, sowie alle feineren Wurstwaren von anerkannt vorzüglicher Qualität.

Spezialität: Jeden abend von 6 Uhr ab: Warme ges. Ochsenbrust u. warme Casseler Rippchen i. Ausschn., ges. Ochsenbrust und Casseler Rippenspeier, roh, stets vorrätig.

Rheinstraße 65. Telephon 542. Ecke Karlstraße.

Nachtfisch ohne Öl
Nur vierzig echt.
Mutter gegen 25 Pf.
Glafey Sonnenblock

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)

Blutreinigungs-, und alle anderen

Brust-Johannis- Kräuter.

erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische

Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“

59 Rheinstraße 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

F57

118

118

118

Tee's

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

118

Die aus unserem Inventur-Verkauf noch vorhandenen

Restbestände

in Damen-Konfektion

ganz bedeutend reduziert.

haben wir, um damit möglichst ganz zu räumen, nochmals im Preise

Nachstehende Konfektion

Saison 1909/10

wie:

Jackenkleider □ Plüscher-Mäntel und Jacken □ Abend-Mäntel u. Kapes □ englisch. Paletots □ schw. Frauen-Mäntel und Jacken □ Kostümröcke □ Seiden-, Spitzen- u. Modell-Blusen □ Gesellschafts-, Ball- u. Modell-Kleider □ Samt- und Woll-Blusen □ Woll-, Moiré- und Seiden-Unterröcke □ Kinder- u. Backfisch-Paletots □ Pelz-Stolas und Muffe

werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Nachstehende Posten Konfektion werden zur Hälfte des Selbstkostenpreises und teilweise noch darunter verkauft.

Zum Aussuchen:

Ein Ständer Tuch-Jackenkleider,	der frühere Verkaufs-	jetzt 12, 15 u. 20 Mk.	
Ein Ständer Jackenkleider,	der frühere Verkaufs-	jetzt 5, 8 u. 10 Mk.	
Za. 100 einzelne Mäntel,	der frühere Verkaufs-	jetzt 3, 6 u. 10 Mk.	
Ein Posten Tuch-Abendmäntel,	ganz gefüttert, der frühere	jetzt 12 u. 15 Mk.	
Grosser Posten Kostümröcke mit Falten u. Mieder, der frühere	Verkaufspreis von 8—25 Mk.	jetzt 2.75, 4.50, 6 u. 10 Mk.	
Ein Posten schw. Frauenröcke,	Satinstuch u. Alpakka, ganz gefüttert,	jetzt 8, 12 u. 15 Mk.	
Ein Posten Za. 45 eleg. Taillenkleider	früher Verkaufspreis v. 16—50 Mk.	in Seide, Voil, Wolle und Musseline, darunter elegante Modelle, teilweise ganz auf Seide.	
	der frühere Verkaufspreis bis 120 Mk.	jetzt 8, 15 bis 40 Mk.	
Za. 70 schw. kurze Jacketts	in Tuch u. Kamm-	jetzt 3, 5 u. 8 Mk.	
Ein Saldo Tuch-Schneiderjacken,	durchs. auf Seide, d. früh.	jetzt 8, 10 u. 15 Mk.	
Ein Posten Seiden-, Spitzen-, Samt-, Woll- u. Musselin-Blusen,	Wert das Dreifache	jetzt 3, 5 u. 8 Mk.	
Ein Posten Brüsseler Handarbeit-Mäntel u. -Jacken, -Spitzen-Mäntel u. -Capes, Ripsmäntel u. Jacken,	jetzt weit unter Preis.	jetzt 1.50, 3, 5 u. 8 Mk.	
Za. 150 trübgew. Batistblusen,	der früher Verkaufs-	jetzt 1.50, 3, 5 u. 8 Mk.	
Ein Posten trübgew. Leinen-Kostümröcke,	jetzt 1.50, 3.50 bis 10 Mk.	Leinen-Jackenkleider	jetzt von 3 Mk. an.
Ein Posten Prinzess- u. Taillenkleider in Batist u. Leinen,	Prinzess- u. Taillenkleider in Batist u. Leinen,	jetzt von 3 Mk. an.	

Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Kaffeeentühlen

beste Qualität, empfohlen
H. Kraemer, Tel. 2079,
Meißergasse 27 und Rl. Langgasse 5.
Schleifen u. Reparatur sol. u. billig.

Ein neuer Seidenstoff
(Crêpe de Chine ähnl.)
für
Blusen
Ball- u. Gesellschafts-
Kleider
Vorzüglich im Tragen.

Reine Seite!
Grosses Farbenreichtum
auch der helle L. dunkle
Farben.

Mehr 145. Mark

J. Bacharach.

Eigentad
Hand mit 15 Pf.
Drogerie Bruno Bacharach.

Kein Schnupfen!

bei Gebrauch v. mein. erprobten
Bor-Mentholcreme,
bestes Vorbeugungsmittel
per Tube 25 Pf. 1405.

Drogerie Moebus
Inh. Apotheker E. Naschold,
Taubenstr. 25. Tel. 2007.

Diese Woche

Verkauf von trübgewordenen und zurückgesetzten Waren, sowie einzelner Restbestände zu

bedeutend ermässigten Preisen.

Besonders erwähnt seien: Golfjacken, Blusen, Sweater, Sportmützen, Westen, Damen-Röcke, Reformhosen, Plaids. Günstige Gelegenheit, gute Waren sehr billig einzukaufen.

K83

L. Schwenck,
Mühlgasse 11—13.
Gegründet 1873.
Strumpfwaren- und Trikotagen-Spezialhaus.

Achtung! Alle Mäntel diese Woche 1.20.

Rosen Dbd. 1.20, Margeriten Dbd. 25 Pf., Narzissen Dbd. 30 Pf., größtes Originalbünd Bellchen 15 Pf., Mimosa Etüde 15—20 Pf., Blättern 1.50, Trauerkränze von 80 Pf. an, Palmen von 3 Mt. an, Werner Augenwurzstr. 13 große Sendung Blumenhof, kaum noch billiger, von 20 bis 85 Pf., Weichkaut 10 Pf., Kerset 10 Pf., 90 Pf., Möbelstoffs 7 Stück 20 Pf., Kirschen Dbd. 55 Pf., Spinat Dbd. 12 Pf., Sauerkraut Dbd. 8 Pf., Pariser Knöpfleiat 4 Pf.

Ebensen billig, Herderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ecke Kais.-Friedr.-Ring. — Telefon 6554.

Für Feinschmeider und Kenner!

Zürcherer Süßrahm-Tafelbutter aus reicherlichem Butter, unübertrifftliche, allerlei eine, exquiste Ware, heutiger Preis Pfund 144 Pf., bei 2 Pfund 142 Pf.
Mindestverkauf:

Schwanke Nachf.,
53 Schwarzwälderstraße 43. Telefon 414.

Eierabschlag!

Garantiert frische, reinzeichnende
größte Trink- u. Siederic 8 Pf.
große, frische Siederic 7 Pf.
mittlergr. „ „ 5½ n. 6 „ „
kleinst Süßrahmtafelbutter
per Pf. 1.80, 1.40 Pf.
Beste Hofaufbutter 1.20 Pf.
Telefon 8. Jockel. 7,
nächst der Webergasse.

Schönes Wiesenheu

in Tüten per Sack 1.40 im
Haus Wiesbaden. Ebenso schöne Getreide-
rüben (gekündigt für Sterbe) per Sack
1.20 frei Haus.

Berni Oels Jr., Mainz,
Heidelbergerstrasse 8. Telefon 227.
Postkarte genügt.

Bei jeder Witterung macht

Allbion

die Hände blendend weiß.
Geh in Apotheke Allbion's Flora-
Drogerie, Große Burgstraße 6.

Straussfedern-Manufaktur

Blanck

Friedrichstraße 29, 2. Stock,
gegenüber dem III. Geisthospiz.

Inventur- Ausverkauf

ganz bedeutend ermässigten
Preisen.

Straussfedern, Boas,
Fantasiefedern, Reiher,
Ballblumen etc. etc.

Eier-Abschlag

Große Stock-Eier

5½ Pf.

Frische Eier

6½ Pf.

Grünbergs Eierhandl.,

Manergasse 21.

Kartoffeln!

Brandenburg, Daber, Eierkartoffeln,
Magnum bonum und Andicella
empf. F. Müller, Nerostraße 10/11.

Gerichtsaufl.

Wiesbadener Strafkammer

Rossauische Bank.

Der Direktor der Berg. Märk. Bank läßt sich auf Wunsch des Verteidigers von Eccardt hauptsächlich über die Ursachen des Zusammenbruchs der Rossauischen Bank aus. Er erklärt diese Ursache zunächst in erheblichen Spekulationsengagementen. An den Börsen in Berlin und Paris seien Geschäfte in Goldshares und anderen Exoten gemacht worden, welche infolge des unerwarteten Ausbruchs des japanischen Kriegs erhebliche Kursschwünge zu verzeichnen gehabt hätten. Die Kursschwankungen habe man nicht bedenken können. Die verdeckten Einzahlungen seien keineswegs ausländ für den Zusammenbruch der Bank gewesen. Am Ubrigen habe man alle Ursachen gehabt, vor Zabolos auf der Lut zu sein. Ihm sei dieser Zabolos als ein ausländischer Mann geschildert worden, der es mit Virtuosität fertig bringe, andere auszunutzen. Eccardts Charakter sei seiner Ansicht nach durchaus einwandfrei. Gegen 5 Uhr nachmittags begannen die Plädoyer des Staatsanwalt Dr. Eich beziehungsweise bezüglich des Angeklagten Eccardt, der die Seele der Gründung gewesen sei, und ein raffinierter Betriebspiel getrieben habe, aus § 313 des Handelsgesetzbuchs 2 Monate Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, wider Leinen, der der Hauptmacher gewesen und bewußt Augen zugekniffen habe, 3 Monate Gefängnis neben 2000 M. Geldstrafe. Pfleger sei freizusprechen. Das Urteil wurde gegen 8½ Uhr nach einer Beratung von nur wenigen Minuten gefällt. Dasselbe sprach Pfleger frei, berurteilte aber, unter Freisprechung im übrigen, wegen Vergebens aus § 313 des HGB, die beiden anderen Angeklagten zu je 1000 M. Geldstrafe, im Falle der Zahlungsfähigkeit für je 10 M. einen Tag Gefängnis.

amk. Darmstadt, 19. Januar. Vor dem hiesigen Oberlandesgericht wurde heute eine Klage gegen den Ver-

ein für vollständige Gesundheitspflege in Offenbach verhandelt. Ein Offenbacher hatte die auf dem Spielplatz des Vereins, den er gegen ein Eintrittsgeld betreten, angebrachte Schaufel benutzt, und zog sich durch den ordnungswidrigen Zustand der Schaufel und durch das Fehlen einer genügenden Rüstung einen Unfall zu. Das Oberlandesgericht erkannte hauptsächlich den Anspruch des Klägers auf Erfüllung des bisher entstandenen und noch zu erwartenden Schadens zuzüglich eines Schmerzensgeldes grundsätzlich an, indem es den Einwand des Vereins, daß er Platze auf dem Platz angebracht habe, nach welchen er für Unfälle nicht haftet, zurückwies. Der Verein trage infolge der mangelhaften Einrichtung an dem Unfall die Schuld, und sei dafür gesetzlich haftbar.

hd. Duisburg, 20. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den Geschäftsvorsteher Häßler wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von circa 4000 M. und wegen Untertreibung zu 8 Monaten Gefängnis. Häßler war in eine Spielergesellschaft geraten, wobei er an einem Abend allein 700 M. verlor.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Unlauteres Gebaren im Handel mit Futter- und Düngemitteln. Im "Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden" berichtet der Vorsteher der agrarhistorisch-chemischen Versuchsanstalt der Kammer, Geh. Regierungsrat Professor Dr. H. Fresenius, über unlauteres Gebaren im Handel mit Futter- und Düngemitteln folgendes: Mit Schreiben vom 21. November 1909 erhielt ich von der Landwirtschaftskammer eine kleine Probe sogenannten Gerstenfutterschrot's, welche seitens eines Domänenpächters an die Landwirtschaftskammer eingesandt worden war. Die Probe stammte aus einer Ware, die von einem Händler zu besonders billigem Preis angeboten wurde. Die

sorgfältig ausgeführte Untersuchung ergab, daß die Probe 36,33 Prozent Kohlensäure Kali (CaCO_3) enthielt; der Rest war Gerstenfutterflocken. Es liegt offenbar eine grobe Verfälschung mit Kohlensäure Kali vor, der für die Ernährung wertlos ist. — Einer Genossenschaft im Bezirk der Landwirtschaftskammer wurde seitens eines Händlers ein Düngemittel zum Preise von 140 M. pro 1000 Kilogramm ab Werk angeboten, von dem er mündlich angab, daß es einen Gehalt von 40 Prozent Kali und 15 Prozent Phosphorsäure besitze. Daraufhin wurde eine Bevollung gemacht unter der Bedingung, daß das Düngemittel untersucht werden solle. Der Händler teilte hierauf schriftlich mit, daß ein Pflanzverbindnis vorliege, er habe nur gesagt, daß das von ihm angebotene Düngemittel die Wirkung habe wie das 40prozentige Kalisalz, das Düngesalz habe bei der Untersuchung ergeben: 9 bis 10 Prozent Kali, 7 Prozent Natron, 51 Prozent Natriumsulfat, 3,16 Prozent wasserfreien Gips und ca. 15 Prozent Phosphorsäure und Tonerde. Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranlaßt nun eine Untersuchung einer Probe dieses Düngemittels. Dieselbe ergab: Sämtliche Phosphorsäure 0,99 Prozent, Kali (mit Flußsäure aufgeschlossen) 8,48 Prozent und Stickstoff 0 Prozent. Die Probe, welche weder Ammonium- noch Salpetersäure-Verbindungen enthält, ist frei von wasserlöslicher Phosphorsäure und wasserlöslichem Kali und besteht wahrscheinlich aus Phonsalz. Das Material ist für Düngungszwecke ungeeignet; es muß vor dem Anbau dringend gewarnt werden. — Die beiden mitgeteilten Fälle zeigen, daß auch im Bezirk der Landwirtschaftskammer Wiesbaden immer wieder vereinzelte Fälle von unlauterem Gebaren im Handel mit Futter- und Düngemitteln vorkommen. Ich warne die Landwirte eindrücklich davor, Futter- und Düngemittel, welche zu besonders billigen Preisen angeboten werden, ohne weiteres anzukaufen. Es empfiehlt sich in solchen Fällen, vor dem Ankauf eine Probe bei der Versuchsanstalt untersuchen zu lassen.

Die nicht fettende Hautcreme.

Kombella-Selbst
Stück 50 Pf.

Rosigzarte, welche Haut. Ungiftig gegen rote, rauhe, aufgesprungene Hände, Frostbeulen etc. Radikal gegen Allesse, Blätter etc. Unentbehrlich in jedem Haushalt und in der Kinderstube. Bewährtestes Mittel zur Erhaltung eines schönen Gesichts und zarter Hände. Tube 50 Pf. DoppelTube 1.00 Probe 20 Pf.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

Vertreter: Ferdinand Henckel, Wiesbaden. Tel. 712.

Kombella-Puder
100 Pf.

3080

Kombella

Kombella

Zum Kreppelbacken!

Kreppelmehl, hell und hochbackend, bei 5 Pf. à 17 Pf.
Bestes Backenmehl 5 " 18 "
Kreppelmehl Konfektmehl 5 " 19 "
Gutsbutter Pf. 1.12, bei 2 Pf. à 1.10.
Füllung 1.12, Tafelbutter Pf. 1.44, bei 2 Pf. à 1.42.
Salatöl, feinstes Sesamöl, Schuppen 33 Pf.
Mahlöl, bestes Olivenöl, Schuppen 33 Pf.
Früche Butter, billiger Tafelpreis.
Gem. Zucker à Pf. 22 Pf. Diese sieht frisch.

Erfolg für Naturbutter.

Akkordino Pf. 80 Pf. bei 5 Pf. à 75 Pf.
Poma-Margarine 75 " 5 " à 73 "
Sokoschmalz 50 " 5 " à 49 "
Palmbutter 50 " 5 " à 49 "

Meine Käse bedient sich keiner Kochmittel, weder Gartendressing, minderwertiger Lebensmittel noch Rabattwaren etc., dagegen steht den allerbilligsten Tafelpreis.

Die angeblichen Vergünstigungen, wie Rabattmarken etc., nach der Konsumen oftma nicht allein einmal, sondern mehrfach im Vorort bezahlt, daher ist es geboten, sie beide und Qualitäten zu vergleichen.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft:
Grabenstr. 16.

Filialen:
Bleichstrasse 4.
Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Lebendfrische Karpen Pfund 80 Pf., Hechte Mk. 1.00.
Barsche 80 Pf., Bresem 60 Pf., Backfische 30 Pf.
Backfische ohne Gräten 40 Pf., Merlans 40 Pf., Stinte (Eperlans) 50 Pf.
Bratsehollen 50 Pf., grosse Schollen 70 Pf., echte Seezungen Mk. 1.80.
Grüne Heringe Pfund 25 Pf., 5 Pfund Mk. 1.20.
Lebendfrische Bratfander 80 Pf., Tafelfander Mk. 1.—, Rheinzander Mk. 1.20.
In rot. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50, Elbsalm Mk. 1.80.
Schellfische von 25 Pf. an, Kabeljau von 35 Pf. an.
Echte Bratfücken Stück 8 Pf., Dtzd. 90 Pf.

Echte Kieler Sprotten

Pfund 60 Pf.
3-Pfd.-Kiste 1.20.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3139

Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hofstaatrat.

Stolze-Schrey.

Leichteste!

Leistungsfähigste!

Neuer Anzüger-Kursus: Freitag, 21. ds.

Honorar Pf. 6.50. —

Unterrichtszimmer „Westendhof“, Schwabachstr. 3. Anmeldungen schriftlich oder mündlich.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hofstaatrat.

Stolze-Stenogr.-Verein E.-G.

Stolze-Schrey.

Neu-Wäscherei W. Rund,

Hauptgeschäft: Riehistr. 8.

Filiale: Römerberg 1.

Liefert schöne, weiße Wäsche bei schonender Behandlung.

Telephon 1841.

Erstes und weitauß größtes Spezialgeschäft am Platze.
Modernste und leistungsfähigste Einrichtung.

Millionen

werden jährlich auf Bänder, Massagen, Einreibungen und sonstige Arzneien verwendet ganz ohne Erfolg und die meisten Frauen glauben somit, daß es für sie überhaupt keine Hilfe mehr gebe. Dass sie sich diesbezüglich in einem großen Irrtume befinden, darüber belehrt sie unser 64 Seiten umfassendes, illustriertes

Gratisbuch

„Der Weg zur Gesundheit“.

Wir empfehlen daher jedem Arznei-

namentlich solchen, die an Nervosität,

Neurasthenie, Rheumatismus,

Müdigkeit u. Kopfschmerzen, Magen- u.

Darmbeschwerden, Herzschwäche,

Schwinden u. Schwäche, Zahnschmerzen etc.

und darüber hinaus zahlreiche andere

Leiden leiden, ist unverzüglich an uns

zu konsultieren, und wer uns dieses

Inserat einsendet, erhält sofort oben erwähnte Broschüre unter geschlossenem Rücken gratis

und franko zugestellt.



Institut „Ares“ Elektro-Therapie
München, Neuhauserstr. 30, I. Abteil. 20a.

F 59

Taunus-Restaurant.



Familien-Abend

Montag, den 24. Januar 1910, 8¹⁵ abends,
im grossen Saale der **Wartburg**.
1) **Abraham a Santa Clara**. Zur
Erinnerung an den 200-jährigen Todestag.
Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Keller.
2) **Hapuziner-Predigt** aus Wallen-
steins Lager.
3) **Drei Lieder** von Brahms.
Vorgetragen von Frau Frida Maxheimer,
Konzertsängerin.
Gäste willkommen.

Eintritt frei.

Evangelischer Kirchengesang-Verein.

Sonntag, den 23. Januar 1910, abends 8 Uhr:

KONZERT

im „Casino“, Friedrichstrasse,

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Gerda Hartwig (Mezzosopran),
Fräulein Lina Schlichter (Alt), Herrn Otto Kleemann (Violine)
und unter Leitung des Vereins-Dirigenten Herrn Karl Hofheinz.

— BALL. —

F 352

Freigeistige Vortrags-Vereinigung.

Montag, den 24. Januar, abends 8^{1/2} Uhr, im Saale der „Loge
Plato“, Friedrichstrasse 27.

Vierter Zyklus-Vortrag.

Herr Prediger G. Welker spricht über:

„Christus und die Gegenwart.“

Für Nicht-Aboonnten sind Karten à 50 Pf. und 1 Mt. (numeriert)
an der Kasse zu haben.

F 477

Englisches Buffet

Taunusstr. 27. Am Kochbrunnen. Taunusstr. 27.

Samstag, den 22. Januar, ab 10 Uhr:

Erster Ball paré.

— Herrliche Dekoration. —

Einlasskarten sind am Buffet zu haben.

3672



Männer-Turnverein.

Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr:

Humorist. Bierabend

mit Tanz

in unserer Turnhalle, Platterstrasse 16.

Karten à Person 50 Pf. erhältlich bei Herrn **Kuhn**, Langgasse 4.
Kopp, Taunusstrasse 28, sowie beim **Handelsmeister** der Männer-Turnhalle.

Kassenpreis à Person 75 Pf. — Tanzen frei.

Hierzu kommt ergebnis ein

Der Vorstand.

Walhalla.

Heute Donnerstag:

Grosses karnevalist. Konzert

(20 Personen)

unter Leitung des Kapellmeisters P. Freudenberg.

Voranzeige.

119

Samstag, den 22. Januar 1910:

Grosser Masken-Ball.



Walhalla-Theater.

Donnerstag, den 20., und Freitag,

den 21. Januar:

— Gastspiel —

Riesen-Kinematograph,

verbunden mit

Auxetophon-Vorträgen.

Naturgetreue Wiedergabe der Gesänge

Enrico Caruso, Scotti, Abot, Tefracini, Hempel. Den inn. Nachmittags 4^{1/2} Uhr:

Grosse Kinder-Vorstellung

zu ganz kleinen Preisen. Abends 8^{1/2} Uhr:

Grosse Dauer-Vorstellung

bei halben Preisen.

Skala-Theater,

Stiftstrasse 16.

— Gastspiel Theater Schmidt.

Erste Kölner Volksbühne.

Abends 8 Uhr und folgende Tage:

Tünnes

auf seiner Villa.

Tränen werden gelacht.

Karneval.

Anfertigung und Verleihen von

Dominos.

Anfertigung von

Masken-Kostümen

jeder Art.

Kinder-Masken-Kostüme

zu bekannt billigen Preisen.

Sämtliche Karnevals-Artikel, Stoffe, Besätze, Blumen etc.

Für Gruppen u. Vereine
Vorzugspreise.

Gerstel & Israel,

Langgasse 21/23,

neben dem „Tagblatt“-Haus. 48

Jettum ist's!

Das runde Bauernbrot kostet nicht
50 Pf., sondern 46 Pf.

10 Heringe 35 Pf.

Altstadtkonsum. Meierberg. 31.

Zu

Kurhaus-Bällen

und anderen Geselligkeiten

verleihe

billig

für jede Figur passend:

Grac-, Gehrod-, Smoking- Anzüge,

sowie einzelne Teile der

Selben. 1341

Bruno Wandt,

Kirchgasse 42.

Telephon 2093.

Samstag, den 22. d. M., abends:

Schlachtfest

mit karnevalist. Konzert und Tanz.

Club der Köthe — Verein der Köthe.

Mittwoch, 26. Januar 1910, abends 9 Uhr 11 Min.:

Großer Mastenball

mit Überraschungen

im „Saalbau Turngesellschaft“,

Schwalbacherstrasse 8.

Maskesterne im Vorverkauf à Mt. 1.— in folgenden Geschäften zu haben: August Engel, Taunusstr., Emil Hees, Gr. Burgstr., Hotel Wehler, Mühlgasse, Restaurant Motel Haus, Kirchgasse, Restaurant Adolf Petri, Martin, S. Bierengeschäft A. Höcher, Franziskus, Saalbau, Schwalbacherstr. 8, Restaurant Stadt Greifswald, Helenestr., Zeiterie Wehs, Webergasse, Kneipe Weber, Saalgasse, Wellmeyer, Häufiggasse, Biergeschäft Cron, Kirchgasse, Bierengeschäft Cassel, Langgasse.

Kassenpreis: Mt. 1.50.

Männergesang-Verein „Friede“.

Unser diesjähriger

Großer Preis-Maskenball

findet am Samstag, den 29. Januar, in den Räumen des Kathol. Gesellenhauses, Dogheimerstrasse 24, statt. Alles Nähere in einer späteren Haupt-Annonce.

Der Vorstand.

Wiesbadener Karneval-Verein „Narrhalla“.

Sonntag, 23. Januar, abends 8 Uhr 11 Min.

Erste Große Gala-Bracht-Damen- und Fremdenfahrt

mit darauffolgendem Ball,

sowie Humoristen von Mainz, Frankfurt a. M., Hanau u. in dem auf Räumlichkeiten des Theaters der Walhalla.

Eintritt 1 Mt., Spezial 1.50 Mt., Balkon 2 Mt., Logen 3 Mt.

Karten im Vorverkauf: Eintritt 80 Pf., Spezial 1.25 Mt., Balkon 1.50 Mt., Logen 2.50 Mt. sind zu haben bei den Herren a. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 50, Otto Unclebach, Schwalbacherstr. 71, Chr. Knapp, Wehrstr. 16 u. Fabrikstr. 42, Kneipe Pfeifer, Wehrstr. 29, Biergasthaus, Kirchgasse, Langgasse u. Marktstr. 10, Gebr. Alkier, Ede Rheinstr. u. Kirchgasse, Rudolf Stassen, Bahnhofstrasse 4, Gustav Meyer, Langgasse 26 und Heinrich Rossbach, Eisbändlerei, Friedrichstrasse 47.

Logenplätze sind nur bei Herrn Glücklich zu bestellen. — Vorverkauf an der Walhalla-Kasse, Sonntag, den 23. Januar, vormittags von 11—1 Uhr. — Eintritt 7 Uhr. — Einzug des Komitees 8 Uhr 11 Min.

Ball-leitung: Herr Tanzkunst Jung.

Das Komitee, Eintritt der Mitglieder ist nur mit unserer diesjährigen Kappe gestattet.

Samstag, den 22. Januar, kein Kappennabend.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zum Konkurs Franz Baumann gehörigen
engl. Herren-Kleiderstoffe jeder Art
werden von jetzt ab im seitherigen Geschäftslokale,
Kochbrunnenplatz 1 (Palasthotel),
zu Einkaufspreisen abgegeben.

II 1410

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Frische kleine

Eier

Stück 5^{1/2} Pf.

Große frische

Schmutz-Eier

Stück 6^{1/2} Pf.empfiehlt Eiergrosshandlung P. Lehr,
Ellenbogengasse 4. Telephon 138.

112

Unserer werten Kundenheit zur gef. Kenntnahme, daß die
Sichtage auf Dienstag, Donnerstag und Samstag festgelegt sind
und erbitten wir alle Bestellungen rechtzeitig.

Wiesbadener Eisengießerei u. Maschinenfabrik, G. m. b. H.

Schumacher & Stark.

Telephon 232.

12

12

8

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

Amtliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Biebrich a. Rh. belegene, im Grundbuche von Biebrich a. Rh.

Band 102, Blatt Nr. 1830 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Bädermeister **Noe Steinbauer** und **Klara**, geborene **Rosenberg**, in Biebrich am Rhein, Almerichstraße 18, zu je ein halb eingetragene Grundstück Kartenblatt 51, Parzelle 118/23 r. a) Wohnhaus mit Seitenbau und Hofraum, Adolfstraße Nr. 16, groß 2 ar 88 qm,

am 3. Februar 1910, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus zu Biebrich, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. November 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, d. 26. Nov. 1909.

Regl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Freitag, den 21. Januar er., vor-

mittags 11 Uhr, versteigere ich

Neugasse 22 zwanzig kleine gegen Vor-

schuss:

1 Stube mit Flügelbezug, 1 Bett-

stelle mit Matratze.

Freund, Gerichtsvollzieher fr. A.

Bettstraße 34, 1 r.

Bekanntmachung.

Freitag, den 21. Januar 1910,

mittags 12 Uhr, versteigere ich im

Versteigerungshof Helenestraße 5:

1 Bücherschrank, 1 Trumeauspiegel

u. 1 Polsterstuhl öffentlich anzu-

weisen gegen Verhandlung.

Wiesbaden, den 20. Januar 1910.

Mener, Gerichtsvollzieher,

Rauenthalerstraße 14, 2.

Auholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. d. W.,

vormittags 10 Uhr aufzugeben,

kommen im hiesigen Gemeindewald,

District Gerolds 1 u. 2:

340 rottannene Stämme

von 62,17 Festmtr.

718 " Stangen 1. Klasse

1158 " " 2.

1355 " " 3. "

zur Versteigerung.

F 304

Stringmargaretha,

den 17. Januar 1910.

Schmidt, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiener Masken-

a. Theaterf. stücke-Lieb-Anstalt

empf. für die Karneval-Saison bevorzugte Neuerungen

in billigen Preisen.

Zweitauflage in

Theaterschmiede.

Madame Emilie Nehak.

Billig. Orangen. Billig.

Feinste Spanische. B 1000

12 Stück 25 Pf.

12 Stück 35 Pf.

G. Wiede verläßt billigste Bezugssquelle.

Franz Bender Jr.

Telephone 3368. Helenestraße 1a.

Billige Apfelf.

Alle Sorten Koch- und Tafelobst ab-

gesessen Seerobenstraße 13, im Hof.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Otto Dornblüth,

Arzt für Nerven- und innere Krankheiten.

Sanatorium. — Fernspr. 880.

Arzt-Jubiläum.

Aus einer Zeitungsnachricht entnehmen wir, daß Herr

Sanitätsrat Dr. Berlein

25 Jahre hier praktiziert. Wie wir hören, hatte jünger, daß er letzteres los,

eine Rührung davon, daß solches am

17. Januar 25 Jahre waren. Freunde

und Patienten wünschen dem kompe-

tentesten Arzt, daß er noch viele Jahre

seine Praxis ausüben kann, und daß er

sich an der Seite seiner allgemein be-

liebten, jugendlichen Gattin seines

ehelichen Heims, fern vom Betriebe

der Großstadt, recht lange erfreuen kann,

Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Universalbarkeit. ◊ Weltpolice. ◊ Unanfechtbarkeit.

Nahere Auskunft erteilt kostenlos:

L. Schuster, General-Agent in Wiesbaden,
Rheinstraße 42.

W. Hunger-Kimbel,
Bahn-Atelier,
nur - Bahnhofstraße 6
(früher Marktstraße 9).

Billiger Schweizerkäse!

gelitten auf dem Transport, v. Bd. 70 Pf.

Franz Bender Jr.

Butter und Käse- und

Helenenstraße 1a. B 159

Elich Lappen in alt. Muster. Stück v.
10 Pf. an n. Reife für Herren- u.
Frauen-Hosenring groß. Auswahl.

Schneidersstraße 30, 1 St. Alte Seite.

Elinke Frauen.

Berlangen Sie bei Störungen und Un-
regelmäßigkeiten Provinz. W. K. 24.

Wiesbaden, 20. Januar 1910.

Werner, Gerichtsvollzieher.

Rauenthalerstraße 14, 2.

zu verkaufen

(auch einzeln)

1 Blüthner-Piano

1 Phonola.

Beide Instrumente, welche fast
neu sind, nahm ich bei Verlauf
eines

Chimphola-Pianos
(Kunstspiel-Muster ersten Ranges)
in Zahlung.

König, Pianohandlung,
Bismarckring 4. B 1503

Deutsche Dogge,
9 Mon. unståndshalber sehr preiswert
zu verkaufen. Öfferten u. Bd. 977 an
D. Franz. Ma u. Dr. 977 F 24

Rappenschränke,
groß und klein, la. Firnen, Piano,
Kupf., salt neu, für die Hälften des
Unschaffungsrates abw. A. K. 15.

Authentisch. Waischer,

wie zu gehalblich billig zu verkaufen
Bismarckring 39. Raiffeisenbank.

Prima Wurstbeiderde

zur Verkauf an zuver-

lässigen Kaufmannen.

Gebrauchte Süde jeder Art

u. jeden Quantums zu kaufen geachtet,

ebenso ein gut erh. Handkarren. Off.

unter H. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Prima 1. Hypothek. Nur ein Haus

in erster Lage der inneren Stadt werden

100,000 Pf. an 1. St. per 1. April

gewünscht. Briefe wegen Ausl. adressieren
an u. Bd. 472 an den Tagbl.-Verl.

Villen zu verkaufen.

Mebrere schöne Villen, kleine u. große,

in hübscher Lage, sind billig zu ver-

kaufen und erlaubt auf bis 1. Auflage

u. Bd. 472 o. 2. Preis. Tagbl.-Verlag.

Fischer, Schneider, Ball. u. Ge-

schäftsrat, sowie jed. Art Dienstl. w. b. ll.

angeb. W. Crammfr. 12. Meider. B 1488

Elegante Ledertasche, Handtasche, Sess.,

Mappe, Schuhe u. dgl. werden
neu aufgeführt Blomor, Schwab., Str. 11.

Gebildeter Herr sucht Herrn

oder Dame als stillen Teil-

haber mit 3-5000 Mark

Capital. Sicherheit u. 5%

Monatrente garantiert. Off.

u. Bd. 474 a. d. Tagbl.-Verl.

Garten, Wettstock

oder dessen Nähe zu kaufen geachtet

von Ch. Laur. Seerobenstraße 24, 1.

Tücht. Büglerinnen

für Stärkewäsche bei bester Bezahlung
in dauernde, angenehme Stellung
gefunden von A. Binder. Dampfwasch-

Eier-Abschlag!

Offizielle: Trinkfrische Eier von 6 Pf. an,

Frische Hofgutbutter (Erbutter) Pf. 1.25.

Gierhandlung J. Breideler,

43 Bleichstraße 43, gegenüber der Schule.

B 1604

Gewandtem, neihem und an-

ständigem

Hansierer

ist Gelegenheit gegeben, einen vorzügl.

Haushaltungsartikel mit gutem Verdienst

zu verkaufen. Näh. Tagbl.-Verlag. To-

chteren temperaturvou-

jüngere

Dame,

sprachentund., wettgewandt, tücht.

im Haushofen, wünscht vornehm.

Seinen den Haushalt zu leiten.

Gest. Angebote unter W. 275

an den Tagbl.-Verlag.

Verloren



Hauswirtschaftliche Rundschau.

Mein Hut- und Blusenschrank.

Zum eisernen Bestand meiner Toilette gehörten stets auch eine Reihe Blusen, teils selbstgefertigte einfache Hausblusen, teils Gesellschaftsblusen in Wolle, Spitzen und Seide. Da sie im Kleiderschrank nicht nur Platz wegnehmen, sondern auch leicht verdrückt werden können, schaffte ich mir dazu Kartons an und brachte sie in diesen mit Ballen und Wickeln von weichem Seidenpapier unter. Sie hielten sich darin toller, nur verursachte das Aus- und Einpacken insoweit große Umstände, als die Kartons mittels Stoffleiter vom hohen Kleiderschrank heruntergehoben und dann ebenso wieder hinaufgeschoben werden mußten. Da sich auf denselben noch diverse Haussorten von mir und den Kindern befanden, so war es wirklich keine Kleinigkeit, stets den passenden Karton, auch wenn jeder eine Bezeichnung trug, zu erlangen.

Schon lange sann ich auf Abhilfe, da mir aber die Mittel zu einem der hübschen Blusenschränke nicht zu Verfügung standen und ich auch gern die Hüte gleichzeitig untergebracht hätte, kam ich endlich auf folgenden Einfall: Für eine tiefe Ecke des Schlafzimmers ließ ich mir vom Tischler aus einfachem Holz sechs vorn abgerundete Eckbretter fertigen, die mir mit Osen und Haken zusammen 6 M. kosteten. Unter das obere Brett ließ ich mir vom Schlosser dann noch einen Stab in der Mitte des Brettes, seiner dünnen Rundung folgend, anbringen, worauf ich die Bretter in gleichen Abständen, ausgenommen das zweite, an den fest eingeschlagenen Haken anhing. An der Stange des oberen Brettes hing ich auf schmalen Bügeln sämtliche Blusen auf, die besser unter besonderen Schutzhütern, zwischen diesen und dem zweiten Brett ließ ich noch etwa handbreit Zwischenraum, um Handschuh-, Taschentuch- und Schleierbehälter aufzunehmen.

Auf den anderen vier Brettern brachte ich dann auf selbstgefertbien Papptütändern, deren Fässer ich mir bei der Modistin abgeschöpft hatte, unter sämtlichen Hüte unter, und zwar die größeren mit breiter Krempe aus höherem Ständer, die kleinen auf niederen oder auch breit auf den Brettern, rechts und links vom großen Hut. An die Wand zwischen die Bretter hing ich einige Radflossen für Broschen und Hutnadeln und an dem oberen Brett brachte ich an einem rundgedrehten Stab eine an Ningen befestigte Gardine an, den Stab bedeckte ich des Staubes wegen mit einer hübschen breiten Falbel mit Spitzenbesatz. So habe ich mir mit einer Ausgabe von 7 M. (Stoff für Gardine war vorhanden) einen nicht nur praktischen und bequemen, sondern auch sehr geräumigen Hut- und Blusenschrank geschaffen, die vielen Kartons verschwanden und das zeitraubende Suchen fällt weg. Der Vorhang kam natürlich durch geschickte Frauenhände, der Schlafzimmerscheinrichtung entsprechend, geschmackvoll gestiftet werden.

Maria Thiele.

Verschiedene Sorten Speiseeis.

Mit dem Fortschreiten der Wintersaison wächst wieder die Nachfrage nach originellen Rezepten zur Bereitung von Speiseeis, welches den Schlusskord fesslicher Mahlzeiten zu bilden pflegt. Es ist auf diesem Gebiet schon so viel geleistet, daß es schwer fällt, etwas Neues zu erfinden. Die nachstehenden Mitteilungen dürfen sich aber der beifälligen Aufnahme aller Interessenten frestellen.

Um eine gefrorene Aprikosen-Creme zu gewinnen, wird ein halbes Liter Schlagsahne geschlagen und mit Zuderstroß gemischt, der fast 20 Grad auf dem Saccharometer zeigt. Man giebt dies durch ein feines Sieb, tut kleingeschnittene Stückchen Aprikosen, die mit Rum beschwipzt sind, dazu und fügt die Creme mit etwas Karmenblätter.

Man giebt erst etwas Vanille-Schlagsahnecreme in eine Form, läßt sie auf dem Boden und an den Rändern frieren und fest werden und giebt dann erst die Aprikosen-Creme hinein. Das Ganze muß zwei Stunden schaft frieren.

Zur Bereitung von Alhambra-Eis werden 125 Gramm Johannisbeer-Jelly mit einem halben Liter Erdbeersaft vermischt, der Saft einer Zitrone und ein halber Liter würdiger Zuderstroß wird dazu getan und sobald Wasser dazu gebracht, daß die Masse 27 Grad auf der Zuderwaage zeigt. Dann kommt etwas Karmen dazu und die Flüssigkeit wird durch ein Haarsieb geschritten.

In einer Rüppelform mit glatten Wänden läßt man erst etwas Vanille-Eis mit Schlagsahne frieren, dann giebt man die Erdbeercrème hinein, läßt das Ganze schaft zwei Stunden frieren und stürzt die Rüppelform vorsichtig. Mit einer unten offenen Tute, in der Erdbeersaft enthalten ist, drückt man rings um die Form kleine Halbmonde, die das Ganze garnieren. Auf die Eisform selbst legt man halbmondähnliche sandierte Orangenschalen in gesäßigem Muster.

Eine köstliche Afrikanische Creme erzeugt man auf folgende Weise: Man macht zuerst eine Kakao-Creme, indem man 100 Gramm Kakao-pulver mit einem halben Liter Kakaostruß, der Kochend 25 Grad auf dem Saccharometer zeigt, vermischt, giebt den Kakao durch ein Sieb und fügt einen halben Liter Schlagsahne dazu. — Dann macht man eine Mandel-Creme, zu der man acht Gelbeier mit 250 Gramm Zuder schlägt und mit einem Liter Kochender Milch verbindet, worauf man die Masse erkaltet und frieren läßt. Ist die Creme fast ganz gefroren, so bereitet man noch folgende Mandelmasse und mit dieselbe hinzu: 75 Gramm Zuder läßt man ohne Wasser auf dem Feuer zergehen und mischt 75 Gramm abgezogene, ganze Mandeln hinein; ist dies erkalten, so stampft man es fein und röhrt es durch ein Sieb. Die Kakao-Creme läßt man zuerst in einer Eisform frieren, bringt dann in die Mitte die Mandelcreme, stürzt beides, wenn es fest ist, und garniert das Eis mit kleinen Scheiben von Bananen.

Eine sogenannte Elsässische Creme besteht aus Pistazien- und Praline-Creme. Zu letzterer schlägt man

ein halbes Pfund Puderzucker mit acht Gelbeieren, röhrt daran ein Liter Kochende, vanillierte Milch, in der man 20 Bot Chocolade aufgelöst hat. Dies alles röhrt man auf dem Feuer bis vor dem Kochen und giebt es durch ein Sieb. Zur Pistazien-Creme röhrt man 100 Gramm frische Mandeln mit 100 Gramm grünen Pistaziennüssen ganz fein; man röhrt dies zu einer Creme, die aus zehn Gelbeieren und 250 Gramm Puderzucker bereitet wurde. Dann kommt ein Liter Kochender, vanillierte Milch dazu und einige Tropfen vegetabilischer, grüner Farbe. Das Ganze streicht man durch ein Sieb, giebt es zuerst in eine lange, spitzige Form und tut darauf die Praline-Creme. Wenn das Eis gefüllt ist, garniert man es mit halbsäuren, sandierten Kirschen.

H. D.

Eine Leserin teilt uns noch folgende Rezepte mit:

Zu Himbeer-Eis mit Sahne werden zwei Eier mit einem halben Liter Rahm tüchtig zerquirlt und über gelindem Feuer unter fortwährendem Schlagen zum Kochen gebracht, worauf man die Masse weiter schlägt, mit dem Saft von 1 Liter durchgestrichener Himbeeren und 150 Gramm Zucker vermischt und in die Gefrierbüchse füllt.

Himbeer-Eis mit Wasser. Eineinhalb Liter Himbeeren werden durch ein Haarsieb gestrichen, mit einem halben Kilogramm Zucker, der in einem halben Liter Wasser gekaut ist, und dem Saft von zwei Zitronen vermischt, in die Gefrierbüchse gegeben. In Wintertagen macht man dieses Eis aus Himbeerfaß, indem man ein halbes Liter frischem Wasser und den Saft einer Zitrone mischt.

Himbeer-Eis mit Wein. Eineinhalb bis zwei Liter Himbeeren streicht man durch ein Haarsieb, verfügt den Saft mit einem halben Kilogramm Zucker, der in einem viertel Liter Wasser zu einem dichten Saft gekocht ist, giebt ein viertel Liter feinen Madeira oder Rahm hinzu und läßt die Masse gesrieren. Im Winter stellt man dieses Eis aus eingekochtem Saft oder Marmelade her, die man mit Wein und Wasser vermischt, ehe man sie in die Gefrierbüchse gibt.

Zur Eisbereitung ist eine Gefrierbüchse durchaus nicht notwendig, man kann sich mit einer Blechbüchse oder einem Glas und zwei Töpfen sehr wohl helfen. Am leichtesten ist Eis herzustellen im Weckchen Apparat. In ein Weckglas füllt man die Masse, stellt dieses in den Elmertopf, umgeben von zerstoßtem Eis mit Salz gemischt, und diesen in den großen Wecktopf, umgeben und ausgepolstert mit Heu, Holzwolle und dergleichen.

A. N.

Winke.

Das Gießen im Winter. Mancher wundert sich, daß bei seinen immergrünen Topfpflanzen die Blätter braun werden und abfallen. Meistens liegt die Ursache im falschen Gießen. Die Pflanzen müssen im Winter Ruhe haben; sie benötigen nur soviel Wasser, um ein völliges Austrocknen des Ballens zu verhindern. Denjenigen, die in einem warmen Zimmer stehen, kann man allerdings etwas mehr geben, zuträglicher ist ihnen aber noch ein von Zeit zu Zeit wiederholtes Besprühen und Abwaschen, sowohl zur Verbildung des Ungeziefers, wie auch zum Offthalten der Spaltöffnungen. Zu viel Wasser im Boden kann die Pflanze nicht aufnehmen, infolgedessen wird die Erde sauer und die Wurzeln faulen. Zu beachten ist ferner, daß eine große Zahl Pflanzen, fast alle, die ein dicker, lederartiges Blatt haben, nicht in den meistens 15 bis 17 Grad Raumur warmen Zimmern stehen dürfen. Am vorteilhaftesten ist es, sie in ein frostfreies helles Treppenhaus zu stellen und dort möglich zu ziehen. Hierher gehören besonders Oleander, Erythrinus, Jasmin, die verschiedenen Lorbeerbäume, Azaleen, Kamelien, die allerdings nach dem Knospenansatz wärmer gestellt werden sollen, fast alle Kakteen usw.

Will man Schneeglöckchen, Scilla, Chionodoxa in Töpfen kultivieren, so setzt man die Zwiebeln zu einem halben oder ganzen Dutzend in entsprechend großer Töpfen, die aber bis Januar fast stehen müssen. Erst dann bringt man sie in ein mäßig warmes Zimmer oder Glashaus dicht an das Fenster. Frühes Einschlafen in hohe Wärme und drosseln Stand vertragen sie noch weniger wie die Krokusse, die gleichfalls sich durch die Wärme nicht treiben lassen. J. L.

Donnypfassen oder Gimpel verlieren nach durchgemachter Monierung die schöne rote Färbung des Brustgefieders. Man führt diese Erscheinung darauf zurück, daß der Vogel Mangel an Futterstoffen hat, die ihm in der Freiheit zu Gebote stehen. Ein erfahrener Vogelzüchter sagt, daß er bei Fütterung von frischen Ebereschen die rote Farbe trotz der Mauer erhält, so daß man einen merklichen Unterschied nicht wahrnehmen konnte. Interessant wäre es, zu ergründen, ob wirklich der Farbstoff der Beeren die Farbe der Vögel erhöht.

Die Rüttelung der Meisen, dieser für jeden Gartenbesitzer und Obstbaumzüchter so nützlichen Insektenvertilger, bei Schnee und starkem Frost geschieht am besten durch Aufhängen von Knochen mit Fleischresten, Speckstückchen oder mit Schmalz und Talg gefüllten halben Aufschalen an Sträuchern und Bäumen, wo die Knochen nicht dazu kommen. Es ist für jeden Vogelzüchter ein Vergnügen, zu sehen, wie sie mit den zierlichsten Bewegungen die freihängende Nahrung im Flug oder angelandet wegwickeln.

Ein Versahren zur langen Frischhaltung von Eiern. In Schweden hat es in jüngster Zeit Aufmerksamkeit und Übertreibung erweckt, daß England, welches früher als Exporteur ganz und gar unbekannt war, in jüngster Zeit große Eiersendungen vorbildlich ausgeführt hat. Nunmehr ist die Lösung dieses Rätsels gegeben. Es hat nämlich die größte Eierhandlung der Welt, Thomas Robinson in Hull, ein Patent angelaufen, das durch die Aussaatung der Lust aus den Eiern, sowie durch deren daran sich anschließende Ausbewährung in einem luftleeren Raum es ermöglichen soll, daß sie sich Monate und selbst Jahre frisch

halten können, ohne an Wohlgeschmack zu verlieren. Das Haus Robinson lauft nun im Frühjahr, wenn die Eier billig sind, Eier in Dänemark und Russland auf, behandelt sie nach dem Patentversfahren und bringt sie dann im Herbst und Winter, wenn die Preise hoch stehen, auf den Markt. K. R.

Nassauischer Küchenzeitl.

a. Für einen einfachen Haushalt.

Sonntags-Geflügelsuppe mit Reis. — Teigwaren Rübchen,

Salzkartoffeln, Schweineflechten. — Apfelcreme,

Montags-Bieruppe. — Gedämpfte Kalbsbrühe mit Kar-

toffel-Kartoffel, warm.

Dienstag. Grapenuppe. — Rahmkartoffeln. — Ente-

cols.

Mittwoch. Speck-Linsensuppe.* — Kleine Kartoffel-

kuchen, gekochte Röstchen.

Donnerstag. Brotcuppe. — Sauerkraut, Erbsenbrei,

geräucherter Speck.

Freitag. Suppe von dem alten Erbsen mit der Speckbrühe

und etwas frischgebackter Reis durch. — Gedämpfte grüne

Heringe, Kartoffeln, warmer Krautsalat.

Samstag. Bleichbrühe mit gebäckten Schnitten. —

Suppenfleisch, weiche Ribben mit Kartoffeln durch. —

Bratfleisch oder roher Meerrettich.

* Spec. Linsensuppe. 100 Gramm gute verlesene

gewaschene und eingeweichte Linsen werden mit demselben

Wasser zum Feuer gebracht, mit Salz, etwas Butter und

Pfeffer weich gekocht. Dann macht man von sehr wenig Mehl

und etwas Butter eine Weblikothe und bindet damit die

Suppe, die man noch etwas kochen läßt. Nebenbei kann man

in einem Geißfußzinn 200 Gramm in Butter geschnittenen

Speck aus und gibt sowohl Speckfett als Geißfuß in die Suppe.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Herbesuppe mit verlorenen Eiern. — Eiern

mit rohem Schinken und Salami. — Eioblate, ge-

dämpfte Kartoffelkörner. — Schachtellöse, Salzkartoffel,

Pumpernickel, Butter, Radieschen, Blattsalat.

Montag. Apfelweinsuppe mit Suppenkartoffeln. Solber-

fleisch. Sauerkraut und Erbsenbrei. — Rüttelfleudel.

Dienstag. Kartoffelcuppe. — Eioblate-Ragout* (Reisverwendung), garniert mit Kartoffelschnitten (ebenfalls Reisverwendung). — Englischer Kartoffel-

kuchen.

Mittwoch. Rizensuppe. — Ganz gebackene Leber mit

Kartoffelkörnern. — Brath (Fleischrolle) mit Tomaten-

sauce, Reis.

Donnerstag. Selleriesuppe. — Gebrateter Sechz.

gebraten, mit Kartoffelkörnern. — Rubelpudding mit Wein-

schwünzen.

Freitag. Gelbe Erbsensuppe mit eingeschnittenen Dür-

chen. — Junge, Kapernsauce, Kartoffelbällchen, Roast-

beef, Büchensuppen mit Schneewangen.

Samstag. Bleischuppe mit Eierkruste. — Suppenfleisch,

in Schalen, paniert und gebraten, warmer Krautsalat

mit Speckspitzen, Bratkartoffeln.

* Eioblate-Ragout. Man schwört einen

Knoblauch-Zwiebel in 70 Gramm Butter braun, gibt Zwiebel

und Butter dazum, etwas Ei. Wein, Wasser und die

würige Bratenhösse, läßt alles verloren, zieht die Sauce

durch ein Sieb und legt zerteilte Eiengurken und Perls

zwiebeln in die Sauce, gießt die Bratenhösse.

J. G. Welche Erfahrungen sind mit den in neuerer Zeit so häufig angeländigten Radikal-Heiz-Apparaten gemacht worden, mit welchen ein Zimmer für 2 Pt. pro Stunde geheizt werden kann?

G. G. Kann mir eine der freundlichen Leserinnen ein Mittel angeben, wie man im Tragen glänzend gewordene Rüsse (schwarz) wieder brauchbar machen kann? Ich braue dießen Dan!

Franz G. Vielleicht wäre eine der gebräuchlichen Zwiebeln so freundlich, mir ein sicher wirkendes Mittel zur Bekämpfung von Rüsselfäden zu verraten. Ich habe schon verschiedene Haarwässer angewandt, die aber alle ohne Erfolg blieben. Mein Haar ist ziemlich stark und meine Kopfkurt mit einer filzartigen Decke von Schuppen überzogen. Im vorau mein allerbesten Dan!

G. B. Kann mir eine Weise angeben, auf welche Weise die englische Marmelade aus Apfelsinen-schalen hergestellt wird? Laufend Dan.

Brau Luise. (Antwort.) Bladen ist ein Gebäck, welches in der Eifel viel gebaut und auf folgende Weise zubereitet wird: Einem guten Teigenteig rollt man dünn aus und schneidet ihn in tellergröße Stücke. Der Teig wird, wenn er abgekühlt ist, mit einem Stückchen Butter, wenige Salz und etwas Wasser aufgesetzt, beim Bladen mit Milch nach und nach aufgefü